

QUELLENSTUDIEN ZUR VOLSUNGASAGA

VON

PER WIESELGREN

HERAUSGEGEBEN MIT UNTERSTÜTZUNG DES LÄNGMANSCHEN
KULTURKAPITALS

II

(Seite 155—238)

TARTU 1935

Zweites Kapitel

Die nachklassischen Elemente der Sagasprache und deren Bedeutung für die Quellenfrage

Zur Einführung.

Theoretisch gibt es drei Möglichkeiten, die bei der Beurteilung der Abschnitte unbekanntem Ursprungs in Betracht zu ziehen sind. Es können diese Stücke freie Erfindung des Sagaverfassers sein (bzw. nur auf unzusammenhängender mündlicher Überlieferung beruhen), sie können Umschreibung poetischer Quellen sein, und sie können einer Prosaquelle (aufgezeichnet oder mündlich voll ausgearbeitet) zugeschrieben werden. Nach den Erfahrungen aus dem ersten Teil dieser Arbeit wäre die erste Möglichkeit unwahrscheinlich. Der Verfasser scheint ein ausgesprochen kompilatorischer Geist gewesen zu sein. Aber besondere Umstände mögen mit eingewirkt haben, und man tut am besten, die Möglichkeit im Auge zu behalten, dass er sich hin und wieder einmal zu wirklicher Verfassertätigkeit emporgeschwungen habe. Hoffentlich wird uns die Saga nicht ohne Hilfe lassen, wenn es gilt, sich für einen der drei Fälle zu entscheiden. Es steht zu erwarten, dass spezielle Züge des Inhalts hie und da deutliche Winke geben können. Aber von vornherein kann man auf einen Ausweg zur Klärung des Problems hinweisen: eine Untersuchung der Sagasprache in den ungeklärten Teilen verglichen mit dem sprachlichen Befund der im ersten Teil meiner Arbeit analysierten Abschnitte. Es ist sehr zweifelhaft, ob man in dieser Weise zwischen einer Prosaquelle und selbständiger Verfasserarbeit scheiden kann. Allein für eine Unterscheidung zwischen poetischer und nicht-poetischer Grundlage sollte die sprachliche Prüfung gute Aussichten auf Erfolg haben. Wenn ich jetzt an diese Prüfung gehe, will ich nicht mit Kp. 1 der Saga beginnen, sondern nehme als Ausgangspunkt das Kp. 24, weil hier zum ersten Male die Möglichkeit besteht, dass die Saga ein uns wegen der Liederlücke des Codex Regius unbekanntes Lied bearbeitet hat. Bei meiner Untersuchung verfolge ich zwei Ziele. Ich versuche zu entscheiden, ob ein Wort (bzw. eine

Phrase oder eine Spezialbedeutung eines Wortes) der klassischen Sagasprache geläufig ist oder nicht, und ich stelle fest, ob ein Wort der eddischen Sprache angehört oder nicht. Letzteres ermittelt man ja einwandfrei mit Hilfe der Spezialwörterbücher. Die erstere Frage dagegen können die Wörterbücher nur bedingt beantworten. Wir haben bekanntlich zwei lexikographische Hauptwerke über das Altwestnordische, die Belegstellen angeben, Cleasby-Vigfússon und Fritzner. Aber keines von beiden stellt sich die Aufgabe, den Wortschatz der klassischen isländischen Sagaprosa besonders hervorzuheben. Guðbrandur Vigfússon bekundet sogar einen erstaunlichen Mangel an Wahrnehmungsgabe für die Verschiedenheiten der klassischen und der nachklassischen Prosa. Sagt er doch in seinem Wörterbuch¹⁾, dass er selten die Heimskringla anführe, weil ihr Text meistens identisch sei mit dem der Fornmannasögur. Ausserdem standen diesen Männern vollwertige kritische Ausgaben selten zu Gebote, wie wir sie besitzen, und Fritzner wollte die rein norwegischen Werke besonders stark ausnutzen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, dass die Wörterbücher manchmal versagen, und eigenes Exzerpieren hilft nicht immer aus. Zweifelsfälle und subjektive Entscheidungen sind hier nicht zu vermeiden. Vieles kommt aber klar genug heraus, um überlegte Schlussfolgerungen zu gestatten. Wenn man die zu untersuchenden Teile oder die ganze Saga an den beiden Massstäben ihrer poetischen und nachklassischen Einschlüge misst, so kann man hoffen, dass dann ihre etwaigen inneren stilistischen Unterschiede zum Vorschein kommen. Den eddischen Einschlag habe ich, um jede Subjektivität zu vermeiden, statistisch besonders berechnet, und zwar durch Zählen sämtlicher in der Edda fehlender Wörter. Es versteht sich von selbst, dass es deren in jeder Art von Prosa eine ganze Menge gibt. Aber der Prozentsatz wird sich bei dieser rein formalistischen Methode doch erhöhen oder verringern, und so wird dieser Zweig der Untersuchung den allgemeinen Vergleich des Wortschatzes ergänzen.

Dieser wird so vorgenommen, dass alle Worte und Phrasen auf ihre Klassizität hin geprüft werden. Was der Prüfung nicht standhält oder zweifelhaft erscheint, wird im Haupttext erörtert. Wenn der Anlass zum Zweifel nur schwach ist, fertige ich den

1) An Icelandic-English Dictionary S. X unter E. I.

Ausdruck in einer Fussnote ab. Einwandfreie Worte, worüber die Wörterbücher nicht genügende Auskunft erteilen, werden entweder ebenfalls in die Fussnoten oder in die Ergänzungsliste am Schlusse aufgenommen. Am Ende jedes Teilabschnitts wird die Liste der nicht-eddischen Wörter mitgeteilt. Als eddisch werden dort auch Worte gezählt, die nur in der Edda-Prosa vorkommen. Das empfiehlt sich deshalb, weil die Paraphrasen der Saga ja ebensogut auf die Prosa wie auf die Strophen der Liederreda zurückgehen können. Die Sache hat übrigens sehr geringe praktische Bedeutung¹⁾.

Massgebend für den klassischen Sagastil sind die Heimskringla (legendarische Stücke und Anhang ausgenommen), die erzählenden Teile der Snorra Edda, die älteren *þættir*, die Egils saga, die Gunnlaugssaga, die Eyrbyggjasaga, die besseren Teile der Gullþórissaga, die Gíslasaga (Hschr. M), die Bandamannasaga, die Hallfreðarsaga (AM 132), das Bruchstück der Heiðarvígasaga, die Víga-Glúmssaga (ausser Kp. 13—16), die Ljósvetningasaga (ausser Kp. 5), die Þorsteinssaga hvíta, die Vápnfirðingasaga, die Droplaugarsonasaga, die Hrafnkelssaga, die Hæsa-Þórissaga, die Landnámabók, Aris Libellus, die Þingasaga, diejenigen Teile der Orkneyingasaga, die in besseren Hss. als die Flateyarbók vorliegen, und mit gewisser Vorsicht die Njála²⁾. Ferner ist die Grágásausgabe Finsens beachtenswert. Mit grosser Vorsicht kann man auch die Sverrissaga benutzen. Sagas wie die Laxdæla, die Vatnsdæla, die Bjarnarsaga u. a. m. sind natürlich auch im grossen und ganzen klassisch, aber man kann sich nicht auf sie verlassen. Wenn ein Wort überwiegend in rein nachklassischen Werken auftritt, hilft es nichts, dass man auch in derartigen Sagas Belege finden kann. Selbstverständlich sind sogar in den sprachlich besten Sagas bisweilen Ausdrücke zu finden, die für die nachklassische Zeit bezeichnend sind. Und oft muss man auf der Hut sein gegenüber Belegen der Wbb., die vielleicht auf schlechten Handschriften beruhen.

1) Als nicht vorhanden zählt ein Wort, wenn es in Gerings Wb. aus der Völsungasaga oder der Snorra-Edda aufgenommen wurde, oder wenn es nur als Konjektur oder in einer unmassgeblichen Papierhs. sein Leben fristet. In Neckels Glossar fehlen *glíkligr*, *gnýr*, *iðrótt*, *slíkr*, *stýrir*.

2) Die Benutzung der Njála ist durch das Erscheinen von Einar Sveinson: Um Njálu leichter geworden.

Meine Ansichten über die Sprache in den verschiedenen Sagas decken sich im allgemeinen mit denjenigen Finnur Jónssons, und ich kann für nähere Begründung auf seine grosse Literaturgeschichte verweisen¹⁾. Nur hätte er vielleicht nicht die Bandamanna- und die Hœsna-Dörissaga als sprachlich massgebend anerkennen wollen. Auf Grund der Untersuchungen Frank Fischers²⁾ dürfte man das jedoch gefahrlos tun können. Und über die Bandamannasaga äusserte Finnur selbst in seiner kritischen Ausgabe³⁾, dass ihre eine Haupthandschrift 'in Wirklichkeit klassische Darstellung und Stil' zeige.

Ein brauchbares Hilfsmittel der sprachlichen Analyse ist ausser den grossen Wörterbüchern auch das eben erwähnte Lehnwortverzeichnis Fischers. Denn vieles Nachklassische ist fremdes Gut. Die Zahl der Lehnwörter allein ist allerdings kein genügender Massstab. Sonst würde z. B. die legendarische Óláfs-saga den Vortritt vor Snorris haben⁴⁾. Noch besser wäre es gewesen, wenn Fischer in seiner Untersuchung die Häufigkeit eines Lehnwortes innerhalb eines Textes angegeben und die relative Häufigkeit der Fälle in den verschiedenen Sagas durch einen Vergleich mit ihrer Länge berechnet hätte.

Die klassische isländische Prosa deckt sich häufig nicht mit der Sprache der ältesten Handschriften, die ja meistens christlichen Inhalts sind. Auch wenn das Ergebnis negativ ist, bleibt jedoch ein Vergleich mit dem bei Larsson⁵⁾ verzeichneten Wortschatz von Interesse. Bei jedem Wort im Haupttext wird auch untersucht, ob es der poetischen Sprache angehöre, sofern dies durch Nachschlagen in *Lexicon poeticum* festzustellen ist.

Spezialabhandlungen über gewisse Seiten des sprachlichen Ausdrucks, wie Falks Schriften über Kleider- und Waffenkunde, Valtýr Guðmundssons über Bauwesen und Wohnungseinrichtung,

1) In der grossen Sturlungasaga sind nach Finns Angaben die Sagas im ersten Band sprachlich am besten; im zweiten nur S. 130—311, besonders 275—311. In den Biskupasögur wären die besten Abschnitte im ersten Band I: 59—86, 127—148 und überwiegend auch 1—32, 639—676.

2) Die Lehnwörter des Altwestnordischen 101.

3) Bandamannasaga með Oddspátr XXI. In den Fällen, wo ich die Heuslersche Ausgabe gebrauche, spielt seine Benutzung der nach F. J. schlechteren zweiten Haupthandschrift keine Rolle.

4) LWAWN 128.

5) Ordförrädet i de äldsta isländska handskrifterna.

Kahles über Kirchensprache u. s. w., können in Ausnahmefällen nützliche Auskunft geben. Wo aber die grossen Wbb. nicht helfen, da ist man doch fast immer auf eigenes Exzerpieren angewiesen. Das habe ich auch in reichlichem Ausmasse in allen Gattungen der Sagaliteratur betrieben. Aber auch bei vollständigen Belegen für sämtliche Sagas würden wohl noch immer unaufgeklärte Punkte bleiben, weil einige Worte sehr selten gebraucht sind. Immerhin glaube ich genügende Garantien für eine stichhaltige Durchführung meiner Untersuchung zu besitzen.

Man könnte meinen, wir hätten auch einen anderen Weg, um den möglichen poetischen Ursprung der zu untersuchenden Abschnitte festzustellen. Man könnte dem Einschlag verbliebener Stabreime nachgehen. Das lohnt sich aber nicht. Wie wir oben S. 151 sahen, wird bei den erhaltenen Quellen kein besonders grosser Prozentsatz der Alliterationspaare übernommen. Und vor allem: sie waren ja meistens gar nicht mehr als Stabreimpaare zu erkennen, auch dort nicht, wo sie formal erhalten wurden. Wie leicht andererseits scheinbar erhaltene Alliteration eine Neubildung der Saga selbst sein kann, hat Symons gezeigt¹⁾. Wir müssen uns also an die lexikalische Seite des Problems halten.

Ansätze zu einer sprachlichen Analyse der der Liederlücke entsprechenden Partie der Völsungasaga finden sich bei Symons²⁾ und bei Bugge³⁾. Sie gelten eigentlich der Frage, ob Kpp. 24—27 (Bugge-Ranisch 23—25) eine poetische Vorlage haben. P. E. Müller⁴⁾, W. Grimm⁵⁾, Keyser⁶⁾ und W. Müller⁷⁾ behaupteten das Gegenteil betreffs der beiden ersten dieser Kpp., die über Sigurd bei Heimi handeln. Ihr Standpunkt ist von Raszmann⁸⁾, Jessen⁹⁾, Wilken¹⁰⁾,

1) Beiträge III:251.

2) A. a. O. 273, 275, 276 ff., 283 f.

3) *Norræn Fornkvæði* XXXIX.

4) *Sagabibliothek* II:66 ff. (Langes Übersetzung 27 f.).

5) *Die deutsche Heldensage*¹ 350.

6) *Efterladte Skrifter* I:356 ff.

7) *Versuch einer mythologischen Erklärung der Nibelungensage* 51.

8) *Die deutsche Heldensage und ihre Heimat* I:172 ff.

9) *Zeitschrift für deutsche Philologie* III:60.

10) *Die prosaische Edda im Auszuge nebst Völsungasaga und Nornagests-thátr* XLII.

Spiller¹⁾ und Finnur Jónsson²⁾ in der Hauptsache festgehalten worden. Heusler³⁾ dagegen und vor ihm schon Edzardi⁴⁾ schlossen sich Bugge und Symons an. Heusler hat damit Schule gemacht, und auch ein paar Gelehrte, die seiner Schule nicht angehören, Boer⁵⁾ und Ussing⁶⁾, glauben an eine poetische Vorlage dieser Kapitel. Heusler hat aber Bugge-Symons zu grosse Ehre erwiesen, als er ihre These so bereitwillig aufnahm. Denn sie war sehr oberflächlich begründet. Das gilt auch von dem, was sie zu den folgenden Kapiteln angeführt haben. Wenn eine genauere Prüfung mit ihren Behauptungen in Widerspruch gerät, werde ich das im folgenden vermerken. Ich behandle zunächst als geschlossenen Abschnitt die Heimiepisode.

Zuallererst jedoch einige Erläuterungen zum Verständnis der ganzen lexikalischen Abteilung!

Die Buchstaben **P E L F** hinter den behandelten Wörtern bezeichnen das betr. Wort als vorhanden in der Skaldendichtung oder in der eddischen Sprache, dem Wortschatz der ältesten von Larsson untersuchten Handschriften oder dem Lehnwortvorrat bei Fischer.

Belegstellen, die ich den Wörterbüchern entnommen habe, sind durch ein hinzugefügtes Vf. (Vigfússon) oder Fr. (Fritzner) gekennzeichnet. Die Seitenzahlen beziehen sich dann auf die von dem Wb. benutzte Ausgabe. Dagegen sind nicht immer dieselben Abkürzungen gebraucht wie in den Wbb., die auch untereinander oft nicht übereinstimmen. Meistens stimmen die meinigen zu denen Vigfússons. Man beachte jedoch Fld. statt Fas. (Fornal-

1) Zur Geschichte des Märchens vom Dornröschen 34.

2) The Journal of English and Germanic Philology V:209 ff., Den oldnorske og oldislandske Litteraturs Historie² II:836. Dagegen nähert sich Finnur dem Standpunkte Heuslers in Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie, Række III, XI:54 ff.

3) GAHP 31 ff.

4) Volsunga- und Ragnars-Saga nebst der Geschichte von Nornagest² XXI.

5) ZfdPh. XXXV: 474, Untersuchungen über den Ursprung und die Entwicklung der Nibelungensage I:86 f., III:179 ff.

6) Om det inhyrdes Forhold mellem Heltekvadene i ældre Edda 98 f. Liedervorlage wird nur für Kp. 25 (24) angenommen. Auch Mogk (Grundriss der germanischen Philologie² II:I:634) scheint an eine poetische Vorlage zu denken. Die eigentlichen Heuslerschüler wie Neckel, Polak, Schneider schliessen sich eng an die Auffassung des Meisters an.

darsogur), Fm. statt Fms. (Fornmannasögur), Heimskr. neben Hkr. (Heimskringla), Spec. statt Sks. (Speculum regale oder Konungskuggsjá), Bisk. häufig statt Bs. (Biskupasögur), Odd statt ÓT 1853. Bei Zitaten aus Schriften, die noch immer in den damals gebräuchlichen Ausgaben am besten studiert werden, habe ich nicht so genau zwischen eigenen Exzerpten und den Wbb. geschieden. Meine eigene Lektüre umfasst von solchen Werken besonders Frs. suðrl., Fld. III, Teile von Stj., Heil., norw. Hom., Mar., Ísl. frs. und Odd. Einige von diesen Werken konnte nur der eine Wb.-Verfasser Fritzner voll ausnutzen. Guðbrandur Vigfússon brachte bisweilen Zitate direkt aus zu seiner Zeit noch nicht gedruckten Hss.

Viele Belege der beiden Wbb. sind auf ihre Richtigkeit hin geprüft worden. Die Seitenangaben sind dann oft für neuere Ausgaben gültig. In solchen Fällen fehlt natürlich auch der Hinweis auf ein Wb. Besonders wichtig war die Prüfung aller Belege aus den Fm. Es kann sich da ebensogut um gänzlich nachkl. Mönchs-sprache, um späteren, schon etwas anrühigen historischen Stil, um alte *þættir* und um die Heimskr. handeln. Dasselbe gilt natürlich von den Flat.-Zitaten. Auch die direkten Heimskr.-Zitate Guðbrands sind wenig zuverlässig. Die neueren Ausgaben, die dem eigenen Studium oder gewissen kontrollierten Belegen aus älteren Drucken zugrunde gelegt wurden, sind folgende:

Ágr., Austfirð., Egs., Fagrsk., Heið., Heimskr., Orkn., Völs. — RLoð., Þiðr., Ölk. 5. werden nach den Samfundsauisgaben angeführt. Eb. (Eyrb.), Gísl., Gret., Nj., Vatnsd., Laxd., Krist., Ív. Clár., Flór. nach der Sagabibliothek. Sn. E. nach Finnur J. 1926, Gunnl. nach Wimmers Oldnordisk Læsebog, Hallfr. nach Konrad Gíslasons Fire og Fyrretyve Prøver, Høns.-Þór. und Band. nach Heusler: Zwei Isländergeschichten (H. 2 Isl.) (Band. jedoch auch nach Cederschiöld), Med. Misc. nach der Ausgabe Larsens 1931.

Die in Sammelbänden enthaltenen Sagas können einzeln zitiert werden. Die Wbb. geben dann Auskunft über die Ausgabe, die gemeint ist. Fm. VIII z. B. ist = Sverrissaga, Glúm. steht in den Ísl. frs., Bev. in den Frs. suðrl. u. s. w.

In den Listen der nicht-eddischen Wörter stehen in Klammern Zusammensetzungen, deren beide Bestandteile in Gerings Vollst. Wb. einzeln verzeichnet werden, sei es dass sie als selbständige Worte, sei es dass sie in anderen Zusammensetzungen eddisch belegt sind. Ein Wort wie *kappgirni* ist beispielsweise in Klam-

mern gesetzt, weil *kapp* allein belegt und *girni* in *þrágirni* vorhanden ist. In Klammern stehen auch Worte, die eddisch, jedoch in Zusammensetzungen, vorkommen, z. B. *svar* vorh. in *andsvar*, und solche die in nahverwandter Form. vorkommen, wie etwa *frjóaz—frævaz*. Schliesslich die Adv. vom Typus *vegliga* zu *vegligr* oder umgekehrt die Adj., falls nur das Adv. belegt ist.

Lexikalisches und Phraseologisches zu Kap. 24—25.

57:7 *hannyrð*. E (hap. leg.) L (AM 645). Fld. II:467:20, III:521:25, III:366, I:523, Konr. 57:3, 78:40, Clem. 24 Vf., 25 Vf., Vígl. 48 Vf., Bs. I:241 Vf., Edda II:513 Vf., Orkn. 28 Vf., Post. 128, 129, 37 Fr. Das Beispiel aus der Sn. Edda gehört zu den Kenningar und das aus der Orkn. steht in einer jüngeren Handschrift. Das Wort ist also nachkl. im Sagastil. Über seine Etymologie siehe Falk, ANF III.

57:10 *kurteiss*. P (nach 1300) F. Dieses Wort ist ausgeprägt nachklassisch, wiewohl es sporadisch auch in klassischen Sagas gebraucht wird. Um den gewaltigen Häufigkeitsunterschied in den beiden Gattungen zu verdeutlichen, gebe ich einige Proben der Belege. Eyrb. 183:21, Heimskr.-App. III:501:11, 510:21, Fm. VII:105 (Ívars þ. Ingimundars.), Diðr. I:49:17, 51:3,20, 57:6,17, 58:7, 65:9, 66:33, 69:7,27, 73:4, 84:5 usw. Fld. III:74, 82, 84, 103, 104, 105, 122, 152, 172, 210, 238, 251, 358, 470. Kon. 49:18, 50:43, 51:11, 13, 17, 24, 52:31, 47,58, 58:49, 60:6. Bær. 105:15. Flóv. 144:6, 153:22, 154:25, 155:40, 164:18. Mar. 122:11, 140:12, 143:9, 161:19. In der Vols. kommt das Wort noch 65:19, 88:17 vor und in der RLod. 116:15. Von den obigen Beispielen stammen nur 2 aus klassischen Texten; denn der Anhang zur Heimskr. zeigt auf seinen 23 Seiten mehr Wörter jüngeren Gepräges als die vorhergehenden 3 Bände zusammen. Bei Fischer findet man die Angabe, das Wort komme in Liósv., Gunnl. und Egs. vor (a. a. O. 101). Letzteres ist Schreibfehler für Eyrb. Aus den unbestritten klassischen Texten hätten wir somit nur 4 Bsp. Auch in der Sverrissaga fehlt das Wort. Dagegen nicht in der Laxd. und der Njála.

- 57:19 *fásénn*. (P vgl. *fásýnn*, Merlínússpá.) Laxd. 61:19, Fm. X:260:29, XI:428:27, Klm. 282:11, Heil. I:706:25, Fld. II:479, III:239, 291, 395, 463, 473, Clár. 10:12, 21:6, 45:14, 46:14. Kein klassisches Bsp., da die Laxd. verdächtig ist. Nachkl.
- 57:21 *gullstauþ*. Leg. Ól. 63:12 Fr., Mork. 21:8 Fr. Nachkl. Ebenso das einfache *stauþ*, das P einmal schon bei Egil erscheint. Heil. II:131:11 Fr. haben wir die hier anzusetzende Bedeutung 'Becher', bei Egil etwa 'Stumpf', wofür sich in der Prosa auch nur späte Belege finden.
- 57:25—58:2 *þat höfðu þeir sér at skemtan at búa vápn sín ok skepta orvar sínar ok beita haukum sínum*. Bugge (a. a. O.) findet in diesen Worten Merkmale der von ihm angenommenen poetischen Vorlage und vergleicht sie mit Gðr. II:18 *hesti riða, hauki fleygja, orum at skjóta af íþoga* und mit Rp. 35, wo es u. a. heisst: *álm at beygja, orvar skepta, flein at fleygja, frökkur dýja*. Aber ebenso ähnliche Wendungen finden sich in der Prosaliteratur. *búa vápn* steht auch Sturl. I:246:12, für *búa sverð* hat Fr. mehrere Beispiele. *skepta orvar* habe ich zwar in Prosa nur noch Völs. 59:14 gesehen, wohl aber *skepta spiót* Fs. 64 Vf., Krók. Vf., *skepta oxar* Gpl. 104 Vf., und was wäre da für ein Unterschied? Zum *fleygja hauki* besitzen wir in Þiðr. I:34:15 die genaue Entsprechung, ohne dass jemand deswegen gesagt hat, die Saga schreibe hier ein Lied ab. Zum Ausdruck der Völs. vgl. *beita hauki* Fld. III:43 (Saga Gautreks konungs) oder *beita hundum* Fm. II:173 Vf., X:326 Vf., Þiðr. II:126:1. Zu *hafa sér at skemtan* vgl. *til skemtanar sér* Heimskr.-Prol. oder Þiðr. I:34:14. Ich kann diesen Indizien Bugges gar keinen Wert beimessen. Die Fornaldarsögur und Heldensagas haben nicht selten poetische Ausdrücke aufgenommen, weil sie zum Teil ähnliche Stoffe behandelten wie die Heldenlieder. Die behandelten Phrasen sind, wie wir sahen, in der Prosa nicht nur für die Völs. typisch, nicht einmal für die Fornaldargruppe allein. Betrachtet man die Einzelwörter, dann kann als nachklassisch nur *beita* in der Bedeutung 'jagen' in Frage kommen. Der klassische Ausdruck ist da *veiða*. Heimskr. setzt das dort ein, wo die leg. Ólafss. und die Fagrsk. *beita* haben. Vgl. Vf. unter *beita* IV. Und vgl. auch Orkn. 296 *veiða hera*.

Auch ein Bsp. aus der Glúma ist nicht stichhaltig; denn abgesehen davon, dass es nicht gänzlich analog ist, steht es in einem Kp., das eine Interpolation ist¹⁾. In dieser Spezialbedeutung dürften wir mithin *beita* für nachkl. erklären, gäbe es nicht noch ein Bsp. (*beita birni*) Ölk. 66, wo ich zwar der Meinung bin, dass ebenso wie bei einem ähnlichen Bsp. der aschw. Västgötalag der Stabreim die Wortwahl verursacht hat, darauf aber doch nicht bestehen will, um nicht zu streng zu sein.

58:5 *hagleikr*. L (Ísl. Hom.). Das Wort ist zweifellos viel gewöhnlicher in nachklassischem oder christlichem Stile als in den klass. Sagas. In der Vols. finden wir es auch 36:16. Aus der Þiðr. I notiere ich 3 Fälle in Verbindung mit dem Verbum *kunna* wie in der Vols.: 76:9, 77:7, 78:15, und ausserdem 79:1, 89:9, 13, 106:2, 3, 133:3. In Fld. III finden wir es S. 97, 397, 559, 624, in Fld. I: 14, 395, in Flov. 142:9, 38, in Clár. 28:6, 29:8, 31:11, in Ív. 43:3, 4, bei Odd 40:16, Ísl. Hom. 143:19, Heimskr.-App. 499:16, ferner in Spec. Stj., Alex., Barl., den Rímur. Aus klass. Texten kann ich anführen Gísla 68:10, Sn. E. 5, 43 und etwa Bisk. I: 138 (Pálssaga). In den Spätlingen der historischen Sagas erscheint es auch, z. B. Fm. V: 345, 346 (Rauðúlfsþátr), Bisk. I: 681. Man kann kaum umhin, auch dies Wort als nachklassisch in unserem Sinne zu stempeln. Der Eddaprolog und die Priestersaga können leicht vom christl. Stil beeinflusst sein, da das Wort schon im alten Homilienbuch benutzt war. Aber mit Rücksicht auf die beiden klass. Belege wollen wir doch vorsichtig sein.

58:5—8 *hon lagði sinn borða með gulli ok saumaði á þau stórmerki, er Sigurðr hafði gert: dráp ormsins ok upptöku fjárins ok dauða Regins*. Symons sieht hier die poetische Quelle und erinnert an Gðr. II: 16:5—8 *byrðu vit á borða, þat er þeir borðusk, Sigarr ok Siggeirr, suðr á Fívi*. (a. a. O. 273). Symons dürfte hier mehr an die Gesamtsituation gedacht haben als an wörtliche Anklänge. Er hätte auch den Oddrúnargrátr zitieren können. Heisst es doch dort Str. 17 *Brynhildr í búri borða*

1) OOLH² II: 235 unten.

rakði. Und diese Stelle ist insofern besser als die aus der Gðr., als sie gerade von Brynhild handelt und auf dieselbe Periode ihres Lebens Bezug nimmt wie die Saga. Es ist durchaus natürlich, dass die Heldensagas Einfluss empfangen von den Heldenliedern, nur kann ich nicht einsehen, warum man, statt einfach die Verbindung mit Gðr. usw. gelten zu lassen, ein unbekanntes Lied heraufbeschwört, von dem der Einfluss in Wirklichkeit herkommen soll. Wenn jemand in Prosa eine Szene dichten wollte wie diese hier, warum sollte er dann nicht an die ihm bekannten Stellen der Eddalieder anknüpfen, wo Ähnliches geschildert wurde, auch wenn er kein Lied zur Verfügung hatte, das er ordentlich ausschreiben konnte? Ein solches mag dagewesen sein — das wissen wir noch nicht —, aber man kann Anklänge an andere Lieder, besonders wo sie nicht formale, sondern inhaltliche Bedeutung haben, nicht als Stützen für sein Vorhandensein ansehen. Ja, man könnte sogar sagen, sie sprächen eher dagegen.

Nun zum rein Sprachlichen dieser Sagastelle! *borði*. **EP.** Die Beispiele sind nicht zahlreich genug, um sichere Schlüsse zu gestatten. Da wir aber kein unverdächtiges klassisches Prosabeispiel besitzen und da wir andererseits aus der Glúma Kp. 1:47, 49 schliessen können, dass man in den älteren Sagas lieber *skúlabúnaðr* sagte, dürfte es gestattet sein, dieses Wort für die Prosa als nachklassisch zu bezeichnen. Die Belege sind Nj. 3 Fr.¹⁾, Krist. 112:14 (Hungrv.), Flat. I:381:14 (Dorv. p. tas.), Herv. 311:9, 223:5 Fr., Fld. I:112 Vf., Fm. II:148 Vf., Dipl. III:4 Vf. und nicht zuletzt Völs. selbst 58:24, 74:2, 86:9 (die wirkliche Paraphrase der Gðr.). *stórmerki* **P** (rel. Dicht.) **L** findet sich Heimskr. I:311, II:521 (in christl. Zusammenhang). Christlich ist auch der Gebrauch des Wortes Sn. E. 3, und Sn. E. 22 habe ich Snorri im Verdacht, dass er *stórmerki* halb-ironisch verwendet. Religiös ist ferner der Gebrauch des Wortes Fm. II:157 (P. Finns Sv.), I:133. Andere Beisp. aus der rel. oder rom. Sagasprache: Ísl. Hom. 16 Fälle, Heil. II:1—100 18 Fälle, Þiðr. I:1:17, 19:15, Odd 30, Magn. 534 Vf., Symb. 29 Vf., Alex.

1) Aus einem Abschnitt, den Finnur als 'stark nachklassisch' bezeichnet, OOLH² II:525.

160 Fr., Mar. 49:20, Flat. II:299 (Rauð. p.), Stj. 141, Post. 389. Auch in Jón Ólafssons Wiedererzählung der Heið. erscheint das Wort mehrmals. Nachkl. Dem lat. *miraculum* nachgebildet? *upptaka*. Hier muss ein Fragezeichen gesetzt werden. Es gibt zwei Bsp., beide nachkl., Fm. XI:87:17, Heil. II:224:31 und eine *var. lect.* der Egs. (Hs.W) 51:18. Wenn das Wort in anderen Bedeutungen als 'Raub' erscheint, fehlen klass. Bsp. Das nahe verwandte *upptekt* 'Beschlagnahme' steht dagegen ÓH. 201:9. Gute klass. Gewähr hat auch *taka upp* in ähnlichem Sinne.

58:11 *turn*. **F P** (Merl., Zusammensetzungen auch Ht., Hl.). Ein entschieden nachklassisches Wort. Laut Fischer findet sich kein einziger Beleg in den Isländersagas, und in der Heimskr. trifft man es nur einmal III:95:8. Aus der *Diðr.* habe ich 13 Belege notiert, aus *Fld.* III 8, aus der *Kon.* 6, aus der *Flov.* 1, aus der *Bev.* 5, aus der *Clár.* 22, aus der *Flor.* 13 usw. Auch in den späteren Redaktionen der Königssagas ist das Wort ein ganz seltener Gast. In der *Völs.* erscheint es in diesem Kp. nochmals: 58:22.

58:17—20 *hvi eru þér svá fálátir? Þessi skipan þín harmar oss ok þína vini; eða hvi máttu eigi gleði halda? haukar þínir hnípa ok svá hestrinn Grani, ok þessa fám vér seint bót.* Bugge findet in diesen Sätzen eine Spur des verlorenen Liedes, und Symons vergleicht den letzten Teil mit *Gðr.* II:5:4—5 *hnipnaði Grani þá, drap í gras hofði.* Von der Ähnlichkeit mit der *Gðr.* gilt dasselbe, was ich oben gesagt habe. Im Wortvorrat ist nichts was an und für sich an die Edda erinnerte. *fálátr*, *skipan*, *harma*, *gleði* und *hnípa* fehlen in der Edda gänzlich. Für das letztgenannte besitzt man dort allerdings das nahe verwandte *hnipna* und das starke Part. *hnipinn* (Gunnl., Sn. E., aber nur adj. gebraucht). *hnípa* allein ist von den Wörtern dieser Sagastelle nachklassisch. Es findet sich m. W. nur noch in der *Karlamagnússaga* 342:24, 354:21 und in der *Völs.* nochmals 86:3, wo eben die *Gðr.* umschrieben wird. *hnipna* ausschliesslich poetisch.

58:23 *gulligr*. **L.** Dieses Wort dürfte ebenfalls mit Recht als nachklassisch bezeichnet werden können. Ich habe nur Bsp. gesehen, die aus rel. Schriften oder späteren Sagas stammen.

Es scheint die Prosaentsprechung zu sein für das poet. *gullinn*, obgleich die Bedeutung nicht ganz dieselbe ist. Larsson hat die ältesten Beisp.: AM 237 2 mal, Ísl. Hom. 3 mal. Ferner führe ich an: Flat. II:299:21 (Rauðúlfsþ.), Fm. I:15 (grosse Ólafssaga), Spec. 39 Vf. (Vf. schreibt *gull-igr*), Stj. 99, Heil. II:147:2, 299:31. In der Völs. begegnen wir dem Wort nochmals 61:15. Auch die Rímur kennen es.

58:24 *lesa* = 'sticken'. Diese Bedeutung dürfte gänzlich nachklassisch sein und ist wahrscheinlich norwegisch. Fritzner stellt es mit *lesin*, *lesningr* aus Frost. (und Jarns.) bzw. Dipl. Norw. IV zusammen. Er geht von der Grundbedeutung 'werfen' aus und vergleicht es auch mit Mar. 636:17, wo vom Werfen eines Mantels über die Schulter die Rede ist. Vigfússon behandelt diese Stelle richtiger. Er bezweifelt ferner auch die Korrektheit des hschr. *lesin* und setzt *lesni* 'weibliche Kopfbedeckung' an, womit *lesningr* (bei ihm *lesnig*) identisch wäre. Vgl. zu *lesa* auch Falk¹⁾.

58:28 *ok*. Die Partikel steht hier temporal. Bei Nygaard²⁾ gibt es ein paar ähnliche Beispiele: *var hann opt vanr at koma til steinhallar hennar — — ok hon sat at saumum sinum* Forn. Suðrl. 50:30, *þat bar saman ok Guðrún er komin* Laxd. Kp. 46:3.

59:4 *sýta*. **E P L**. Ein Wort der religiösen, poetischen und — viel seltener — auch der romantischen Sagasprache. Nachklassisch. Belege: Ísl. Hom. 50:19, 60:11, 126:15, Stj. 78, 90, Hom. 193 Vf., Bp. I:743 Vf., Bret. 77 Vf., Sn. E. II:247 Fr., Dorst. p. st. Fr., Heil. I:110 Fr., Stj. 4 weitere Bsp. Fr., Rímur.

59:6—7 *jafnaðarþokki*. (*þokki* **P L**.) Die beiden Bestandteile dieses Wortes scheinen der klassischen Prosa anzugehören. Belege aus Gunnl. und aus Hrafnk. Ob die Zusammensetzung auch dort vorkommen könnte, erscheint fraglich, da die Wörterbücher auch für die übrigen Zusammensetzungen mit *jafnaðr* fast nur spätere Belege aufweisen. Aber die einzigen Bsp., mit denen ich aufwarten kann, Korm. 26 (7:23) Fr. und Gret. 162 A Vf., weisen immerhin auf die Familiensagas. Wollen wir es also gelten lassen!

1) Altwestnordische Kleiderkunde 20 ff. (Skrifter utg. av Videnskabselsk. i Kristiania 1913:II).

2) *Norrøn Syntax*, § 269.

59:9—10 *hon vill sik i herskap hafa ok allzkonar frægð at fremja*. Nygaard behauptet, *vilja* könne nicht mit *at* vor einem nachfolgenden Infinitiv konstruiert werden¹⁾. Dasselbe sagt Vf.²⁾. Heusler ist vorsichtiger und erwähnt *þykkja(sk)* als einziges das infinitive *at* nicht dulndendes Zeitwort³⁾. Bei Vf. sind angeführt zwei Ausnahmefälle, die an das Völs.-Bsp. erinnern: *hvært sem hann vill at verja þá sök, eða* —, Grg. I: 64 und *fyrir viljum vér enga kórönu at bera* —, Fm. X:12 (Hák.). Aus einem ungedruckten Aufsatz von mir „Om infinitivmärket i fornsvenskan“ kann ich drei altschwedische Bsp. anführen: *stundum ville han thöm ej höra ok aldreiþ there fengilsa qvit at göra* (Karlskr., ed. Klemming, 399), *Erik ok mik villie i at skilia* (Erikskr., ed. Klemming, 122). Bei dem letzteren Beispiel ist man versucht, das *at* als Präfix aufzufassen (vgl. neuschwedisch *åtskilja*). Sollte man dann vielleicht auch in der Völs. *atfremja* lesen? Dagegen spricht doch stark das Fehlen anderer Belege (in den übrigen Bsp. ist es vollkommen klar, dass wir es mit dem Infinitiv-*at* zu tun haben).

Das dritte altschwedische Bsp. und zwei von mir gefundene altisländische bilden eine Gruppe für sich. Es heisst Erikskr. 118: *han ville ey ther at lita*. Ich neige zu der Ansicht, dass *at* hier als Adverb aufzufassen und mit *ther* in Verbindung zu bringen sei (vgl. neuschwedisch *därät*). Nun heisst es Völs. 95:5 *mun ek hér biða þess, er þér vilið at gera* und Nj. 175:2 *nema þú vilir mér at veita*. Auch hier will ich *at* als Adverb auffassen und zwar betont, weil es jetzt allein steht. Die Bedeutung wäre 'dazu' und 'dabei'. Das erste Bsp. könnte man auch mit neuschw. *åtgöra* (*avvakta, vad ni vill göra åt saken*) vergleichen. Ich glaube, dass es ein Fehler der Wbb. ist, *at* in dieser Stellung nicht zu berücksichtigen.

Für die erste Gruppe wäre nachklassische Prägung vielleicht anzusetzen, aber ich will lieber darauf verzichten. Um Schreibfehler dürfte es sich nicht handeln.

1) Ebd., § 222 a, Anm.

2) IED 28.

3) Altisländisches Elementarbuch², § 426.

- 59:14** *frú*. **P** (rel.) **F**. Obwohl es in Snorris Ynglingasaga vorkommt (die Stelle steht auch in der Gylfaginning), ist das Wort sicher nachklassisch. In den Isländersagas ist es gemäss Fischer, auf den ich für fernere Bsp. verweise, nur in der Nj. belegt. Dort habe ich es 419:22 (von einer vornehmen Ausländerin) bemerkt. Das Bsp. Orkn. 233:20 hat Fischer übersehen.
- 59:15** (2 mal) *mega* = 'sich befinden'. **P**. Ich kann kein klassisches Beispiel dieser Bedeutung vorlegen. Bei den Skalden gebraucht Odd kikinaskáld das Wort in diesem Sinne schon im 11. Jahrhundert, und da es der Eddasprache fremd ist, darf man wohl annehmen, Odd habe es der Umgangssprache entnommen. Gerade in den historischen Sagas, obgleich jüngerer Prägung, findet man auch mehrere Belege aus der direkten Rede, Sturl. I:89 Vf., Fm. II:201, VI:237, XI:102, Bisk. I:182. Klm. 330:2,3, Mar. 155:23, 156:30 Fr., Heil. I:296:33 Fr., Stj. 171:9 Fr., Barl. 180:17 Fr., Med. Misc. Aber es kann schwerlich Zufall sein, dass ein so geläufiger Ausdruck dem klass. Sagastil fremd ist. Nachkl.
- 59:16** *háttung*. Die gleichbedeutenden *hætta* **P** und *hætting* **P** haben bessere klassische Gewähr. *háttung* kommt jedoch vor Fm. VI:206 (Hreiðarsp.). Nur fragt es sich, ob man sich auf die hschr. Überlieferung in einem solchen Falle verlassen kann. Morkinskinna und Flat., wo die guten alten *þættir* eingesprengt sind, können nicht gerade als unverdächtig gelten. Die übrigen Belege sind aber so spärlich, dass man am besten tut, es bei einem *non liquet* bewenden zu lassen. Ich kann sogar nur einen weiteren Beleg anführen, Bisk. II:120.
- 59:17** *endadagr*. Ich glaube, wir haben es hier mit einem nur den religiösen und romantischen Sagas oder moralisierenden Werken geläufigen Worte zu tun. Belege: Klm. 162:36, Fm. VIII:93, Mar. 1128:21 Fr., Bisk. II:146:31, Spec. 23 Fr., Barl. 105 Fr., Bev. 230 Fr., Heil. I:444:22, Fm. X:388 Vf. Das Beispiel aus den Fm. VIII (Sverriss.) wäre für eine gegenteilige Ansicht beachtenswert, wenn es nicht in stilistisch wirklich verdächtigem Zusammenhang stände (*endadegi þeirra lífsstunda*). In der Völs. kommt das Wort auch 104:27 und dann noch als Variante einer Papierhs. zu 44:21 *eina*

dags (Fm.) vor. Vgl. Wilkens 180 und Bugge-Ranischs Text. Nachkl.

- 59:28 *gullker*. P. Dem Fehlen dieser Zusammensetzung in klass. Texten kann man nur inhaltliches Gewicht beimessen. Das Wort an und für sich könnte sehr wohl klassisch sein; denn seine beiden Glieder sind es, und die Verbindung ergibt sich von selbst. Der Begriff war eben aus natürlichen Gründen den historischen Sagas ungeläufig. Symb. 22 Vf., Klm. 323, Stj. 437, Bev. 257 Fr., Heil. II:132:33.
- 60:6 *skjaldmær*. E P. Dies Wort ist nachklassisch im selben Sinne wie *gullker*. also schon seines romantischen Inhalts wegen. Es mag zufällig sein, dass es auch in der Sn. E. nicht gebraucht wird. Die Völs. hat es noch 24:13. Bisk. I:204:29 benutzt es für die christliche Mythologie, Alex. 121 Fr. von den Amazonen. Ferner kommt es vor Herv. (1847) 31 und in den Rímur.
- 60:8 *frjóa* (*friðva*). P (rel.). Zweifellos nachklassisch und gleich dem älteren *fræva*(sk) L fast nur der religiösen Literatur angehörig. Zahlreiche Beispiele bei Fritzner. Auch Fm. V:159 (bei Vf. infolge Druckfehlers I:159) ist christlich. Die verallgemeinerte Bedeutung 'gedeihen', die man statt 'befruchten, sich vermehren' für die Völs. ansetzen muss, ist einzig dastehend. Am nächsten käme vielleicht Spec. 630, 632 Vf. 'blossoming'.
- 60:13 *tæla*. E P L. Auch Völs. 54:19 (nicht aus der Quelle). Ein ebenso nachklassisches und für die christliche Sprache typisches Wort wie das vorhergehende. (Nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden Wort, das 'mit etwas umgehen' bedeutet!) Ísl. Hom. bei Larsson 11 Belege, aus anderen Hss., ebd. 10. Im altnorw. Hom. 48, 86, 87, 107, 164 (2 mal), Mag. 3:22, 15:55, Flat. II:391:26, Fm. II:137 (christl.), Clem. 56 Vf., Spec. 537 Vf.
- 60:14 *ekki lær mér tveggja huga um þetta*. Dieselbe Konstruktion steht Stjórnu-Odd 112. *ljá* + *hugar* auch Þorst. Síð. 176 Vf., Fm. XI:96. *tveggja huga* oder *tv. hugr* Þ. Jón 31 (126) Fr., Fld. II:228:25. Die Sprichwörtersammlungen Finnur Jónssons u. a. berücksichtigen den Ausdruck nicht. Er scheint nachklassisch zu sein, da die ähnlichen Belege aus sehr jungen Machwerken herrühren.

60:19 *blómi*. P (rel.) L. Vgl. ferner Völs. 61:5, 66:6. Das Wort ist sehr beliebt in christlichem und romantischem Stil. Larsson führt 9 Fälle an, darunter 6 aus dem Ísl. Hom. Aus der Mar. notiere ich: 1:2, 15:29, 16:20, 39:1, 75:16, 115:16 (*standa með bl.*), aus Odd 11:16, 18:9 v. u. (*stöð með bl.*), 28:6 v. u., 39:2 v. u., 42:11 v. u., aus Stj. 14:22, 28, aus Kon. 78:36, 79:49, aus Flor. 7:1 (2 mal), 7:3 (2 mal), 24:2, 52:2. Ferner Fld. I:108 (Hrólfss.), II:440:16, III:668:9, 669:13, 19, Diðr. I:34:1, Fm. V:346 (Rauðúlfsþ.), VII:108, Flat. I:451, Band. 3:4 (Heusler 30:17) (*stendr með miclum bl.*), Laxd. 19:16 (*stöð með miklum bl.*), Heimskr. I:118:18 (*í blóma aldrs*), 162:10 (*blóma rikis*), III:447:4 (*með blóma miklum*). Auch Zusammensetzungen wie *æskublómi* (Heil. II:60), *fararblómi* (Clár. 36:17, 38:10) kommen vor. Ob wir es nicht mit Einfluss des Lateinischen zu tun haben? Es gibt zu denken, dass die ältesten Hss., die ja Übersetzungen und Bearbeitungen lateinischer Texte christlichen Inhalts sind, das Wort öfters gebrauchen. Vrátný hat wohl ein Teil der Homilien für selbständige Arbeit der isländischen Geistlichen gehalten¹⁾, aber in den Stücken, für die er solche Selbständigkeit erhärten wollte, begegnet (mit einer Ausnahme) unser Ausdruck nicht. Nur handelt es sich dort und bei den übrigen Übersetzungswerken meistens um wirkliche Blüten. Es ist deshalb nicht so ganz klar, dass der bildliche Gebrauch *standa með blóma* eine Bedeutungsentlehnung sei. Als nachklassisch könnte man die Phrase auch nicht mit völligem Recht stempeln, da sie ziemlich früh Eingang gefunden haben muss. Immerhin ist es eigentümlich, dass die Völs. sie dreimal nacheinander in dem ersten Teil der mit der Lücke korrespondierenden Partie benutzt und sonst nirgends. Das erste Mal hätte eine klassische Saga eher *i góðu yfirlæti* gebraucht.

Auf 885 Wörter²⁾ kommen in der Heimiepisode mithin

1) Arkiv för nordisk filologi XXXII:33 ff., bes. 35, 40.

2) Es zählen auch Überschriften und Eigennamen. Die letzteren werden als eddisch oder uneddisch nicht berücksichtigt. Die hier nicht behandelten Worte sind, wenn ihre Klassizität nicht von vornherein sicher erschien, ebenfalls untersucht und als einwandfrei befunden worden. Ich gebe einige Beispiele: *hervápn* 57:21 Heimskr. II:18, *fragðarverk* 57:23, 62:12, 65:32 Heimskr. III:96(129),

20 Fälle von wenigstens 17 nachklassischen Ausdrücken. Ich will nunmehr die Worte erwähnen, die der Edda fremd sind: *kurteiss*, (*vegliga*, aber nicht *vegligr*), *þjóna*, (*grípr*), *fásénn*, *skemtan* 3 mal, *undarliga*, *gullstaup*, (*allzkonar*, aber nicht *alzkyns*), *frægðarverk*, (*viðrtal*), (*hagleikr*), *sauma*, (*stórmerki*), *upptaka*, (*fiplmenni*), *turn* 2 mal, *gluggr*, *fegrð*, (*fálátr*), *skipan*, *harma*, *gleði*, (*hnípa*), *hugsa*, *gulligr*, (*framkominn*), *skörungr*, *gaum*, (*þvilkr*), *jafnaðarþokki*, (*herskapr*), *frægð*, *frú*, *háttung*, (*gipta* Subst., aber nicht *gipt*), (*endadagr*), (*borðker*), *lika*, *herbergi* (im VWLE aus Sn. E. aufgenommen), (*velkominn*, als ein Wort), (*gullker*), *vitrligr*, *trúnaðr*, (*frjóa*, aber nicht *fræva*), (*ummæli*), *blómi*. Ergebnis: 50 Fälle (31 + 19). 12 Fälle auf Kp. 24.

Sowohl nachklassisch als auch nichteddisch sind *kurteiss*, *fásénn*, *gullstaup*, *stórmerki*, *turn* 2 mal, *hnípa*, *gulligr*, *frú*, *endadagr*, *frjóa*. Dazu *lesa* = 'sticken', *mega* = 'sich befinden' 2 mal, und die Phrase *ljá sér tveggja huga um e-t*. 15 Fälle. 4 auf Kp. 24.

Die Bedeutung der Zahlen wird erst dann ersichtlich, wenn wir Vergleichsmaterial gewonnen haben. Nur soviel ist schon jetzt klar, dass die Sprache des Kp. 25 in keiner Weise poetischer ist als die des Kp. 24 und dass die direkten Beweise für eine poetische Vorlage dieser Kapitel wertlos sind. Wir gehen jetzt weiter und untersuchen Kpp. 26—27. Hier wird allgemein ein Lied, meistens Traumlied genannt, als Vorlage angenommen. Ob mit Recht, scheint herzlich unsicher. Wir werden deshalb diese Kpp. als eine besondere Grösse behandeln.

ogurligr 57:24, 76:2 ÓH. 103, *viðrtal* 58 Überschr., Nj. 60 Vf., *fegrð* 58:14, 61:24 Heimskr. I:94, III:132, Eyrb. 34:12, Sn. E. 5(2 mal), 7, 27, *fálátr* 58:17 Dropl. 144:23, Heimskr. I:164, II:260, Ögm. p. d., F. p. Svs., *harma* 58:18 *et passim* Heimskr. I:218:17, II:407:17, III:389:14, 414:19, 415:16, *framkominn* 58:25 Egs. 165:12, *herskapr* 59:9 Heimskr. III:77:18, *borðker* 59:19, 102:25 Heimskr. III:227:13, *tjald* 59:23 = 'Teppich' ÓH. 30, *herkonungr* 60:6 Eyrb. 3:11, *verða at líði* 60:7 Nj. 149 (258:9) Fr., *ummæli* 60:17 Heið. 105:33.

Allerdings gibt es unter diesen Wörtern mehrere, die in der nichtklassischen Prosa erheblich gewöhnlicher sind als in den besten Sagas. Ein Wort wie *fegrð* habe ich 52 mal in christl. und unhist. Literatur beobachtet gegen nur 7 mal in hist. Exzerpten oder in der Sn. E. *harma* ist auch so ein Wort. Die Zahl der nachkl. Wörter, die oben angegeben worden ist, dürfte jedenfalls nicht zu hoch sein.

Lexikalisches und Phraseologisches zu Kap. 26—27.

- 61:4 *grimmhugaðr*. P. Stj. 187:13 ist die einzige Stelle, wo das Wort in der Prosa, soviel ich weiss, noch sonst belegt ist. *grimmligr* ist weit üblicher.
- 61:5 *blómi*. S. o. zu 60:19!
- 61:6 Hier soll das Lied beginnen.
- 61:12 *þviat jafnan dreymir fyrir veðrum*. Gemäss Symons ein Anklang an eddische Ausdrucksweise. Man vgl. Am. 18 *veðr mun þar vaxa* oder Gðr. II:39 *þat er fyrir eldi, er járn dreyma*. Beide Stellen auch in der Sagaparaphrase. Die erste heisst dort: *þar man koma veðr mikit*. Der Einfluss des Gudrunliedes, der in der Heimiepisode vermutet werden konnte, scheint auch hier vorhanden zu sein, direkt oder durch die Saga. Dieser Schluss und nicht der auf ein 'Traumlied' ist für diese und ähnliche Stellen der nächstliegende. *vera fyrir* vom Traumdeuten auch Fm. VII:163:14, und Gunnl. Kp. 2 (76:7) sogar *fyrir veðrum*. Diese Stelle zeigt, dass Symons am Ende doch zu Unrecht hier an die Edda gedacht hat.
- 61:15 *gulligr*. Siehe oben zu 58:23!
- 61:16—17 *margir hafa spurt af yðrum vænleik, vizku ok kurteisi*. Symons sieht hier ein Zeichen für junges Alter des vermuteten Liedes. Aus den gewählten Sagaworten ist überhaupt nicht auf ein Lied zu schliessen, da sowohl *vænleikr* als auch *vizka* und *kurteisi* der Edda fremd sind. *kurteisi* L (AM 645 1 mal), das in der Vols. nur noch in dem der Þiðr. entnommenen Kp. 23, aber dort 2 mal, auftaucht, ist natürlich ebenso nachklassisch wie *kurteiss*. Vereinzelt klass. Belege Heimskr. II:213:15, Gunnl. 1 mal. Die Fortsetzung *nokkurs konungs son mun biðja þin*, die auch von Symons hervorgehoben wird, besagt in keiner Hinsicht viel. Ausdrücke wie *konungs son* oder wie *konungabarn* 60:24 sind unverdächtig, wenigstens der erste, der in der Egs. (S. 113) wiederholt erscheint.
- 61:22 *angra*. E (Grp. 1 mal) P. In der Vols. auch 63:7, 70:20, 75:12, 76:4, 28, immer mit dem Akkusativus. Stj. 39, 49, 51, 55, 59, Ív. 4:8, 28:1 (Part.), 37:14, 38:14, 44:5, 11, 64:2, 84:5, 89:16, 93:13, Clár. 66:11, 12, 71:2, Finnb. 16 Fr. Str. 4 Fr.,

Flat. I:330 (Hallfr.), Mar. 637, Sturl. II:218 Fr., Heil. I:350, Post. 86, Fm. XI:393, Bisk. I:289, Str. 55,82 Fr. Diese Bsp. — die aus Stj. habe ich jedoch nicht kontrollieren können — stehen auch nicht mit dem Dativus. Mit Dat. Stj. 59 Fr. (das gilt dann vielleicht auch für meine Belege). Nj. 201 Vf. (301:28), Fld. II:296. Bsp., wo der Kasus keine Rolle spielt oder unsicher bleibt: Mar. 1041, Klm. 183, Thom. 269 Fr., El. 15 Fr., Mar. 158, 757, 1039, Str. 34 Fr., Fbr. 50 Fr., Heil. I:79, Bisk. I:280, Fld. III:364, Gisl. 85 Vf. (Part), Med. Misc., Rímur. Von den drei Belegen aus klass. Texten (Nj., Hallfr., Gisl.) weiss ich, dass die aus Hallfr. und Gisl. in den massgebenden Hss. nicht stehen. Jedenfalls kann man sagen, *angra* in der Bedeutung 'betrübt sein', die es immer in der Völs. hat, ist nachkl. Die Stelle aus Hallfr. (nicht in AM 132) hat den Sinn, dass man von Hunger und Kälte Unbehagen hat, die aus der Nj. nimmt Bezug auf die Feuersgefahr. Die aus der Gisl. steht der Völs. näher und scheint 'betroffen' zu bedeuten, gehört aber dem schlechten Anfang der Hs. S an.

62:6 *fäorðr*. Flat. II:245 (Fær.), Sturl. III:80 Vf. Sollte man dies Wort nicht in einer sicher klassischen Saga finden können, so würde das wahrscheinlich reiner Zufall sein.

62:6—7 *hvi megi þér eigi gleði bella?* Hier haben wir eine weitere von Symons nicht verzeichnete Ähnlichkeit mit dem zweiten Gudrunlied, wo Gudrun Str. 29:1 sagt: *máka ek, Grimildr, glaumi bella. glaumr* und *gleði* bedeuten ja hier dasselbe. *bella* E P gehört überwiegend der poetischen Sprache an, wenn es mit dem dritten Fall und in der Bedeutung 'sich benehmen' steht. Aber es gibt auch Prosabeispiele. Ein klassisches bietet uns Egs. 219.

62:28 *hugga*. E P L. Die reflexive Form erscheint auch 86:15. Nach den Beispielen sieht es fast so aus, als hätte weder die einfache noch die reflexive Form sichere Gewähr in der klassischen Prosa. Von der reflexiven, die uns am nächsten angeht, führe ich an: Laxd. 199:23, Vatnsd. 64:15, Ísl. Hom. 6 Fälle, Norw. Hom. 82. Aktiv: Bisk. 3 Bsp. Vf., Flat. III:147 (Hák.), Heil. I:331, 686, II:42, Fm. V:239, VI:234, Greg. 22 Vf., Ísl. Hom. 9 Fälle. Med. Misc. Nachkl. Die klass. Texte ziehen *hressaz* vor, das bei H. fehlt. Vgl. Egs. 72:8, 287:5.

- 62:29** *spá spaks geta*. Es ist gar nicht angängig, mit Symons in dieser Wendung eine poetische Reminiszenz sehen zu wollen. In dem Liede, auf das sich Symons beruft, die Forspjallsljóð, heisst es nur *spár eða spakmál*, und als Spätwerk des XVI. oder XVII. Jahrhunderts hat das Lied für die mittelalterliche Dichtersprache keinen Wert. Nein, unser Ausdruck ist typische Prosa, und zwar eine Redensart der nachklassischen Sagazeit. Die Belege sind Fm. XI:154:14 (*Jómsv.*), Gret. 117:11, Kon. 47:4, Bisk. I:868. Vgl. auch Saxo, ed. Holder 150:40.
- 63:3** *veröld*. (E) P L F. Vgl. auch Völs. 29:11, 45:5, 54:5, 56:3, 65:12, 85:12. Gemäss Fischer ein nachklassisches Wort, unter Einfluss der angelsächsischen Kirche gebräuchlich geworden statt oder neben dem gewöhnlichen *heimr*. Bei Kahle¹⁾ findet man eine Darlegung der kirchlichen Begriffe *veröld* und *heimr*. In der Völs. ist dieser Unterschied nicht vorhanden. Da die Sn. E. das Wort häufig gebraucht, habe ich es auch für die klass. Prosa in Anspruch nehmen wollen, aber die Tatsache, dass Vf. unter 43, Fr. unter 28 Belegstellen keine einzige aus einer klassischen Saga anzuführen weiss, während allein das Ísl. Hom. 40 mal das Wort verwendet, spricht doch allzustark zugunsten von Fischers Ansicht. Leider hatte ich beim eigenen Exzerpieren meine Aufmerksamkeit auf *veröld* wegen des erwähnten Umstands nicht gerichtet, weshalb ich etwa doch vorhandene klass. Bsp. nicht abzuleugnen wage.
- 63:4** *halda fréttum til e-s*. Dieselbe Phrase erscheint Vatnsd. 45:11 und Fm. IV:349:13. Die entsprechende Stelle der Heimskr. hat *leiða at spurningum*. Bei der geringen Zahl der Beispiele kann man jedoch nichts schliessen, und *frétt* an und für sich ist nicht unklassisch, wenigstens nicht in heidnisch-religiösem Zusammenhang. Gut ist *halda til njösn* und ähnl., Egs., Eb.
- 63:11** *hann bar langt af þöðrum dýrum*. Wieder, wie Symons betont, eine Ähnlichkeit mit Gðr. II oder vielmehr mit der Sagaparaphrase der betreffenden Stelle, wo es heisst: *svá bar hann af öllum mönnum sem — hjörtr af þöðrum dýrum*. Von einem Hirsch ist auch in der Traumdeutung die Rede.

1) Die altnordische Sprache im Dienste des Christentums 82 (386) ff.

bera af steht nicht in der Gðr., in der Edda nur HH.II:38. Dagegen ist es ein Lieblingsausdruck der Völs. Im Sinne von 'übertreffen' steht es 21:8,24, 60:23, 62:19, 64:10, 76:17, 85:18 (Gðr. *vera of*), 97:20, 105:7, also 10 mal in der ganzen Saga. In anderer Bedeutung 76:23. Von Überlegenheit im Kampfe wird der Ausdruck in klassischen Sagas bisweilen gebraucht. So Gunnl. 104:24, Nj. 8 Fr. Wenn er, wie in der Völs. (ausser 21:24), allgemeine Überlegenheit oder Überlegenheit an Schönheit, Klugheit u. s. w. bezeichnet, so haben wir Heimskr. I. Kp. 94 der ÓT., ebenfalls ein klass. Bsp. Diesen Sinn hat das Wort RLöð. 116:19 *svá bar hon af öllum konum at fegrð sem hiörtr af öðrum dýrum*. Das stimmt genau zu der Paraphrase der Gðr. Dieser Sachverhalt besagt auch, dass man bei eddisch anmutenden Ausdrücken nicht vorschnell auf Liederumschreibung schliessen darf. Ferner Fm.III:76 (Skáldas.) (auch ein Bsp. von Kampfsieg), Mar. 143:8, Fld. II:114, 389, 406, III:374, 511, 648, Kon. 52:47, 75:8, Fm.III:136, XI:431, Laxd. 228:11 (und vom Kampf 157:12, 175:12), Krist. 85:26 (Ísl. Þ.), Gret. 40:16 (Töten von Vögeln, auch poet. Beleg). Analoge Ausdrücke sind *vera fyrir* Völs. 5:20, 64:21, Mar. 1076:8, *vera umfram* Völs. 34:2, 61:6, 73:21, Fm. VI:58:28, Flat. II:298:27, ÓH. 24:14, Flat. I:91:9, Fm.X:381, Egs. 98:19 usw. *v. umfram* dürfte in den klass. Sagas überwiegen, *bera af* in den späteren Erzeugnissen.

- 63:16 *úlfhvelpr*. Diese Zusammensetzung ist nur in der Völs. belegt und erscheint 78:13 als Übertragung des eddischen *úlf ungan*, Sg. 12. Es ist natürlich ein Fehlschluss von Symons, wenn er das Wort für poetisch hält und es als „dem prosaischen Wortschatz nicht angehörend“ bezeichnet. Denn poetisch ist es erst recht nicht belegt. Es ist vollkommen natürlich, dass der Sagaredaktor diesen krasserem Ausdruck gewählt hat, statt vom 'jungen Wolf' zu reden. Die Verbindung von *úlfr* und *hvelpr* — zwei gewöhnliche Worte — ergibt sich ohne weiteres. Wir werden auf das Wort in anderem Zusammenhang wieder zu sprechen kommen.
- 63:16—17 *dreifa blóði*. Vgl. 94:1. Wieder scheint es, als ob sich die Saga selbst abschreibe. Die andere Stelle deckt sich mit Am. 19, wo sich das einzige Bsp. von *dreifa* aus der

Edda findet. Auch hier will Symons fälschlich ein Zeugnis für eine poetische Vorlage erblicken. Der Ausdruck ist auch in anderer Prosa belegt: Norw. Hom. 167:35 und Stj. 78:18. Vgl. auch *dreifa dreyra* Heil. I:648:37, was ja nach poetischer Form klingt, *dreifa vatni* Bisk. I:39, *dreifa dusti* Pr. 471:23 Fr., *dreifa moldu* Barl. 185 Fr., *dreifa ástar loga* Ísl. Hom. 91:6, vgl. ferner Bisk. II:25. Diese Bedeutung ('mit etwas bespritzen') ist wohl kaum in klass. Schriften belegt, aber sie ist nahe verwandt mit der Bedeutung 'besprengen' + Akkus., die wir Sn. E. 63:4 finden. Entfernter ist die Verwandtschaft mit den klass. Belegen im Sinne von 'verbreitet sein' Sn. E. 20:24 oder 'auseinandertreiben' Egs. 253:19, Nj. 207 Vf., Heimskr. I:250 Vf., Fm. VII:182.

63:20 *meinblandinn*. E P. Das Wort ist skaldisch und eddisch je einmal belegt, in Prosa nur hier; Symons denkt wieder an ein poetisches Vorbild. Mag sein mit Recht, aber dann liegt nichts näher als gerade die überlieferte Belegstelle aus Sd. 8. Denn die fragliche Strophe hat die Saga Kp. 21 abgeschrieben, so dass wir das Wort auch 51:2 finden. Die Zusammensetzung ist aber so natürlich, dass man eher erstaunt sein muss über ihre Seltenheit. Die Bestandteile sind ja sehr gewöhnlich, und das Wort klingt klassischer als das trübselige *meinsamligr* der Erbauungsschriften, das die Völs. 87:15 benutzt. Ein Vorbild irgendwelcher Art hier anzunehmen, ist eigentlich überflüssig; denn wie leicht ist es, zusammengesetzte Wörter zu bilden!

63:21 *strið*. E P (rel.) L. *strið* = 'kriegerischer Kampf' ist in allen Stilarten nachklassisch. In der Sagaliteratur scheint das Wort überhaupt unklassisch, sofern man nicht die Laxd. gelten lassen will. Belege (im Sinne von 'Harm'): Laxd. 60:3, 161:28, Fld. II:408, III:248, 534, Bev. 260:39, 263:19, 249:1, Odd 62:17, Brandkr. 60 Fr., Mar. 337:19, Fm. X:239:7, Herv. 22 ('Ärgernis'), Rímur. Nach kl. *harmr* ist das klass. Wort der Sagas für denselben Begriff.

63:24 *ofrharmr*. Der Ausdruck mutet für den klassischen Sagastil zu übertrieben an, und die allerdings spärlichen Belege sind stark nachklassisch. Fb. I:512 (ÓT.), Heil. I:420:3. Variante *ofharmr* Fb. I:513 (ÓT.), Mar. 110:26, Fm. III:166 Vf. Früher würde man lieber *harmr mikill* gesagt haben.

Die eben untersuchten Kapitel enthalten 796 Worte. Unter ihnen fanden wir 8 nachklassische Ausdrücke¹⁾. In der Edda fehlen (*konungabarn*), (*vænleikr* 2 mal), (*agætisverk*), *tiguligr*, (*grimmhugaðr*, aber nicht *grimmúðigr*), *blómi*, *úgleði*, *timi*, *hryggja*, *gulligr*, *vizka*, *kurteisi*, *mentr*, *fegrð*, *skrifa*, *þjóna*, *fáorðr*, *gleði*, *skemta*, (*stórvirki*), *frægðarverk*, *efni*, *geta* S., *virðing*, (*afreksverk*), (*úlfhvælpr*), (*skjótr*), (*ofrharmr*). Nachklassisch waren unter diesen 29 (19 + 10) Fällen *gulligr*, *kurteisi*, *ofrharmr*. Man kann noch hinzufügen das unedd. Sprichwort 62:29.

Lexikalisches zu Kap. 28.

Mit diesem Kp. wird der Faden von Kp. 25 wieder aufgenommen. Alle nehmen ein Lied — oder mehrere — als Vorlage an. Symons hat ein paar Spuren dieses Liedes finden wollen.

Überschrift. *úminnisǫl*. Wenn man sich überhaupt mit einer Überschrift befassen will, möchte ich auf das *úminnisveig* der Eddaprosa als mögliches Vorbild hinweisen. *úminni* in Prosa ist vielleicht nachkl. (Belege aus ÓT., Stj., den Fld., Dipl. V Vf.); da aber die Überschrift leicht später sein kann als der Text, brauchen wir uns nicht damit aufzuhalten.

1) In Betracht kämen ausserdem: *agætisverk* 60:26 Mar. 258:3, Stj. 66, denn *agæti* als rühmendes Präfix ist in gewissen Verbindungen beliebt in der christlichen u. jüngeren Literatur, aber man trifft es auch, obgleich ich gerade für diese Zusammensetzung kein Bsp. fand, in klass. Sagas: *agætismaðr* Landn. 324 Vf., *agætanaut* Eyrb. 318 VI. oder alleinstehend Fm. VII:147 (Þingas.), Sverriss., Nj. Die Stellung als Präfix ist gemäss Vf. besonders „in modern use“ (neuisl.) gebräuchlich. *timi* = 'Glück' 61:9, 95:6, wofür nachkl. Belege häufig vorkommen, habe ich sonst nur Sn. E. 7 (Vorrede) gesehen, aber als *tímadagr* erscheint es auch ÓH. 26. *frétta* 61:11 im Sinne von 'fragen' scheint in der besseren Prosa wenig beliebt zu sein. Man kann Nj. Kp. 23 Fr. anführen. Von *eptir* gefolgt wie in der Vols. steht es Mag. 2:32 Fr., Heil. I:78:26, 647:25, II:561:18, Høens.-Þ. 17:11 (Heusler). *afreksverk* 63:2. Kein klass. Bsp., aber 9 aus romant. Sagas und 1 aus Fær. Vgl. jedoch *afreksmaðr*, Egs. Gunnl. und einfaches *afrek*, Hkr. III:296. *sá, er þú fær, mun vera vel mentr* u. s. w. 61:20 f. rechnet Symons zu den Ausdrücken jüngeren Gepräges. *mentr* ist überhaupt nicht E oder P, aber in der Prosa alt genug, *vel mentr* steht z. B. Eyrb. 21:1—2. Für die anderen Wörter der besprochenen Kpp. sind überall unzweifelhaft klass. Bsp. nachzuweisen. Das gilt auch von Phrasen wie *vera í góðum efnum* 62:17, vgl. Heið. 102:29 (auch Gunnl., Snegluþ.). *vera til merkja um e-t* 62:23, vgl. Egs. 339:17.

- 64:6 *þat hygg ek, at hér fari einn af goðunum*. Man vgl. zu dieser Stelle die von Vogt erwähnte Notiz aus der Landnáma über die Hjaltisöhne, die so stattlich erscheinen, dass man glaubt, die Götter seien gekommen¹⁾.
- 65:8 *muna til* = 'sich erinnern', 'sich um etw. kümmern'. Mit Präposition scheint diese Bedeutung nachklassisch. Klassisch einfach *muna* (oder *minna*). Belege von *muna til*: Jvk. 59:4 Fr., Æf. 95:22 Fr., Dipl. Norv. II:146 Fr., Fld. III:302:10, Fld. III:589, Partal. 17:3 Fr. Nicht **E P**.
- 65:12 *veröld*. S. o. zu 63:3!
- 65:15 *fátiðr P*. Ein selten belegtes Wort (auch poet. nur einmal). Flat. II:388:27 (= Fm. V:211), Norw. Hom. 108.
- 65:19 *kurteiss*. S. o. zu 57:10!
- 66:6 *blómi*. Vgl. oben zu 60:19!

Von den eddischen Anklängen, auf die Symons aufmerksam macht, halte ich den ersten — *ek heiti Sigurðr* u. s. w. 64:14 f. — für hinfällig. Dass man sich in dieser Weise vorstellt, ist gewohnte Sagaart. Vgl. z. B. Laxd. XXI:41: *ek heiti Mýrkjartan. ok váru allir lágir hjá honum* 64:17 f. kann, wenn man will, mit dem 'Lauche' der Guðrúnlieder in Verbindung gebracht werden und *traust* 65:13 ebenso mit 78:25 (Skamma-Paraphrase). Die Bsp. sind jedoch bedeutend unsicherer als die der vorigen Kapitel.

Nachklassisch erschienen uns in diesem Kp. nur 3 Ausdrücke unter 666 Worten²⁾. Uneddisch sind folgende: *her-*

1) Zeitschrift für deutsches Altertum LVIII (Die frásagnir der Landnámabók).

2) *afburðarvænn* 64:9 habe ich sonst nicht gesehen, aber vgl. *áburðarmaðr* Eyrb. 142:14, 143:1, Heimskr. II:244, *afburðarmikill* H. 2 Isl., *afburðarvel* Heimskr. II:353, Variantenapparat, *afburðarfrækniligr* Heið. 94:16. Von *fognuðr* 65:1 = 'Freude' habe ich 21 nachklassische gegen nur 3 klass. Belege (Nj. 165:13, Heimskr. I:67:11, 137:16), während die Bedeutung 'guter Empfang' durchaus klassisch ist.

kvántlaus 66:7 habe ich nur Fm. VI:104:25, Vatns. 33:2, Korm. 56 Vf. und Þiðr. II:257:2 gesehen, aber das dürfte Zufall sein. *úkvángaðr* ist auch nicht häufig. Für alles andere gibt es sichere klassische Gewähr. Ich erwähne nur einige spezielle Ausdrücke: *vita dæmi til* 64:28, 103:8, Heimskr. I:4:7 f., III:103:14, Flat. III:433 = Þorst. p. tjaldst., *leggja (gott) til e-s* 65:2, vgl. Egs. 4:12 f., *munu þá eigi yðrir jafningjar fáz* 65:6 f., vgl. *sem úviða muni þinn jafningi fáz* Nj. 46 Vf., *nema yndi* 65:14, Eyrb. 13:11, Fm. III:26 = Hallfr., Nj. 121 Vf., *vinna e-t til* 65:23, Eyrb. 89:10, Heimskr. III:109, *sverjaz i brøðralag* 65:27, Heimskr. III:14:10, 320.

búnaðr, farmr, afburðarvænn, vápnabúnaðr, leyfi, þjóna, (yfirlæti), hugsa, (gipta, aber nicht gipt), (staðfesta), traust 2 mal, virða, hervoist, jafningr, (fatiðr), skenkja, kurteiss, frægð, vingan, styrkja, þökk, (bræðralag), (samborinn), ágætligr, gleði, skemtan, frægðarverk, (konungasonr), blómi, (kvánlauss), (úfúss). Zusammen 32 (23 + 9) Fälle. Nachklass. unter diesen: nur *kurteiss*, wozu noch *muna til* hinzugefügt werden kann.

Lexikalisches zu Kap. 29.

Symons steht diesem Kapitel viel skeptischer gegenüber als den vorhergehenden. Er will nur das Kernstück auf ein Lied zurückführen, hält Anfang und Schluss für Zusätze. Heusler und die anderen wollen auch für die von Symons bemängelten Teile einen poetischen Einschlag annehmen. Zwei angeführte Strophen weisen jedenfalls auf eddischen Einfluss hin, der später zu erörtern sein wird.

66:12 *listuliga*. **F** (christl. **P** *listiligr, listugr*). Während das Stammwort *list* schon in die Snorra Edda Eingang fand, kann man ohne Umstände das Adverb für nachklassisch erklären. Es steht auch RL6ð. 171:11, Þiðr. I:65:26, Fld. I:68, III:426, 448, 452, Klm. 144:18, Str. 55 Vf., Leg. ÓH. 21:20 Fr., Fsk. 26:3. Das entsprechende Adjektivum ist ein Lieblingswort des Ágrip.

66:22 *by(r)str* **P**. In Prosa nachklassisch, besonders in der hiesigen bildlichen Verwendung *gulli bystr*, wozu ich in Finnur Jónssons Rímur-Wörterbuch eine Entsprechung gefunden habe. In den Konráðsrimur VI:18 heisst es *holl var bystr með fræningsvöll* (*fræningsvöll* = 'Gold'). Von Borsten oder Stacheln bei Tieren Spec. 89 Fr. (Stachelschwein), Fm. II:174 (Hund), (Flat. I:387), Finnþ. 25 Fr. (Bär), Konr. 34 Fr. (Schlange). Für die übertragene Bedeutung 'zornig' habe ich auch nur junge Bsp. gefunden.

67:31 *vafrlögi*. **EP**. Auch 68:30, 70:1, 73:8, 77:8. Sn. E. 104, 105. Es wäre falsch, dies Wort als nachkl. zu bezeichnen. Es braucht auch nicht erst von Snorri in die Prosa eingeführt zu sein, obgleich der Bedeutung wegen ältere Belege dort fehlen.

68:7 *sem álpt af báru*. Dieser Ausdruck hat die Gelehrten irregeführt. Ältere Forscher deuteten ihn als Anspielung auf den Schwanengesang¹⁾, Boer erklärte, er könne ihn nicht verstehen und auch sonst verstünde ihn niemand²⁾. M. E. besteht keine Unklarheit. Es ist ein gelungenes Bild, das sicher ursprünglich in einem Liede stand und vom unpoetischen Redaktor nicht zerstört, höchstens ein bisschen ungeschickt mit der Beschreibung der Rüstung Brynhilds zusammengekoppelt wurde. Der Schwan erbebt in den Fluten: das deutet auf die unnahbare Jungfrau, die jetzt vor ihrem Schicksal zittert. Das Bild des Schwanes als Symbol des Unzugänglichen habe ich auch bei einer modernen schwedischen Schriftstellerin, Marika Stiernstedt, gefunden, die eine Romanfigur Frau Pasch als „svan på vattenyta“ charakterisiert³⁾. Bei ihr bezweckt das Bild eine ganz andere Vorstellung und wird mit einer gewissen Ironie gebraucht.

68:11 *Garðakonungr*. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass dieser Begriff aus einem Eddalied geschöpft ist. Die Strophen zeigen aber Beeinflussung durch ein solches. Sollte diese Beeinflussung indirekt durch Vermittlung einer Prosaquelle zustande gekommen sein?

69:1 *frumværr*. **P** (1 mal) **E** (1 mal). Auch 70:1. Þiðr. II:260:12, 22 ebenfalls von Brynhilds Entmagdung. Die Belege sind zu spärlich, um einen bestimmten Schluss zuzulassen. Aber *frum* als erstes Glied einer Zusammensetzung gehört auch der klass. Prosa an, z. B. *frumferill* (Glúma, Nj.), *frumhending* (Sn. E.), *frumhlaup* (Eyrb., Nj.), *frumvaxti* u. ähnl. (Egs., ÓH., Nj., Gunnl.).

2 nachklass. Ausdrücke unter 678 Wörtern⁴⁾. Uneddisch

1) Siehe Edzardi: VRS 131, Fussn. 3.

2) UEN I:88, Fussn. 1.

3) Fröken Liwin, Kp. 1. Literarische Beeinflussung liegt nicht vor, da die Verfasserin, wie sie mir mitteilte, die altnordische Literatur nicht kennt. Auch im Altnord. findet man ein weiteres Bsp. in einer *visa* Hallfreds: *sem álpt á sundi*.

4) *spori* 67:5 ist nicht jung genug, um in der klass. Sagasprache verächtigt werden zu können. Für einfaches *rétr* 68:3 statt *upp-rétr* im Sinne von aufrechter Körperhaltung habe ich allerdings kein älteres Bsp. gesehen als Hkr. III:510:34 (Zutaten) und Sturl. I:351:8. *mannablöð* 68:12 kann man

sind *listuliga*, *bónorð*, *kjör*, (*bystr*, aber nicht *-burstr*), *hópa* 2 mal, *gullspori*, *spori* (aus V. ins Eddawb. aufgen.), *myrkvi* (vgl. vor. Bem.), *jáyrði*, (*sverðshjalt*), (*grípr*, aber nicht *dýrgrípr*), (*álpt*, aber nicht *álpstarhamr*), *traust*, (*mannablóð*), *girnaz*, (*stórvirki*, aber nicht *þrekvirki*), (*svar*, aber nicht *andsvar*), *sæta*, *trúnaðr*, (*mannfjöldi*), *skemtan*, im ganzen 14 + 8 = 22 Fälle. Nachkl. darunter: *listuliga*, *bystr*.

Lexikalisches zu Kap. 30—31.

Da alle Forscher einstimmig diese beiden Kapitel für Umschreibungen von Eddaliedern halten, werden wir sie, wenigstens vorläufig, als ein Ganzes behandeln.

70:20 *angra*. S. o. zu 61:22!

70:25f. *er gott góðu at una, er yðr gengr alt at óskum*. Dies ist wohl ein Sprichwort, fehlt aber in den Sammlungen Finnur Jónssons und Gerings.

70:28 *er þetta nokkur sú forspá*. Zu dem eigentümlichen Gebrauch des Demonstrativums bieten die Syntaktiker nichts.

70:33—71:1 *þóttu værir ekki at hitt*. Ranisch hat diese Stelle falsch aufgefasst. *hitta* steht ohne Zweifel im Sinne von 'betroffen werden', was auch Edzardi alternativ vorschlägt. Vgl. den Gebrauch von *hitta* in Ausdrücken wie *hitti (spjótitt) millum herða* Fsk. 62:10 Fr.

71:27 *bøl*. E P L (poet.). Für die Sagas scheint dieses Wort ursprünglich zu stark und allein der Dichtung vorbehalten gewesen zu sein. Jedenfalls kann ich keine klass. Belege weder für *bøl*, noch für das entsprechende Verbum oder für die Ableitungen anführen. Man muss schon zu Leg. ÓH., Gret., Fostbr. und Heil. greifen, um es zu finden. Aber in der Edda ist es sehr gewöhnlich und mag hier aus der Vorlage herrühren. Es kommt in der Vøls. ferner 10:32 vor. Nachkl.

mit *mannsblóð* Nj. 59 Vf. vergleichen. Es gibt auch viele klass. Belege für *manna-* in anderen Verbindungen. Höchstens wäre noch zu erwähnen der Ausdruck *koma til ráða við e-n* 68:31, wofür ich nur Fm. XI:104 (Jómsv.) zum Vgl. bieten kann.

- 72:1** *samveldi*. Vielleicht ist dies eine nachkl. Zusammensetzung. Allerdings gibt es zahlreiche klass. Bildungen mit *sam-*, so dass eine Neubildung immer mit Leichtigkeit hätte entstehen können. Die Belege sind aber alle aus weniger guten Texten: Fm. X:310, 311 = Odd, XI:312 = Knytl., Rb. 400 Vf. (nicht der alte Teil bei Larsson), Spec. 340 Vf., Stj. 314, Heil. I:302, Post. 242, Pr. 66 Fr. = Verald.
- 72:3 f.** *engi gat þess, at hann ætti ofgott við mik né eitt sinn*. Im Zusammenhang mit dem vorhergehenden *betr mun ek nióta* scheint die Stelle so verstanden werden zu können, als rühme sich Gudrun ihrer Selbstsucht und Härte. Vgl. 66:3, wo es heisst, dass sie viel grimmer wurde, nachdem sie von Fáfnis Herzen gekostet hatte. Sonst könnte man auch an eine erotische Anschuldigung gegen Brynhild denken. Möglich ist auch die Deutung Wilkens': „im Vergleich mit jemandem die Oberhand haben“. Aber am besten versteht man Gudruns Worte als Ablehnung eines befürchteten Wunsches Brynhilds, Gudrun sollte zu ihren Gunsten auf Sigurd Verzicht leisten, „Zu grosse Opfer darf mir niemand zumuten“. *ofgóðr* fehlt in den Wbb.; gegen die Möglichkeit seiner Klassizität ist nichts einzuwenden. Klass. Verbindungen mit *of(r)-* gibt es mehrere, und der Gefühlswert ist ein anderer als bei dem oben als nachkl. bezeichneten *ofrhamr*.
- 72:5** *er af þér rennr, mantu iðraz*. Edzardi, Wilkens und Ranisch übersetzen: 'du wirst bereuen, was dir (an Worten) entfährt'. Das halte ich für fehlerhaft. Ich übersetze: 'wenn der Zorn dich verlässt (wenn du dich beruhigt hast), wirst du es bereuen'. Vgl. Heimskr. I:157 *lét renna af sér reiðina*, Fm. III:73 *reiði rann af honum*. Einfaches *er* mit 'was' wiederzugeben, erweckt auch Bedenken.
- 72:6** *hendaz heiptyrði*. Diese Phrase ist wirklich eddisch, vgl. Am. 88. *heiptyrði*, auch 43:11 (Fm. 9), 54:16 und Sn. E. 190. *hendaz* nur hier. Das folgende *heiptarorð* steht auch Völs. 103:13, Klm. 438, Fld. II:358 und (selten) P. Aber das halte ich nicht für entscheidend, denn Verbindungen mit *heipt(ar)-* sind sonst häufig genug in klassischer Prosa.
- 73:20** *illúðigr*. P E (je einmal). Völs. auch 93:6 aus Am. Wahrscheinlich eddisch. *illúð* auch nur E, *illjðgi* dage-

gen Ísl. Hom. Andere Bildungen mit *illr* für ähnliche Begriffe sind in der Prosa gewöhnlich. **E** und **P** ist nur das Hauptwort allgemein gebräuchlich.

- 74:2 *borði*. S. o. zu 58:5!
- 74:5 *skemmumær*. Auch 85:7. Der Begriff, wenn nicht gerade das Wort selbst, dessen beide Glieder beste Gewähr haben, mag nachklassisch sein. In den Königssagas scheint es zu fehlen, obgleich von Zofen dort wohl bisweilen die Rede sein könnte. Eddisch ist es auch nicht, und *skemma* bedeutet in der Edda Vorratshaus, nicht Frauenhaus. Aus den Wbb. erhält man den Eindruck, dass die Bildung nur in unsrer Saga vorkommt. Ob dem wirklich so ist, hatte ich nicht Zeit nachzuprüfen. *ambátt* und *þjónustumey* sind wohl jedenfalls gebräuchlicher. Wenn es sich nicht wie hier um Sklavinnen handelt, wird allerdings *ambátt* nicht brauchbar sein, aber da hat man die Möglichkeit *hirðmær* oder *hirðkona* zu wählen. Einfaches *mær* für Zofe kann auch vorkommen.
- 74:8 *gyzki*. Scheint nur noch Post. 117 belegt zu sein und etwa noch **E** in *geiskafullr* HH. II. Bei so spärlichen Belegen kann man sich über den Stilcharakter nicht gut äussern.
- 74:8 *hirðkona*. Vgl. oben! Vielleicht erst in nachkl. Schriften gebräuchlich. Art. Vf., Mött. 10:12 Fr., Hålfss. 9:14 Fr. Klass. belegt ist dagegen das folgende *vinkona*, Heið., Gunnl.
- 74:26 *dýraveiðr*. Obgleich ich keine klass. Sagabelege für diese Zusammensetzung anführen kann, halte ich sie dennoch für ziemlich einwandfrei, da der Begriff selbstverständlich alt ist und die Zusammensetzung sich von selbst ergibt. Das Wort kommt übrigens in den ältesten norwegischen Gesetzen (Gpl. 447 Vf.) vor. Sein Nichterscheinen wird dadurch verständlich, dass die auf Island spielenden Sagas keinen Gebrauch dafür haben konnten, während Snorri, vgl. Heimskr. I:50, II:164, mit *veiðar* allein gut auskommt. Die Belege sind Sturl. I:2:5 (Geirm. helj.), Diðr. II:140:8, Heil. II:193, 195. Vols. auch 1:11.
- 74:29 *hrollr*. Im Sinne von 'Schrecken', 'geistige Aufregung' ist der Ausdruck nur aus der Vols. bekannt. Auch für die

- gewöhnliche Bedeutung 'Frösteln' kennt man aus dem Altnord. nur wenige Belege: Orkn. 127 (klass.), Fld. II:394.
- 74:30 *kynzl*. Dies und das gleichbedeutende *kynstr* sind vielleicht als nachklassisch zu bezeichnen, jedenfalls wenn sie wirklich nirgends in der an Zauber so reichen klass. Literatur auftauchen. Die Wbb. geben als Belege für *kynzl* nur noch Fld. III:7, für *kynstr* Fm. III:89, Fld. I:56, II:425, III:210, 308. Allerdings steht Gísl. 34 Vf. *fákynstr*. Nicht bei Finnur J. in der Sagabibliothek.
- 75:12 *angra*. S. o. zu 61:22!
- 75:17 *fella valr*. E. Mit *falla* dagegen auch in gewöhnlicher Prosa.
- 75:20 *hulda*. Im Sinne von 'Schleier' oder 'Bedeckung', vielleicht auch in andern Bedeutungen dürfte das Wort nachklassisch sein. Fs. 22 Vf. = Vatns., Fld. I:5, Fm. X:239, Heil. (= AM 625. 23 Vf.). 'Geheimnis' Fm. I:295, XI:106, Stj. 315, Herv. 221 Fr., Pr. 78 Fr. = Verald.
- 76:4 *angra*. S. o. zu 61:22!
- 76:28 " " " " " "
- 77:7 *vafrlogi*. S. o. zu 67:31!
- 77:11 *brynjuhringr*. Obgleich ich nur aus der Þiðr. ein Beispiel anführen kann, halte ich die Bildung doch für einwandfrei. Denn sie bezieht sich ja auf die *hringabrynja*, die ÓH. 210:20 erwähnt wird.
- 77:24 *meintregi*. E (1 mal). Þjal. J. p. Fr. Andere Belege nicht bekannt. *tregi* wie *mein* auch klass. Hier wahrscheinlich aus der eddischen Vorlage.

Dieser Abschnitt enthielt (die Strophen natürlich nicht eingerechnet) 2218 Worte. Nachklassisch waren unter diesen, wenn man wie im Kp. 25 die nur begrifflich nachkl. Wörter *skemmumær* und *hirðkona* ausschaltet, 6 (mit Dubletten 8)¹). Uneddisch sind *deild*, *snildarverk*, (*bóndi*,

1) *reka at* = 'vorwerfen' 70:28 kommt vielleicht nur in der Völs. vor. Von *launmæli* kenne ich nur die Bsp. Bisk. II:229, Æf. 95:60. Die Bestandteile allein sowie andere Zusammensetzungen mit *laun-* sind einwandfrei klassisch. *flærðarorð* 73:20 steht nur hier, aber *flærð* hat durch Sn. E. 31 klass. Gewähr. Auch E P L. Gemäss Björkman (Fischer 22) Lehnwort (aus dem Me.),

vorh. in *kotbóndi*), *lasta*, *fólna* 2 mal, (*kátr* 2 mal, vorh. in *úkátr*), (*viðrtal*), *virða*, (*ósk*, vorh. in Zms.), (*forspá*), (*ummæli*), (*launmæli*), *ofsi*, *siatna* 2 mal, (*ámæla* 2 mal), *upphaf*, *samveldi*, (*úmakligr*), (*ofgóðr*), (*heiptarorð*, aber nicht *heiptyrði*), *hjal*, (*úfagnaðr*), (*viðræða*), *skilnaðr*, *herja*, *vinátta* 2 mal, *hugsa*, (*vánferr*), *þreyta*, *þreysta*, *skorta*, (*huglauss*), (*flærðarorð*), (*úðáð*), (*hugaðr*, vorh. in Zms.), (*skemmudyrr*), (*harmtala*), (*skemmumey*), *gjzki*, (*hirðkona*), *útimadagr*, (*vinkona*), (*málsendi*), (*svar*, vorh. in *andsvar*), (*úfúss*), (*dýraveiðr*), *hrollr*, *herra*, *kynsl*, *ofsi*, *mýkja*, *dirfð*, *sæta*, *hulda*, *hylma*, (*lifsdagr*), *harma*, (*konungshöll*), *spá* Vb., (*ofseina*), *gjarna*, (*fyrirláta*), *þrútna*, (*brynjuhringr*), *brigzla*. Also 70 (36+34) Fälle. Nachkl. waren darunter *samveldi*, *kynsl*, *hulda* = 3 Stück.

Lexikalisches zu den Eddaparaphrasen.

Im späteren Abschnitt der der Liederlücke entsprechenden Partie befanden wir uns schon, jedenfalls zum Teil, auf sicherem eddischem Boden. Ich habe nur zwei sprachlich klare Belege dafür angegeben, aber ich gebe Symons recht, wenn er sagt: „An keiner Stelle der Lücke erhält man so sehr das Gefühl von prosaisch aufgelöster Dichtung“¹⁾. Nur muss ich hinzufügen, dass man an anderen Stellen dies Gefühl öfters gar nicht hat. Auch in diesen letzten Kapiteln ist nicht alles gleichwertig poetisch angehaucht. Verdächtig ist S. 74, wo 14 uneddische Wörter stehen gegen durchschnittlich 8 für jede andere Seite der betreffenden Partie und wo sich drei der fünf Worte befanden, die ausserdem nachklassisch waren. Ein näheres Eingehen auf die Zusammenhänge muss aber der literarischen Untersuchung vorbehalten werden.

Wir wollen jetzt nach derselben Methode die auf erhaltenen Liedern beruhenden Textabschnitte untersuchen. Von Kp. 10 und 14, die Berührungspunkte mit den Prosastücken in 'Sinfjötles Tod' und 'Reginmál' aufweisen, sehe ich ab, da die Ähnlichkeit von einer gemeinsamen Quelle herrühren könnte. Kp. 16, das nur eine

Fischer bestreitet dies aber. Von *skemmudyrr* 74:3, auch Fm. III:67 (Skáldas.), gilt das von *launmæli* Gesagte. *brigzla* 78:5 steht in der ziemlich klass. Svrr. (Fm. VIII:442) und das entsprechende Substantivum *brigzl(i)* in Ljósv., Gísl. und Nj.

1) A. a. O. 283.

Inhaltsangabe, keine Umschreibung der Grípisspá ist, wird ebenfalls unberücksichtigt gelassen, ebenso einige kleinere Stücke unbekanntem Ursprungs, die hie und da in die Paraphrasen eingeschoben sind. In diesem Abschnitt wird uns die Aufgabe manchmal erleichtert durch die von anderen Gesichtspunkten vorgenommene Sichtung des Materials im ersten Kapitel der Abhandlung. Wir beginnen mit der Paraphrase der HH. I.

20:16 *verða i ætt* = 'nacharten'. Auch 14:10, 15:9. Vgl. *ganga i ætt* = 'sich forterben' ÖH. 122.

21:9 *búningr*. P L. Auch 6:22. Eyrb. 183, Nj. 170 Vf., Gunnl. 81:4. Zwei Umstände machen das Wort von unserem Gesichtspunkt aus etwas verdächtig. Erstens gibt Fr. 2 Belege aus den Fm., aber in der Heimskr. steht in beiden Fällen *búnaðr*. Zweitens hat L 17 Belege für *búningr*, aber nur 2 für *búnaðr*. Die Verbindungen von *búningr* mit *hús-* und *við-* kommen auch je einmal an solchen Stellen der Fm. vor, die Snorris Text enthalten. Aber auch dann hat Snorri *-búnaðr*¹⁾. Bei L ist die Stellung hier 2 gegen 2, und für *viðbúningr* hat man klass. Belege aus Eyrb. und Nj. Nun können *búningr* und *búnaðr* verschiedene Bedeutung haben. Die klass. Belege für *búningr* bedeuten wie die Bsp. der Völs. 'Tracht', 'Ausstattung'. Für diese Spezialbedeutung kann man wohl nicht umhin klassische Gewähr zugeben. Vielleicht muss man sie auch für die anderen Bedeutungen 'Bereitstellung', 'Ausrüstung', 'Schmuck' annehmen in Hinblick auf *viðbúningr* und bei der Heimskr. eine besondere Abneigung voraussetzen. Die sonstigen Belege sind Flat. II:324:2, Eluc. 135:14 Fr. (nicht L), Sturl. I:27:5 (ziemlich klass. Abschnitt), Dipl. Isl. I:465, Bisk. I:674, Sturl. II:107:27, Heil. I:402:18, K.p. K. 140 Vf., Nj. 48 Vf. (Var.), Bjarn. 27 Vf. (nicht bei Boer, also wohl Var.).

21:18 *krákuungi*. Belegt in der ziemlich klass. Sverriss. (Fm. VIII:156). Zu *kráka* vgl. auch Heimskr. I:53.

22:23 *gullrendr*. P (1 mal). Vielleicht eine nur hier vorkommende Verbindung. Aber vgl. das gleichbedeutende *gullreki* (Egs., Nj.) und viele andere Zusammensetzungen mit *gull-* der klass. Prosa. Vgl. vielleicht auch einfaches *rendr* Nj.

1) An einer dritten Stelle hat er eine Variante anderen Inhalts.

96 (Var.) Vf. und besonders die Zusammensetzungen *móren-dr* Nj. 32 Vf., *bláren-dr* Nj. 184 Vf. Die Wortwahl der Völs. an dieser Stelle erklärt sich als Einwirkung der Vorlage, wo es heisst: *rönd var ör gulli*.

23:8 *embætti*. **P L F.** 2 mal in der Sverriss. (Fm. VIII:332, 406). Die Klassizität wird bestätigt durch die Zusammensetzung *embættismaðr* ÓH. 247:17. Die Entlehnung (aus dem Keltischen) fand schon in vorgeschichtlicher Zeit statt.

23:21 *seðja*. **E P L.** Vielleicht nachklassisch, wie die ziemlich zahlreichen Belege andeuten, aber hier allerdings direkt aus der Vorlage stammend. Stj. 29, Al. 83 Vf., Magn. 486 Vf., Mar. 539, Al. 106 Fr., Stj. 492 Fr., Leif. 4 Fr., Laxd. 72:8 (bildlich), Sturl. I:55, Pr. 238 Fr. = Rómv., Al. 165 Fr. Bei **L** 6 Bsp.

24:13 *skjaldmær*. Vgl. oben zu 60:6!

Auf 1135 Worte kam mithin 1 nach kl.¹⁾ Der nicht-eddische Wortschatz dieser Partie sieht folgendermassen aus: *formáli*, *nafnfesti*, (*stórlyndr*), (*vinsæll*), *fjólmennr*, *bardagi*, *fylkingr* 2 mal, *virðuligr* 2 mal, *ágætligr* 2 mal, *búningr*, (*velkominn*), (*konungsdóttir* 4 mal), *starf*, *krákuungi*, (*kátr*), *hreysti*, (*fégjof*), *flokk*, (*skipstjornarmaðr*), *herra*, *bylgja*, *óttask*, (*landzmaðr*), *skyggðr*, *gullren-dr*, (*minni*, vorh. in Zsms.), (*vargamatr*), *kynligt*, *embætti*, *merr*, (*geitasveinn*), (*snjallræði*), *skómm*, (*borgarhlíð*), *reiðuligr*, *bardagamaðr*, (*mannfall*), *flokk*, *þökk*, *timadagr*. Im ganzen 46 (29 + 17) Fälle.

Mit der Fáfnismálparaphrase setzen wir jetzt die Prüfung fort:

42:26 *fráneygr*. **P E** (je einmal). Hier eddisch. Weder *fránn* noch seine Zusammensetzungen gehören der Prosa an.

43:1—2 Das Sprichwort hier fehlt in den Sammlungen Finns und Gerings auch in seiner eddischen Form. Zu dieser vgl. meine Bemerkung an der betreffenden Stelle im ersten Kp. Es soll nach Vf. auch in der Sverriss. (Fm. VIII:49) stehen.

43:5 *bandingi*. **E L.** Ferner 100:24. An dieser Stelle der Vorlage entnommen. Sichere klass. Prosabeispiele fehlen. Fm.

1) Zusammensetzungen wie *konungsdóttir* 21:13, 15, 22, 24:14 (vgl. z. B. *konungssonr* Egs.), *vargamatr* 23:3, *geitasveinn* 23:20 (vgl. *geitahús* ÓH.) sind natürlich unbedenklich.

VI:16, 222 (2 mal). Zusammenhang historisch; aber doch jüngere Erweiterung der Heimskr. Ferner 3 rel. Bsp., 2 bei L und 1 Stj. 200. In E nur hier. Nachkl. (?).

43:19 *kjósa*. Die Saga stellt das *mæðr* — *mogum* der Vorlage in ein *mogu* — *mæðrum* um, dann kann man für *kjósa* die gewöhnliche Bedeutung 'wählen' ansetzen. An wirkliche Hebammenarbeit dieser Nornen ist ja nicht gedacht.

43:22 *hjörlogr*. E (1 mal). In der Prosa nur hier, wo es der Vorlage entstammt.

43:29 *fnýsa*. P (1 mal). Auch 42:4. Sonst unbelegt. Hier mag es beeinflusst sein durch das verwandte *fnæsa* — auch nur E P — der Vorlage.

44:8 *hvatr*. Die Bedeutung 'tapfer' statt 'schnell' ist in der Prosa nachklassisch. Von den 6 Belegen aus dem Liede ist dieser auch der einzige, den die Saga mit übernommen hat. Prosa-belege: Fm. VI:160 (Norðbriktsþ.), Fm. VIII:160 = Heimskr. III:512:6 (Zutaten religiöser Tendenz).

45:5 *veröld*. S. o. zu 63:3!

46:21 *horskr*. P E. Hier der eddischen Vorlage entnommen. In Prosa sehr nachklassisch und selten: Spec. 207 Vf., Strengl. 31 Vf.

Sd.-Paraphrase:

47:25 *ljóma*. P E (nur Sd.-Prosa). Ein nachklassisches Wort, hier der Vorlage entnommen. Die anderen Belege sind: Fm. I:147 (christl.), Fm. II:303 (Svolderschlacht, aber nicht bei Snorri), Al. 75 Vf., Heil. I:694, Mar. 562.

48:6 *høfuðsmátt*. E (nur Sd.-Prosa). Wenn sich für diesen Begriff kein Bsp. aus einem einwandfrei klassischen Text findet, so dürfte das sicher Zufall sein. Ausgesprochen nachklassische Belege gibt es nicht. Laxd. 98:18, 100:17, Gret. 83:17 Fr., Svarfd. 24:34 Fr., Dipl. Norv. I:359, II:295. Hier im Einklang mit der Eddaprosa.

54:5 *veröld*. S. o. zu 63:3!

54:9 *þol*. Alles, was die Bedeutung Geduld hat, scheint nachklassisch zu sein. Vgl. auch Kahle 112. *þol* fehlt auch in den ältesten christlichen Schriften. Die Belege sind: Fær. 246 Vf. = Flat. II:398 (2 mal), Sturl. II:131 Vf., Stj.

529 Fr. (579 Vf.), Fld. III:77, 190, I:79, Dipl. Norv. II:517.
úþol Heil. II:647.

- 54:10 *langæli gr.* Dieser Ausdruck und einige nahe verwandte Wendungen dürften nachklassisch sein. Bisk. I:311, Stj. 47. Vgl. *langæliga* L (1 mal). Sturl. I:349, Post. 410 sind keine guten Belege. Die gekürzte Form *langær* findet sich Fm. VII:37 in dem klass. Gísla p. III., aber in christlicher Verwendung. Fm. II:10 erscheint sie auch, negiert, der bessere Text der Hallfr. dagegen hat *skammær*. Ferner Bisk. I:572, Leif. 8 Fr., Stj. 301. Auch für *langæð*, *langæðli gr.*, *langæðr* nur nachkl. Bsp.
- 54:12 *mi shugi.* Bær. 16. Andere Verbindungen mit *mi-* sind öfters klassisch belegt. Hier lässt sich nichts entscheiden. Das einfache *hugi* ist aber vollkommen klass.
- 54:19 *tæla.* S. o. zu 60:13!
- 54:22 *hugarekki.* Fld. III:81. Das einfache *ekki* E P ist nachklassisch, und das dürfte dann auch für die Zusammensetzung gelten. *ekki* steht nicht in der Vorlage. Vgl. die Zutaten zu den Sd. oben S. 50. Prosabspp. für einfaches *ekki* findet man Eluc. 162 Fr., Stj. 428 ('freq.' Vf.).
- 54:24 *vindrukkinn.* L. Ísl. Hom. 190:30, Bret. 96 Vf., Stj. 124, 428, Post. 21, Heil. I:702. Obgleich die Komponenten einwandfrei sind, wirkt die Zusammensetzung für das Sprachgefühl nachklassisch, und die Belege bestätigen dies Gefühl.
- 54:25 *tapa.* P L. Auch 105:10 (refl.). Im Sinne von 'verlieren' wie hier Laxd. 9:10, M. S. 4. 10 Vf., vermutlich irrtümlich für Orkn. 410 (nach Flat. II), vgl. unter *sami*. *tapa sami* Fær. 410 Vf. (vermutl. Schreibfehler für Orkn. 410), Bisk. I:53, Bær. 14 Vf., 109 Fr., Thom. 461, Barl. 123 Fr., Ísl. Hom. 210:36, 211:17. Wir haben hier keine zuverlässige Klassizität. Die Orkn., in deren krit. Ausgabe die Stelle fehlt, hat das nachkl. *sami* statt *somi*, und für *tapa* hätte man in klass. Stil eher *missa* erwartet. Laxd. käme eher in Betracht. Nicht viel besser steht es um die anderen Bedeutungen. Im Sinne von 'töten' finden wir *tapa* Fm. VIII:240 (Sverriss.), Flóam. 24 Fr., Mar. Vf., Post. 130 und an der zweiten Stelle der Vols. In einer dritten Bedeutung Fm. V:113, aber die Heims-

kr. hat an der entsprechenden Stelle (II:524) *rúfusk*. Ferner Flat. II:391 (leg. ÓH.), Barl. 133 Fr., Clem. 26 Vf., Med. Misc., AM 645. **P** nur Lilja im Sinne von 'verlieren'. Man darf am ehesten diese Bedeutung als *nachkl.* ansprechen.

- 54:26 *móðtregi*. **E**. Wie überhaupt Zusammensetzungen mit *móðr-* ist diese Verbindung der Prosa fremd und hier aus der Vorlage stehen geblieben. Die Komponenten gehören dagegen, wenn sie auch nicht häufig sind, der klass. Prosa an (*móðr* Sn. E., *tregi* Nj.).
- 55:1 *rækiliga*. **L**. Das verwandte Zeitwort *úrækja* ist Heimskr. II:61 belegt, aber *rækiliga*, *rækiligr* und ihre Negierungen scheinen ohne klassische Gewähr zu sein, es sei denn Orkn. 166 Vf. Sie gehören vorwiegend der religiösen Sprache an. *rækiliga* steht Ísl. Hom. 193:26, 194:3, 198:28, 95:12, 15:28, 27:25, 193:2, 15:15, Greg. 46 Vf., K. Á. 104, 134, 188 Vf., H. E. L:487 Vf., Barl. 148 Vf. *Nachkl.*
- 55:5 Das Sprichwort fehlt bei Finnur und Gering. Es hätte als eine Variante zu *skalat úlf ala ungan lengi* verzeichnet werden müssen.
- 55:7 *hatr*. **P** (1 mal) **E L**. Der Begriff ist bekanntlich in den klass. Sagas sehr üblich. Aber man wählt dort, sofern die lexikalischen Hilfsmittel nicht trügen, kaum je dieses Wort, sondern eher *fjándskapr* oder Umschreibungen, z. B. mit *heiptir*. Das Verbum *hata* wird dagegen nicht besonders gemieden. *hatr*, das hier unabhängig von der Edda steht — die Vorlage hat *rógr*, das in der Prosa 'Verleumdung' bedeutet —, kommt vor: Ísl. Hom. 16 mal, AM 645 2 mal, Eluc. 2 mal, Post. 645.64 Vf., Magn. 470 Vf., Stj. 192 Vf., Anecd. 6,8 Fr., Fm. XI:437, Fm. VIII:26 (Sverriss., aber in christl. Zusammenhänge). Sämtliche Bsp. sind aus christl. Texten. *Nachklassisch*.

Die Fm.- und Sd.-Paraphrase enthält 1902 Wörter (die ganz kleinen Zusätze eingerechnet). Wir fanden 13 verschiedene *nachklassische* Ausdrücke¹⁾. Betrachtet man Fm. und Sd.

1) Eine selbstverständliche, obgleich sonst möglicherweise nicht belegte Bildung ist *banadægr* 42:21. Vgl. *banahogg* Egs., *banaorð* Sn. E., *banarád* Nj., *banasár* Egs. u. s. w. Dasselbe gilt von *fjorbrot* E 44:21, vgl. *fjorbaugr* Egs., Nj., *fjorlausn* SnE, *fjortostr* Gisl., *fjorrád* Eyrb., *fjorbrot* auch Fær. etc.

als verschiedene Grössen, so erhält man 4 bzw. 10 solche (1 Wort steht je 1 mal in beiden). Und davon kommen nicht weniger als 9 auf das kurze Kp. 22, das die Ratschläge der Brynhild wiedergibt. Dies Kapitel enthält 328 Worte. Für die vorhergehende Partie erhalten wir demgemäss 5 nachklass. Ausdrücke auf 1574 Wörter.

Die uneddischen Wörter des Abschnittes sind folgende: (*banadægr*), *hræddr* 2 mal, *stoða*, *furða*, (*hertekinn*, aber nicht *hernuminn*), *úvarliga* (aber nicht *úvarr*), (*sundrlaus*), *hlægja*, *nánd*, *gata*, *fremdarverk*, (*lyngrunnr*), (*ból*, vorh. in *náttból*), (*áhyggja*), *þyrft*, (*snjallræði*), *umbúningr*, *tjóa*, (*vænleikr*), *vitra*, *þökk*, *lika*, *frægð*, (*vittrleikr*), — nun Kp. 22 — (*spekiráð*), *heimill*, (*heilræði*), *eptirleitan*, (*vittrleikr*), *mótgerð*, *þol*, *langæligr*, (*úvittr*), *fjólmennr*, (*bleyðimaðr*), *gata*, *nátta*, (*hugarekki*), *bliða*, *heimsligr*, (*vindrúkkinn*), *tapa*, (*gríðrof*, aber nicht *þrygðrof*), *rækiliga*, *vandliga* 2 mal, (*náfrændi*), (*vélráð*). Also 25+24 (16+9, 14+10) Fälle, obwohl Kp. 22 gegen 5 mal kleiner ist als das Vorhergehende.

Unter den nichteddischen Wörtern waren folgende auch nachklassisch: *þol*, *langæligr*, *hugarekki*, *vindrúkkinn*, *tapa*, *rækiliga*. 6 Fälle, alle in Kp. 22. Rein eddisch-poetisch waren *fráneygr*, *hjørlogr*, *fnísa* (?), *horskr* (?), *móðtregi*, das letztere in Kp. 22.

Wir schreiten jetzt weiter in der Skamma- und Brotparaphrase: 78:6—79:9, 80:18—81:13, 81:18—82:2, 82:11—85:2.

79:2 *hýnsk r.* (E *húnsk r.*) Auch 84:16, 88:17 und in der *Þiðr*. In Prosa nachkl. ebenso wie *Húnaland*. Hier allerdings an allen drei Stellen von der Vorlage abhängig.

80:23 *úum (b) ræðiligr.* L. Eine nachklassische Bildung (*umræða* dagegen einwandfrei). Belege: Ísl. Hom. 187:20, 48:29, Eluc. 3:9, 44:12, 50:12, 66:5, 17, Barl. 22:21 Fr., 161:25 Fr., Heil. I:636, II:339, Fm. I:263 (ÓT.), X:356 (Odd), Magn. 448 Vf. Nachkl. ist auch das dazugehörige Adverbium.

Zu *fremdarverk* 45:4 vgl. *fremdarferð* Egs. 163:7, zu *lyngrunnr* 45:13 vgl. *lyngormr* Heimskr. III (*runnr* auch Eyrb., Egs.), zu *spekiráð* 54:5 vgl. *spekimaðr* Glúm. Kp. XXV:26.

vitra 48:16 E (5 mal), Sverriss., Orkn. Vf. Da das Wort alt genug ist, muss man wohl die halbklassischen Beispiele gelten lassen.

- 81:8—9 *vinna við*. Auch 80:7, 92:15, 97:12—13. Es gibt vielleicht keine andere Prosastelle, wo *vinna* wie hier konstruiert wird. Auch ohne *við* ist es bei dem fraglichen Sprichwort (über dessen andere Gestaltungen man bei Finnur J. nachsehen wolle) nur eddisch. Aber die Bedeutung 'widerstehen' ist sehr nahe verwandt mit der z. B. aus der Egs. bekannten 'überwinden', die man eigentlich ebensogut beim Sprichwort ansetzen kann.
- 82:18 *ráða* = 'verraten' auch 98:8. Sichere klass. Prosabelege dieser **E** und **P** gewöhnlichen Bedeutung bieten die Wbb. nicht, sofern man sie ohne das verdeutlichende *bana* (*ráða e-m bana*), Nj. 21,52 Vf., Hrom. Þ. (Flat. I:410) sehen möchte. Aber Fm. IV:312 (Fær.) und XI:353 (Knytl.) sind jedenfalls historische Texte, und nahe verwandt ist der Gebrauch von *ráða*, Eyrb. 144 Vf. Weitere Bsp. von einfachem *ráða* in dieser Bedeutung sind Járns. 27 Vf., Heil. I:572. Ich glaube, dass nicht genügend Grund vorhanden ist, unseren Ausdruck als nach kl. zu stempeln.
- 82:21 *snarpeggjaðr*. **P** (1 mal). Fagrsk. 21 (Var. aus Hschr. A), Spec. 141 Fr., Trist. Kp. 4 Fr. Die Bsp. sind zu spärlich, aber die Fagrsk. ist ziemlich klassisch, und *snarpr* wie *eggja* sind gewöhnlich genug. Nur fehlt in den Wbb. für *eggja* die hier anzusetzende, ursprüngliche mit *egg* zusammengehörende konkrete Bedeutung, wofür auch das Lex. poet. nur ein Bsp. bringt.
- 84:20 *hjón*. **P E L**. Durchaus klassisch ist das Wort in der Bedeutung 'Gesinde'. Aber einen klass. Prosabeleg aus den Sagas für die hiesige Bedeutung 'Ehegatten' bieten jedenfalls die Wbb. nicht. Ich verzeichne: Ísl. Hom. 116 (6 Fälle), 128, 143, Grág. I:287 Vf., 240 Vf., N. G. L. I:340, Laxd. 34 Vf., Bisk. I:60 (?), 66, Clár. 17, Flat. II:389, 390, III:404 (Hem. Þ.), Mar. 6, N. G. L. III, IV passim, Eids., Landsl., Borg., Grg. I:240. Auch in Zusammensetzungen unklass. Bsp. Von den obigen ist aber beachtenswert das aus der Graugans in Finsens Ausgabe, denn diese stützt sich auf die alte Hs. 'Konungsbók', und die hat klassische Gewähr.
- 84:22 *aumli gr*. **P E L**. Ísl. Hom. 2 Bsp., Post. 159:20, Gyð. 81 Fr., Gret. 161 Vf., Fm. I:138 (ÓT.), V:218 (leg.), Heimskr. III:384 (leg.), Sturl. II:13 Vf., Bær. 4 Vf., Magn. 432 Vf. Hier

aus der Vorlage. Vgl. allerdings *aumliga* Olk. p. 66:28, 67:28, was die Klassizität zu retten scheint.

84:23 *þjónn*. P E L. Hkr. III:383 (leg.), Fm. X:277 (Odd), Gpl. 76 Vf., N. G. L. I:70 Vf., Spec. pass., Greg. 50 Vf., Sn. E. I:532 Fr. (Aufzählung), Eids. I:28 Fr., Gpl. 198 Fr., Heil. I:229 (2 mal), I:662 (2 mal), Bisk. I:350, bei L Ísl. Hom. 9 Fälle, AM 645 9 Fälle. Die klass. Sagas ziehen andere Ausdrücke vor, z. B. *þjónustumaðr*, *þjónustusveinn*, *þræll*. N a c h k l a s s i s c h. Hier aus der Vorlage.

85:1 *þjóta*. P E. Vols. auch 93:11. Man darf kaum sagen, dass dies Wort der klass. Sagasprache angehöre, es sei denn dass die Wbb. irreführen. In einer Variante der Dingasaga (Fm. VII:125) kommt es vor, aber diese Variante ist nicht massgebend. Vatnsd. 62:23 ist eng verwandt mit der Vols.-Stelle, indem auch dort von einer Wunde die Rede ist. Ferner steht das Wort Vatnsd. 102:18. Aber die Vatnsd. ist schon zu jung in ihrem Stil, um ausschlaggebend sein zu können. Sonst haben wir zu verzeichnen Grág. II:170 Vf. (ob auch im Konungsbók?), Stj. 46, 434, 594, Spec. 54, 137, 632 Vf., 138 Fr., Konr. Vf., Ísl. II:408 (Kjaln.), Fbr. 111 Vf., Art. 80 Vf., Karl. 140, Gret. 164 Fr., Fm. XI:115 (Jomsv.), Sturl. I:151, 398, II:70, Ridd. 80 Fr., Med. Misc., alles n a c h k l. Sachen¹⁾.

Zum Schluss behandeln wir noch 79:9—80:18, 82:2—11, deren Liedervorlage verloren ist.

80:3 *fæzta*. L. Ein hauptsächlich der christlichen und n a c h k l a s s i s c h e n Literatur angehörendes Wort. Bei L nicht weniger als 45 Belege. Ferner Fm. III:136 (Helga p. Þór.), VIII:31 (Sverriss.), X:367 (Odd), Greg. 64 Vf., Spec. 20, 784 Vf., Stj. 29, 52, 61, 317, Gpl. 15 Fr. Die Sverriss. kann allein nicht

1) In Handlingar rörande tillsättandet av det efter professorn Hellquist lediga professorsämbetet i nordiska språk vid universitetet i Lund 1928—1929, S. 61 äussert Beckman gegen Sahlgren, Eddica et scaldica I:142 ff., *þjóta* könne man wohl doch nicht für geklärt halten, ohne diese Vols.-Stelle mit in Betracht zu ziehen. Schon richtig, aber Sahlgren sagt ausdrücklich S. 146, *þjóta* könne in der Poesie nicht als Prädikat von Blut vorkommen. Das ist sein Ergebnis, und dagegen spricht die Vols. nicht; denn die Quelle hat tatsächlich nicht *þjóta*, sondern *svella* (vgl. oben S. 63). Sahlgren hat selbst in Fussnote 3 angedeutet, dass der prosaische Sprachgebrauch ein anderer sein kann.

gegen die überwältigende unklassische Mehrheit aufkommen. Bei *fæða* P (1 mal) und *fæði* sind die Bsp. viel weniger zahlreich, und in den ältesten kirchl. Hss. fehlen sie gänzlich. *fæða* steht vielleicht einmal in der Hallfr. (Flat. I:497, auf welcher Seite ein Abschnitt dieser Saga anfängt). Aber das gewöhnliche Wort ist zweifelsohne *matr*, sowohl E und P als auch in der klass. Prosa. Nur bei L (18 Bsp.) unterliegt es gegen *fæzla*.

80:7 *vinna við*. S. o. zu 81:8!

80:8 *aldr lag*. P E. Gemäss Vf. "a poetic word". Prosabelege Fm. VIII:108 (Sverriss.), Al. 106, Bret. 59, 66, 67 Vf., Pr. 366 Fr., Al. 98 Fr. Die Komponente sind beide klass., und die ähnlich gebildete Zusammensetzung *aldrtili* aus der Egs. (auch Sverriss.) zeigt, dass es eine Übertreibung wäre, das Wort als nachklassisch zu stempeln. Hier stammt es möglicherweise aus der Vorlage, was allerdings 94:21 und 110:6, wo es nochmals erscheint, nicht der Fall ist.

Die Gesamtzahl der Wörter innerhalb der eben behandelten Partie beträgt 1560 Stück. Nachklassisch¹⁾ waren darunter 6. Uneddisch sind folgende: (*skemmuveggr*), (*harmtala* 2 mal), (*úlfhvelpr*), (*hugsjúkr*), *svívirðing* 2 mal, (*vandmæli*), *traust*, (*jafnr*, vorh. in Zsms.), (*hjnskr*, 2 mal, vorh. als *hünskr*), *skaði*, (*kátr*, vorh. in *úkátr*), (*banasøk*), (*meydómr*), (*vargshold*), *fæzla*, *æfr*, (*ágjarn*), (*fortala*), (*vélræði*), (*tilræði*), *dýna* 2 mal, *úumræðiligr*, (*veina*, aber nicht *kveina*), *hægindi*, *mæðiliga*, *andvarp*, (*hjartarætr*), *bardagi*, *gæfa*, *styrkr*, *styrkja*, *afkvæmi*, *harma*, (*úglöggr*, *glöggr* vorh.), (*snarpeggjaðr*), *tjóa*, *mýkja*, *skaplyndi*, *sefa*, (*launfundr*), (*mannablóð*), *leizla*. 46 Fälle (23+23). N a c h k l. waren darunter *fæzla*, *úumræðiligr*, *hjnskr*. Rein eddisch: *vinna við e-m*.

1) *skemmuveggr* 78:7 ist eine natürliche Bildung aus klass. Bestandteilen, vgl. *skemmubúr* Egs. u. a. *úlfhvelpr* 78:13, vgl. zu 63:16. *banasøk* 79:17, vgl. klass. Zms. wie *banahogg* Egs., *banarð* Sn. E., *banasár* Egs. u. a. m. Bei *vargshold* 79:21 sind auch die Komponenten einwandfrei, vgl. ferner *vargsrødd* Sn. E. *dýna* 80:17, 83:22 ist klassisch nicht so gebräuchlich wie *hægindi*, wird aber doch verwendet Hkr. I:106, Eyrb. I^o:7:27. Reste von Daunenkissen sind nach Montelius (Sveriges historia till våra dagar I:372) noch aus der Vikingerzeit in Schweden erhalten. *fullveginn* 81:27 ist auch eine natürliche Bildung, vgl. *fullvaxta* Nj., *fullpur* Eyrb., *fulltiða* Glúm. Dasselbe gilt von *launfundr* 84:3, vgl. *laungetinn* Egs., *laundryr* Hallfr. u. a. *bára* 84:7 ist klass. vorh. in *báruskot* Hkr. I:79 und in übertragenem Sinne Egs. 321 (*bár-ótr*). Zu *mannablóð* 84:15 vgl. *mannzblóð* Nj.

Betrachten wir jetzt die Paraphrase des zweiten Gudrunliedes, die sich auf S. 85:16—90:19 findet.

86:3 *hnípa*. S. o. zu 58:17—20!

86:5 *vargaþytr*. Einfach *þytr* P E L (1 mal). P ein sehr ähnlicher Fall: *úlfabytr* Sn. E. Vielleicht nachkl. in Prosa, obgleich eine andere Zusammensetzung (*lúðraþytr*) in der Sverrissaga erscheint. Die Belege für *þytr* sind: AM 645 113:9, Sn. E. II:64, Post. 163:11, Bisk. I:40:5 (Fm. I:263), Stj. 385:23, Ridd. 77:7. Hier nicht in der Vorlage. Vgl. auch *þjóta* oben 85:1.

86:9 *borði*. S. o. zu 58:5!

86:13 *byrða*. E (1 mal). Hier der Quelle entnommen und sonst, wie es scheint, nirgends belegt. Das Sticken wird in der nachkl. Prosa mit *borði* + einem passenden Verbum bezeichnet. (Von dem anderen *byrða*, das mit *borð* zusammenhängt, wird hier natürlich abgesehen.)

86:15 *hugga*. Vgl. oben zu 62:28!

86:23 *kurteisli gr*. Nachkl. Vgl. oben zu *kurteiss* 57:10!

87:8 *loði*. E. Rein eddisch. Hier aus der Vorlage.

87:15 *meinsamli gr*. (-a P 1 mal.) Nachklassisch. S. o. zu 63:20 (*meinblandinn*)! Die Belege sind: Bisk. 1:42 Vf., 72Fr., Norw. Hom. 49, Stj. 23, Post. 658, Heil. II:119. Das Adverb: Fm. X:223 (Odd.), Heil. II:587. *meinsama* ist auch nachkl., während *meinsamr* wenigstens in der Landn. vertreten ist.

88:17 *hýnsk r*. S. o. zu 79:2!

88:17 *kurteiss*. S. o. zu 57:10!

88:28 *skipa* als eine Anordnung des Schicksals dürfte selten stehen, unterscheidet sich aber formal nicht viel von Sätzen wie *skipaði hann héraðit sínum félogum* Landn. Vf.

89:18 *prýði*. P L F. Sn. E. 5, Fm. VI:421, VII:157, XI:274 (Knytl.), Fs. 17 Vf. (Vatnsd.), Stj. 396, Heil. II:231 u. s. w. Von diesen Bsp. kann nur das aus der Sn. E. als klassisch in Betracht kommen. Aber das steht in der Vorrede, und die ist nicht ganz geheuer. Allein man kann das Wort nicht von seinen nahen Verwandten *prýða*, *prýðiligr*, *prýðiliga* (auch *ú*-For-

men) oder vom Stammwort *prúðr* absondern. Gleichzeitig mit *prúðr* dürften auch dessen Ableitungen gebräuchlich geworden sein. Man vergleiche nur mit *veizla — fór fram — með mikilli þrjúði* Völs. das *veizla var hin þrúðligsta* Egs. 32. Andere klass. Belege dieser Wortgruppe findet man Heimskr. II:405 ('tapfer'), III:232 (*þrjúða*), II:217 (*veizla in þrjúðiligsta*), Egs. 24 (*þrúðligsta veizla*). Gegen unsere Annahme spricht allerdings, dass *prúðr*, ebenso wie *þrjúði*, in klass. Prosa fast gar nicht belegt ist (siehe Fischer!), nur ein Bsp. aus der ziemlich guten Fagrsk. ist verzeichnet. Bei **L** erscheint *prúðr* ein paarmal in Zusammensetzungen, *þrjúði* öfters. **P** ist *prúðr* schon bei Sigvat belegt und wird von Finnur Jónsson im Lex. Poet. als ziemlich alte Entlehnung bezeichnet. Es kann ja sein, dass gerade die klass. Prosa nur ein paar von den Ableitungen dieser Gruppe anerkannt hat, aber das zu behaupten, gestattet das spärliche Material nicht.

90:8 *skeðja*. **P** (1 mal) **L**. Dies Wort ist in der juristischen Sprache sehr beliebt und findet sich einmal schon im ältesten Fragment der Graugans. Trotzdem glauben wir es als für die Sagasprache nachklassisch stempeln zu müssen. Die Bsp. sprechen für sich selbst: Ísl. Hom. 158:8, Fld. III:13 (Gautr., **P**), Grág. 7, 420, 500, 299 Fr., Hák. 82 Fr., Spec. 16, 21, 167 Fr., Klm. 461, Leif. 184. 185 Fr., Alex. 120 Fr., Mar. 548, Fm. XI:309 (Knytl.), Pr. 474 Fr., Heil. II:64, 658, Med, Misc. und jüngere christl. und jurist. Quellen. Die klass. Sagas benutzen am liebsten *skaði* in Verbindung mit einem Zeitwort, z. B. *verða at skaði*. *saka* oder *granda* sind auch gebräuchlich. Vereinzelt auch das Verbum *skaða*. *skeðja* kommt Völs. 108:27, 109:25 nochmals vor.

90:11 *brúðalauss*. **E** (1 mal). Hier der Quelle entnommen. Auch das Stammwort *brúð* **E** kommt nicht in klass. Sagas vor, wohl aber in der Gesetzessprache und in religiösen Sagas, während die Zusammensetzung rein eddisch ist.

Die Paraphrase der Guðrúnarkviða umfasst 909 Wörtern. Wir fanden unter ihnen 9 nachklassische¹⁾ und 3 rein ed-

1) *riðdari* 86:25 **PLF** kommt häufig in der Heimskr. vor, und ist andererseits kein solches Lieblingswort der nachkl. Literatur wie etwa *kurteiss*. Von der Bedeutung hängt es natürlich ab, dass die Isländersagas es nur ganz

dische. Der Edda fremd sind *lánardröttinn*, (*hnípa*, aber nicht *hnipna*), (*vargaþytr*), *skrifa*, *timi* (bei Gering aus der Sn. E. aufgen.), *búnaðr*, (*allzkonar* 2 mal, aber nicht *allzkyns*), (*herklæði*), *riddari*, *kurteisligr*, (*annarhvárr*), *skygðr*, *fremi*, (*fullgera*), *herbúnaðr*, (*meinsamligr*), (*gripr*, vorh. in *dýrgripr*), *dýrligr*, *kurteiss*, *ellegar*, (*fortala*), *metnaðr*, *vinátta*, (*landvegr*), (*fjólmeni*), *ágætligr* (aber nicht *ágætr*), *þrjúði*, *blíða*, *samvista*, (*reyrrteinn*), *skeðja*. Das macht 31 (19+12) Fälle, wobei *vargaþytr*, das nur als Zusammenschreibung, nicht als Zusammensetzung aufgefasst zu werden braucht und dessen Bestandteile vorhanden sind, nicht mitzählt. Nachklassisch waren *hnípa*, *kurteisligr*, *meinsamligr*, *kurteiss*, *skeðja*.

Es folgt nun die Wiedergabe der *Atlamál* und *Atlakvíða* nebst einigen kleinen Stücken, die hie und da ohne nachweisbare Vorlage sind. Wir behandeln also jetzt 90:20—105:3 ausser 92:8—13 (*Þiðr.*).

92:14f. *vinna við*. S. o. zu 81:8.

92:26 *gløggrynn*. Wahrscheinlich ein *hapax legomenon*. *gløgg* und andere Zusammensetzungen damit sind klassisch; *rýna*, womit die zweite Komponente zu schaffen hat, ist nur **E P** und nachkl., Belege sind auch dort spärlich. Nur ein prosaischer (*Hrólfs saga*).

93:6 *illúðigr*. S. o. zu 73:28!

93:11 *þjóta*. S. o. zu 85:1!

93:15 *o gn*. **P L**. Ísl. Hom. 167:21, 211:30, Eluc. 37:14, Spec. 73, 74, 89 Vf., Post. 886. Auch wenn man wirklich nirgends ein klass. Bsp. für dies Wort aufstöbern könnte, würde ich geneigt sein, das für einen Zufall zu halten; man muss berücksichtigen, welche geringe Rolle dem Ackerbau auf Island zukam.

94:1 *dreifa blóði*. S. o. zu 63:16!

94:4 *orliga*. **P** (1 mal). *Barl.* 70 Fr., *Mar.* 309, *Spec.* 442 Vf., *Stj.* 348 (*orligr* *Heil.* II:452). Das Stammwort *orr* ist klassisch. *orliga* dürfte hier in Anlehnung an *sjsliga* in der Vorlage gebraucht worden sein. *orlátr*, *orleikr*, *orlyndr* sind alle klas-

seltener gebrauchen. Mit *hverskyns* 87:19, hier der Vorlage entnommen, kann man *þesskyns* *Eyrb.* 183, *Hreið.* p. h. (*Fm.* VI:216) vergleichen. *hverskyns* steht auch im *Ágrip*.

sisch. Ich möchte deshalb und in Anbetracht der wenigen Belegstellen annehmen, dass auch *orliga* nicht als nachklass. Bildung anzusehen ist.

- 94:14 *emja*. P E (1 mal). Ágr. 14:5, Fm. VI:150 (Norðbriktsp.), Post. 734. *grenja* ist besser belegt, aber auch *emja* mag gut angehen. Die Belege sind zu spärlich, um sichere Schlüsse zu gestatten. Hier aus der Vorlage.
- 94:16 *hundagnöll*. Ein *hapax legomenon*; denn auch einfaches *gnöll* ist nirgends belegt. Da aber sämtliche Beispiele für *gnöllra* und das davon gebildete Substantivum ausgesprochen nachklassisch sind, glaube ich auch das Wort aus der Völs. so bezeichnen zu dürfen. Diese Bsp. stehen Fld. III:545 (Hálf. Eyst.), Klm. 376:38, Þiðr. II:156:3, Fm. III:13 (ÓT.), Mar. 859:34, 860:32.
- 94:21 *aldrlag*. S. o. zu 80:8!
- 95:21 *bakfall*. E (1 mal). Hier aus der Quelle stammend. Sonst nur einmal belegt im Sinne von 'rückwärtsfallen', nämll. Fld. III:569 (Hálf. s. brön.), und auch dort nicht vom weit ausholenden Rückwärtsbiegen beim Rudern benutzt wie hier. In der Bedeutung 'Rückenangriff' ist das Wort aus der Sverriss. und der Hákonars. bekannt. *bak* und *fall* sind beide einwandfrei, und wir haben keinen Grund, die Möglichkeit klass. Gebrauchs der Bildung anzuzweifeln.
- 96:8 *flár*. E P (1 mal) L. Ísl. Hom. 56:12, 69:35, 142:18, Bjarn. 26:16 (ed. Boer), Fm. II:91 (ÓT.), Al. 102Vf. Da die Bjarnarsaga bei ihrer weniger guten Überlieferung nicht genügend vertrauenswürdig ist, sieht es so aus, als gehöre unser Wort zu denjenigen, die aus der poetischen Sprache in die christlich-romantische Prosa übergingen. Nachklassisch (?). Hier aus der Quelle. Ferner 164:18 (RLóð.).
- 96:24 *eymð*. P. Fm. I:223, II:126, VI:234, VIII:242, Stj. 38, 404, Æf. 85 B Fr. Zwei von den Belegen sind aus der Færeyingas. und der Sverriss., so dass man im Zweifel sein könnte, ob das Wort nicht klassisch sei. Aber zieht man seine Verwandten hinzu, *eyma* und Zusammensetzungen mit *eymð*, so senkt sich die Schale zu Gunsten des Nachklassischen. Auch die poetischen Bsp. deuten in diese Richtung. Eine Quelle ist gerade hier nicht erhalten, war auch vielleicht niemals da.

- 97:12—13 *vinna við*. S. o. zu 81:8—9! Diesmal stimmt es zu der Vorlage, die jedoch reinen Dativ vorzieht.
- 97:13—14 *mun nokkut tjóa at leita um sættir?* Dieselbe Frage auch Egs. 63:3—4. Die Wortstellung ist dort künstlerischer gestaltet: *skal nokkut um sættir tjóa at leita, herra, með ykkur Þórólfi?*
- 98:5 *harðúðigr*. E (1 mal). Fm. III:95 (Þórl. Þ. jarl.), Fs. 23 Vf. (Vatnsd.). Das verwandte *harðýðgi* in der Sv. Es gibt eine ganze Menge Zusammensetzungen mit *harðr*, die alle ungefähr dasselbe bedeuten. *harðráðr* ist klassisch am besten, aber auf Grund nur der zwei Bsp. können wir *harðúðigr* nicht verwerfen, da sonst nichts Besonderes gegen es spricht. Vgl. auch *illúðigr* 73:20. *harðúðigr* steht hier nicht in der Quelle.
- 98:8 *ráða*. Vgl. oben zu 82:18!
- 98:13 *tina*. P E L. Obgleich dies Wort auch prosaisch alt genug ist, und zwar nicht nur der christlichen, sondern auch der juristischen Sprache angehört (älteste Grágásfragmente), dürfte es für die klassischen Sagas nicht oft in Betracht kommen. Von den Bsp. der ältesten Hss. stammen 1 aus Rimb., 7 aus Ísl. Hom., 3 aus Grg. und 1 aus Eluc. Weitere Bsp. sind Fm. II:47, V:241, VII:91, 125, Flat. I:435, Sturl. I:344, II:270, Barl. 138 Vf., Mar. Vf. Dann gibt es noch einige Belege, wo das Wort in abweichender Bedeutung erscheint ('aufzählen', 'reinigen' und dgl. statt 'erzählen'): Flat. I:262, 532, Stj. 396, Gret. 161 Vf.; Dipl. Norv. I:432, II:48 u. a. jüngere jur. Codd. In romantischen Sagas scheint das Wort also nur dann gebräuchlich zu sein, wenn sie religiös betont sind. Wissenschaftlich wird es auch gern gebraucht, und dann auch noch rein poetisch. Von den Belegen aus den Fm. sind 3 mönchisch gefärbt, aber das aus VII:125 (Þingasaga) ist klassisch. In Anbetracht der drei Belege aus der ältesten Graugansredaktion mag das vielleicht genügen, um die Klassizität zu erhärten. Die Völs. hat das Wort aus der Vorlage.
- 99:5 *vilið at gera*. Vgl. oben zu 59:9—10!
- 99:12 *skapdauði*. E (1 mal). Keine anderen Belege. Hier aus der Quelle. Rein eddisch aber nach klassischen Prosa-mustern wie *skaplyndi* anmutend.

- 99:13** *dáli gr.* **P** (1 mal, aber mehrmals *dáligr*). Laxd. Kp. 75:26, Stj. 31, 91, 157 (2 mal), 178, 193, 212, 213, 214, 262, 271, 473, 24 Vf., 51 Vf., Flat. I:128 (ÓT.), Post. 33, 500, Heil. I:679, II:92, 106, Mar. 284, Str. 47, 29, 16 Fr., Eliss. 45 Fr., Ridd. 6, Spec. 102, Mött. 3 Fr., Svarfd. 14 Fr., Magn. 494 Vf. Nachkl. Das mutmassliche Stammwort *dár* (anders Celander in Nordiska studier tillägnade Adolf Noreen) ist klass. auch selten.
- 99:15—16** *kvezt illt hljóta — ok váss at gjalda.* Das *at* vor dem zweiten Infinitiv streitet gegen die Regel Nygaards¹⁾. Nygaard führt aber eine Ausnahme gerade aus einer der hier paraphrasierten Strophen (63) der Am. an. Die mag ja eingewirkt haben, wenn auch die betreffende Stelle bei der Prosaübertragung übersprungen wurde. Dort heisst es: *tóm léts at eiga.* Vgl. auch oben zu 99:5.
- 99:18** *geymsla.* Stj. 8, 177, Fm. VII:25 (Mork.), Svarfd. 22 Fr., Gret. 112 Vf., Krók. 37 Vf., Sturl. II:76, Stat. 275 Fr., Dipl. Norv. III:39, VIII:105, Heil. I:133. Für Zsms. auch nur junge Bsp. Wahrscheinlich nachklassisch. Die älteren Texte würden *gæzla* oder *varðveizla* vorziehen.
- 99:21** *árna.* **P E L.** Ein klass. Prosabsp. Ljosv. Kp. 12:2. Die nämliche Bedeutung 'erwirken' hat auch die Sagaquelle. Die Saga selbst konstruiert mit Genitiv, wobei die Wortbedeutung ein bisschen verschoben wird; 'erbitten' passt für sie besser. Für diese Konstruktion hat man kein sicheres klass. Bsp., aber sie wird u. a. doch Fm. IV:33 benutzt in einem Stück, das älter ist als Snorri und doch nicht den schlechten kirchlichen Stil zeigt (aus der 'mittleren' oder 'ältesten' Ólafssaga, vgl. Nordal²⁾). Der Bedeutungsunterschied ist ja auch sehr gering. Weitere Belege für die Genitivkonstruktion: Fld. III:439 (Sorla s.), Magn. 532 Vf., Sturl. I:379, Heil. I:47, Bisk. II:32, Norw. Hom. 183, Ísl. Hom. 135:1, Bisk. I:352 Vf.³⁾, auch **P.** Mit dem Akkusativ: Fm. VI:345, Bret. 40 Vf., Heil. I:627. 2 Bsp. bei **L** kann ich wegen Mangels der Quellen nicht klassifizieren. Jedenfalls sieht man, dass bei beiden Konstruktionen die nachkl. Belege überwiegen, aber nicht genug, um das Wort geradezu als nachkl. abzustempeln. Zur Etymologie siehe Noreen, Arkiv VI.

1) NS 235 (§ 223).

2) Om Olaf den Helliges Saga, Kp. 6, § 33.

3) Gemäss Fr. aber mit Akkus.

- 99:22 *skræktan*. **E** (1 mal) und von dort in die Völs. aufgenommen. Von den verwandten Bildungen ist *skræk* klass., *skrækta* nachkl. (?).
- 100:24 *bandingi*. S. o. zu 43:5!
- 101:11 *rani* = 'Stachel' **P** (RLoð.). Es ist möglich, dass die Sagastrophe, die ja im Rahmen einer ähnlichen Schlangengrubenszene steht, die Wortwahl der Völs. beeinflusst hat. Sonst hat man nur Belege für die Bedeutungen 'Schnauze', die wohl ursprünglichste, wenn auch ohne klass. Prosabelege, und 'Phalanx'. Das Wort ist überhaupt selten belegt (für 'Schnauze' nur ein **P**- und zwei Prosabelege in den Wörterbüchern).
- 101:21 *grimð*. **P** (rel.) **L**. Sn. E. 146 (*úkend heiti*), Fm. I:71, 117, Stj., Mar., Heil. Nachkl.
- 101:26 *hræfa*. **E** (1 mal). Vatnsd. Kp. 18:4 (52:16), Fm. XI:90 (*Jómsv.*). Hier aus der Quelle. Die beiden sonstigen Prosabelege lassen ebensogut auf klass. wie auf nachkl. Charakter des Wortes schliessen, und andere habe ich nicht gefunden. *þola*, *tæla* und *fæta* sind klass. belegte Synonyme, von denen zwei als Varianten zu der Stelle aus der *Jómsv.* erscheinen. *hræfa* steht in der ältesten der *Jómsv.*-Hss., die allerdings auch die schlechteste sein soll.
- 102:11 *svarfan*. **E** (1 mal). Hier aus der Quelle. Sonst keine Belege; das verwandte Verbum *svarfa* steht z. B. in dem klassischen Gils p. III. (Fm. VII:31).
- 102:22 *glaða*. **P E**. Barl. 60 Vf., Heil. I:462, Hauksb. 97 Fr. Nachkl. — das dürfte man trotz der wenigen Prosabelege behaupten können. *gleðja* ist das Normale. Hier stammt *glæða* aus der poet. Quelle.
- 103:13 *heiptarorð*. S. o. zu 72:6!
- 104:1 *sværa*. **P** (1 mal) **E** (1 mal). Im skaldischen Wortvorrat der Sn. E. mehrmals empfohlen. "Obsolete even in old writers" Vf. In nachklassischer altnorweg. Prosa kommt es aber vor: Heil. I:24:23, 195:17,24, Stj. 343:71, 421:9 (auch altschw. Bsp.). Isländ. Prosabeispiele fehlen. Hier aus der Quelle.
- 104:17 *sómasamliga*. Al. 113 Vf., Spec. 447 Vf., Barl. 208 Fr., Pr. 312 (*Rómv.*). Das entsprechende Adjektivum: Barl.

208, Al. 48 Fr., Fm. V:284 (Eym. D.), Magn. 434 Vf., Forn. 21 Vf. (Vatnsd.). Nachkl. (?). *sæmiliga* ist jedenfalls das geläufige klass. Wort für den fraglichen Begriff.

104:20 *steinþró*. I. Ísl. Hom. 8 Bsp., AM 645 2 Bsp. Fm. VIII:236 (Sverriss.), X:384 (= Ágr. 18:2), Str. 57 Fr., Fld. II:301:2, 321:21, 24 (Orvar Oddss.). Sichere klass. Gewähr geben diese Belege dem Worte nicht. Allerdings sind Sverriss. und Ágr., die beide das Wort von Königsgräbern gebrauchen, nicht zu verachten, und da *kista* ein freilich schon klass. Lehnwort ist, so haben wir eigentlich keinen Grund an diesem *steinþró* Anstoss zu nehmen, das öfters in den ältesten Codices erscheint, ohne wie sonst so oft aus der Dichtersprache dort aufgenommen worden zu sein. (Für einfaches *þró* bieten die Wbb. nur ein paar norw. Bsp.)

104:27 *endadagr*. S. o. zu 59:17!

105:3 *at liðnum þessum tíðendum*. Diese gelehrte Wendung muss man als nachklassisch bezeichnen, obgleich derartiges manchmal in klassischen Sagas vorkommt und für die jüngeren Fornaldarsögur durchaus nicht kennzeichnend ist, um so mehr aber für die christliche Übersetzungsliteratur.

Der hier behandelte Abschnitt enthält 3416 Wörter. Davon waren 13 nachklassische Worte oder Ausdrücke¹⁾, rein eddisch 5 (davon 1 zweimal), in anderer Weise poetisch 1. In der Eddasprache fehlen folgende Worte: A: In der eigentlichen Paraphrase: *søma*, *gleði*, (*herlið*), *lén*, (*jafnmikill*), (*hoggvápn*), (*allzkonar*), (*herklæði*), *úræðligr* 2 mal, (*úlfshugr*, aber nicht *úlfshugaðr*), *alþjōa*, *skorungr*, (*allmjōk*), (*úfúss*), *lika* 3 mal, *vizka*

1) Zu 91:5 *vargshár* vgl. das über *vargshold* in der Fussnote S. 188 Gesagte. 92:1 *úlfshugr* erscheint in klass. Sagas als *úlfuð*. Zu 93:11 *grímliga* vgl. *grímligr* Egs. und Heimskr. 93:19 *rækja*. In Orkn.-Flat., Sverriss., Vatnsd. belegt. Für die Unverdächtigkeit des Wortes bürgt *úrækja* Heimskr. II:61, *afrækjaz* II:134. 95:3 *vigtōnn* (in der Vorlage *preftōnn*) ist eine natürliche Bildung aus klassisch einwandfreien Bestandteilen, so dass ich mir nichts daraus mache, dass die paar vorhandenen Belege nur aus den Fornaldarsagas stammen. Selbstverständliche Zusammensetzungen sind auch 96:15 *konungshöll* (vgl. z. B. *konungsgarðr* Egs., *skothrið* 97:6 (auch in der Sverriss. und Fær., mehrere andere Bildungen mit *skot-* klass. belegt). Zu *ílligr* 101:10 vgl. *ílliga* Heimskr. III:335. Für *fullilla* 103:7 bieten die Wbb. keine anderen Bsp., aber es gibt eine Menge von klass. Zusammensetzungen mit *full-*.

2 mal, (*bóndi*), *glöggrjinn*, (*annarhverr*), *elligar*, *vinátta*, *pallr*, *háseti*, *örliga*, (*heimanferð*), *hundagnöll*, *daprliga* (aber nicht *dapr*), (*viðþönn*), *tími* 2 mal, *tjóa* 3 mal, (*úhamingja*), (*stórtiðindi*), (*kátr*, aber nicht *úkátr*), (*forlog*), *hlumr*, (*konungsbør*), *vápnabrák*, *viðr-búnaðr*, (*borgarhlið*), (*úgerr*, aber nicht *gerr*), (*gálgatré*), *bliða*, (*æxarhamarr*), (*konungshöll*), *fylkingr* 2 mal, *hald*, (*skothrið*), *gneipr*, (*neita*, aber nicht *nita*), *þverliga*, *traust*, (*karlmaðr*), (*mannfall*), (*framganga*), *nitján*, (*stórlyndr*), *harma* 2 mal, *frændkona*, *ofrefli*, *hreysti*, (*drengskapr*), *tuttugu*, *lykt*, (*ofrlið*), *gláðliga*, (*mannraun* 2 mal), (*úsárr*), *skipti*, *ráðgjáfi*, *dáligr*, *geymsla*, *minni*, *list* 2 mal, *tá* Fem., *afbragðliga*, (*viðrtal*), *spott*, *grimð*, (*gripr*, aber nicht *djrgripr*), (*viðreign*), *hugna*, *talhljóðinn*, *skömm* 2 mal, *úvizka*, (*heiptarorð*, aber nicht *heiptyrði*), (*umbúð*), (*úverki*), *sømiligr*, *søma*, (*úhægr*), *styrjöld*, *ísfaz*, (*fortala*), *sómasamliga*, *gröft*, *virðuligr*, *steinpró*, *ótti*, (*endadagr*). 111 (69+42) Fälle. B: In den kleinen Stücken ohne sicher nachweisbare Quelle: *samvista*, *fáligr*, *ihuga*, *fjólmennr*, *ogn*, (*velkominn*), *stórmannliga*, *eymð*, *niðingsverk*, *bardagi* 2 mal, *snarpliga*, (*allharðr*), *mannspelli*, *illiligr*, *rani*, *hreysti*, *ofrhugi*, (*rikismaðr*), (*fornkvæði*), *háttr*. 21 (17+4) Fälle. Zusammen 132 Fälle. Nachklassisch waren von diesen: *hundagnöll*, *eymð*, *dáligr*, *geymsla*, *grimð*, *sómasamliga*, *endadagr*. 7 Worte und dann noch die Phrase 105:3.

Wir wollen nun die Paraphrase der Guðrúnarhvöt (105:9—16+Kp. 43) betrachten.

105:10 *tapa sér*. Vgl. oben zu 54:25! Nachkl.?

108:21 *hugga*. Siehe oben zu 62:28!

Das Stück enthält 380 Wörter. Von ihnen sind möglicherweise 2 nachklassischen Charakters¹⁾. Uneddisch sind: *tapa*, *sið* S., *fjólmennr*, (*hrossafótr*), *gleðiorð*, (*hestafótr*), *svivirðing*, *skaplyndi*, *frændkona*, *frjjuorð*, (*herklæði*), (*harmtala*). 12 (8+4) Fälle. Nachkl. darunter *tapa*.

Von den Hamðismál sind so wenige Stellen benutzt, dass darauf ebensowenig zu bauen ist wie bei den Reginsmál. Ehe wir die Statistik aufstellen, empfiehlt es sich, die Vorgeschichte

1) Zu der sonst unbelegten Zusammensetzung *bræðrahefnd* 107:21 vgl. andere wie *bræðraskipti* Heimskr., *bræðraeign* Gísl. Zu *gleðiorð* 107:14 (auch Vigl. s.) vgl. klass. Zusammensetzungen mit *gleði-* wie *gleðimaðr* Egs., Ljósv., *gleðivist* Ljósv. Zu *hrossafétr* 108:16 vgl. etwa *hrossaslútr* Heimskr., *hrossataka* Eyrb. Die zweite Komponente ist ja in diesen Fällen immer einwandfrei.

und die übrigen Teile der Saga, die nichts mit der Lücke zu tun haben und dennoch ohne erhaltene Quellen sind, in der gleichen Weise zu behandeln. Und dann haben wir noch ein Kapitel aus der Diðrekssaga nebst einigen Sätzen, die sich mit dieser Saga berühren. Diese kleine Aufgabe will ich zuerst vornehmen. Es handelt sich um Kp. 23 und ferner 81:13—18, 85:2—16, 92:8—13.

55:14 *margfaldr*. **P L**. Spec. 2:22 Fr., Flat. I:261 (Dorst. p. ux.), Fm. V:265 (Hróa p.), Ísl. Hom. 8 Fälle, Phys. 1 mal. Da auch die verwandten *margfaldaðr*, *margfalda*, *margfaldan*, *margfaldleikr*, *margfaldliga*, *margfaldligr* und *margfeldr* keine klass. Belege bieten, dürfen wir das Wort wohl als nachkl. bezeichnen. Vorlage (und Bugge-Ranisch) *markaðr*, das klass. Gewähr hat.

55:15 *ðokkbrúnaðr*. Der erste Teil der Zusammensetzung ist klass.; der zweite mag es vielleicht auch sein, da er in der Sverriss. vorkommt. Die Diðr. hat *ðokkbrúnn*, wo für *brúnn* Heimskr. III:111 und Nj. 251:14 herangezogen werden können.

55:17 *vápnrokk*. **F**. Ein spätes und seltenes Lehnwort. Nachkl. Hier aus der Vorlage. *rokk* alleinstehend (in dieser Bedeutung) überhaupt nicht belegt.

55:24 *kurteisi*. S. o. zu 61:16—17!

55:25 *hæverska* **F**. Wie dort ersichtlich, kommen das Wort und seine Verwandten kein einziges Mal in einer klass. Saga vor. Nachkl. Hier aus der Vorlage.

56:3 *veröld*. S. o. zu 63:3! Hier aus der Quelle.

56:5 *stórlökk*. Sonst nicht belegt. Aber *lökk*, wie die Vorlage schreibt, ist wahrscheinlich nachkl. Man hat einen Beleg aus der Sverriss. (Flat. II:563) und ferner aus der Vatnsd. Kp. 3, Spec., Bret. und Sturl. Auch **P**. Aber gemäss Vf. wird es in der alten Literatur wenig gebraucht. Dort wird *leppr* vorgezogen. Fischer hat es im Verdacht, ein Lehnwort zu sein.

56:10 *likami*. **P L F**. Trotz Sn. E. 11 und ein paar Fällen in Nj. muss man (vgl. LA 7) das Wort für nachkl. halten. Allein **L** führt etwa 160 Fälle an.

56:14 *rugakr*. Für *rugr* und seine Zusammensetzungen gibt es nur nachklassische Beispiele, was sich daraus erklärt,

dass der Roggen erst im XIII. Jahrhundert in Skandinavien (auf Island wohl nie) allgemeiner gebaut wurde. Aus der Vorlage.

56:19 *kurteisi*. Vgl. 55:24! Aus der Vorlage.

85:4 *kynda*. P E L. Fld. III:18, Flat. I:416, Greg. 18 Vf., Egs. 239 Vf. (spätere Interpolation), Leif. 29 Fr., Leif. 59 Fr., Heil. II:366:17, Fm. X:29 (Hák. s.), Greg. 19 Vf., Ísl. Hom. 4 Bsp., Phys. II 1 Bsp., AM 645 1 Bsp. Das Vorkommen des (vielleicht nur scheinbar, weil aus dem Ags. entlehnten) verwandten Subst. *kyndill* in historischer Sagaüberlieferung als Eigenname (*Eykyndill*) in der Bjarn. kann *kynda* nicht klass. Gewähr in der Prosa verschaffen, da es ein poetischer und den Gedichten Björns entnommener Name ist. Auch als kirchliches Lehnwort in der Heimskr. schaltet *kyndill* aus; denn dort hat es eine andere Bedeutung und ist eben entlehnt im Gegensatz zu dem altheimischen *kynda*. Vgl. auch LA 48. *kynda* scheint somit der poetischen und christlichen Sprache anzugehören und in unserem Sinne nachkl. zu sein. Die Hák. s. ist zu jung, um diesem Schluss zu widersprechen.

85:7 *skemmumær*. S. o. zu 74:5!

85:12 *veröld*. Vgl. 56:3, 63:3.

85:15 *þýdverskr*. E (1 mal). In die Eddaprosa ist das Wort wohl erst zur Zeit des Sammlers gelangt. Auch die übrigen Belege sind jung. Am ehesten könnte man die Sverriss. (Fm. VIII:248) anführen. Dann Fm. X:47 (Hák. s.), Þiðr. (häufig), Nornag. þ., Annalen. Nachkl. *saxneskr* dürfte älter sein (Heimskr. II:96).

Wir haben hier zusammen 640 Wörter. Hiervon entfallen auf Kap. 23 400. Nachklassisch waren 10 (12 Fälle)¹⁾. Uneddisch sind: (*yfirlitr*), *margfaldr*, *lauga*, *skrifa*, *dökkbrúnaðr*, *vápnrokk*,

1) Einige klass. nicht belegte Zusammensetzungen halte ich dennoch für einwandfrei wegen ihrer Bestandteile und analoger Bildungen. Mit 55:16 *fagrrauðr* E vgl. *fagrbúinn* Egs., *fagreygr* Heimskr., mit 56:6 *háneffaðr* vgl. *réttneffaðr* Nj., mit 66:14 *fullvaxinn* vgl. *fullilla* (Fussnote zur Am.-Paraphrase), einfach *vaxinn* Ari. Mit *úorðinn* 56:21 (mehrere nachkl. Belege) vgl. andere negierte Partizipien, die klass. belegt sind, mit *langtalaðr* 56:23 vgl. *lágtaðr* Ogm. þ. d. (einfach *talaðr* Heimskr. III:287). *vísundr* 81:17 kommt als Schiffsname klass. vor. *villigoltr* 81:17 ist inhaltlich, aber nicht formal nachkl.

(*gullbrynja*), *kurteisi* 2 mal, *hæferska*, *nálíga*, *stórlökk*, *hánefjaðr*, *stórbeinott*, *líkami*, *hæð* 2 mal, (*digrleikr*), *spönn*, *rugakr*, (*fullvaxinn*), (*döggskór*), (*úorðinn*), (*langtalaðr*), (*málsnjallr*), *skemtan*, *skorta*, — *torveldr*, *visundr*, (*villigoltr*), *sið S.*, (*trévetr*), (*skemmumær*), (*brothvarf*), (*þvilíkr*), *þunga*, (*hungfærr*), *gamlaðr*, (*færr*). Das macht 39 (24+15) Fälle. Von diesen waren nach kl. *margfaldr*, *vápnrokkr*, *kurteisi* 2 mal, *hæferska*, *stórlökk*, *líkami*, *rugakr*: 8 Fälle.

Es folgt nun die Prüfung von S. 1—42:13 (ausgenommen 20:9—24:23 = HH.-Paraphrase), 105:4—9, 17—23, 106:1—107:12, 108:25—110:6 — Stücken, die sich auf verlorene Quellen stützen oder mit der Eddaprosa Berührungen haben oder nur flüchtige Spuren von Liederbenutzung zeigen (Rm., Grp., Hm.).

1:11 *dýraveiðr*. S. o. zu 74:26!

4:7 *ørþrifráða*. Jómssv. (Flat. 1:172), Leg. ÓH. 14 Vf. Der Belege sind zu wenig, um eine Entscheidung treffen zu können.

4:7 *óskmær*. E (1 mal). In der Saga bedeutet das Wort ohne Zweifel Adoptivtochter. Wegen der verwandten Zusammensetzung *óskasonr* Sn. E. 25 und einfach *ósk* Glúm., Dropl. braucht man an der Möglichkeit von *óskmær* in der klass. Prosa nicht zu zweifeln.

5:22 *kappgirni*. Fbr. 119 Vf., Leg. ÓH. 57 Fr. Die Klassizität ergibt sich aus anderen Zsmss. mit *-girni* wie *ágirni* ÓH., *fégirni* Band. *kapp* selbst ist natürlich einwandfrei. Das vorangehende *allzháttar*, Fm. I:17, hiess bei Snorri *allzkonar*. Ein später Beleg ist Fm. III:184. Nach Vf. ist das Wort gewöhnlich. Jedenfalls sind die Komponenten klassisch genug.

5:27 *barnstokkr*. Formal ist dies inhaltlich etwas unklare Wort nicht auffällig, hat jedenfalls nichts, was uns berechtigen könnte, es als nachkl. abzutun. Es braucht weder klass. noch nachkl. zu sein, da es nur in dieser Erzählung belegt ist. Auch 6:25.

6:17 *apaldr*. PEL (poet.) F. Ein nachklassisches oder norwegisches Wort. Poet. und in Norw. ziemlich früh vorhanden. Spec. 106 Vf., Fld. III:60 (Hrólfss.), Klm. 200, 311, 398, Heil. I:163, 286, 300, 6 altnorw. Ortsnamen Fr., Þidr. 66:20, Eliss. 66, Dipl. Norv. IV:908, 910.

- 6:22 *búningr*. S. o. zu 21:9!
- 6:26 *eldiligr*. Heil. I:9, Mag. 28 Fr. Bei so wenigen Beispielen müssen wir ein Fragezeichen setzen. Das Wort erscheint auch 109:28. Vgl. auch *elda* in der Fussnote unten S. 214.
- 8:10 *framvisi*. Harð. 24 Fr. Sonst keine Belege. Das nahe verwandte *framviss* ist klass. belegt, Vápn. 20 Vf.
- 8:11 *kynfylgja*. Meistens nachkl. Beispiele. Aber doch Landn. 276 Vf. Und die Komponenten sind beide klass. korrekt, *kyn* sehr gewöhnlich, *fylgja* (in der entsprechenden Bedeutung) Heið. Kp. 22 Fr.
- 8:15 *brigða*. P L. Dieselbe Bedeutung wie hier finden wir im ältesten Grg. I:247:16. Die Wbb. bringen lauter jurist. Bsp.
- 10:32 *ból*. Vgl. oben zu 71:27!
- 11:30 *úbilt*. Flat. II:138, Heil. II:529. Ohne Negation ist die Redensart *verða e-m bilt* einwandfrei belegt (Sn. E., Nj.). Es gibt daher keinen Grund, ihre Verneinung zu verdächtigen.
- 14:15 *krikta*. Vatnsd. Kp. 18:5 (52:17). Sonst keine Bsp.
- 14:26 *grunlauss*. P. Mar. 560:27,35, Gret. 197:27 Fr., ÓT. 37. Es dürfte Zufall sein, dass die Wbb. keine klass. Bsp. bringen. Jedenfalls sind die beiden Bestandteile klass. belegt (*grunr* Heimskr. II:355).
- 15:12 *frændrökinn*. Bisk. I:72 (in einem der besseren Abschnitte). Die ähnliche Zsms. *trúrökinn* ist in einem klass. *þátr* belegt Flat. I:392.
- 15:22 *náttúra*. P (rel.) L (Phys.) F. Gewiss hat sich dies Lehnwort schon in einige klass. Texte (Eyrb., Heimskr., Sn. E.) eingeschlichen. Aber wie bei *kurteiss* u. a. ist es so unvergleichlich viel häufiger in den Spätwerken vertreten, dass man seinen nachklass. Charakter nicht bezweifeln kann. Vgl. auch LA 137. In der Völs. ferner 30:28, 34:1.
- 16:17 *hreysikøttr*. Dieses Tier ist aus natürlichen Gründen vielleicht nur in norw. Schriften erwähnt, aber formal kann man nichts dagegen einwenden. *hreysi* Ljósv. Kp. XIX:8, *køttr* Sn. E. u. s. w. Ferner 16:20.
- 17:29 *feila*. F. Ein *hapax legomenon*, kann aber trotzdem als nachklass. bezeichnet werden, da es ein Lehnwort ist

und gemäss Vf. schwerlich vor dem 14. Jahrhundert eingeführt sein kann.

- 18:21** *tyrfa*. Fld. III:389, Sturl. I:149 (einer der besseren Abschnitte), Gul. 253 Fr. Der Begriff ist ganz sicher klass. Das entsprechende Substantivum *torf* ist ebenfalls belegt (Nj. u. s. w.).
- 19:14** *gúfa*. Das Wort muss wohl klass. sein, da es als Beiname eines Ansiedlers in der Landn. gebraucht wird. Die Wbb. haben späte Belege: Konr. 35 Vf. Aber auch die Ortsnamen sprechen für alten Gebrauch des Wortes.
- 19:30** *lifr*. Vatnsd. Kp. 23:10, Post. 228, Fld. II:482. Auf die Vatnsd. kann man wenig bauen, aber wenigstens in Zusammensetzungen wie *eylifr*, *skammlifr* (Dropl.) ist das Wort klass. belegt.
- 25:16** *gjörótttr*. E. Nur in der gleichlaufenden Eddaprosa belegt. Dürfte entweder mit einem unsicher belegten norw. *gjör* (Hs.-Var. des Spec.) zusammenhängen, das 'trüber Rückstand' bedeutet, oder etwa direkt mit ahd. *gesan* 'gären'.
- 25:22** *flærðr*. Vgl. *flærðarorð* in der Fussnote zu Kp. 31. Nur hier belegt.
- 25:26** *sía*. E. Auch nur im Paralleltext der Edda belegt.
- 25:31** *loks*. P L. Die adverbiale Anwendung des Genitivs ist nicht jung, scheint aber in der Sagaliteratur doch nachklassisch zu sein. Ich erwähne hier nur Bsp. ohne vorangehendes *til*. Die anderen sind mit unserer Stelle nicht ganz analog. Klass. Bsp. fehlen aber auch für sie. Ísl. Hom. 196:29, Stj. 417, Fm. XI:45 (Jómsv.), 86:13 (Jómsv.), Fbr. 23 Vf. sind analoge Fälle. Mit angehängtem Artikel 38:6. Bsp. dafür aus anderen Texten: Bisk. I:144, Mork. 67 Fr., 103 Fr., 159 Fr., Fbr. 23 Vf.
- 26:18** *torg*. P F. Obwohl in den Familiensagas nicht belegt, ist dies Lehnwort in den besten Königssagas eingebürgert und kann kaum als nachkl. angesehen werden, um so weniger als es kein Modewort der späteren Literatur ist. Bsp. aus der Heimskr. sind I:264:10, 265:5 III:270:11, 284:3. Es handelt sich hier um ausländische Vorgänge, aber das

ist auch in der Völs. so (Weg von Húnaland nach Gautland).

- 28:10 *eigi má við margnum*. Zu diesem Sprichwort führen Finnur und Gering manchen Beleg an, darunter auch einen klass. aus der Hallfr. (Flat. I:305).
- 29:9 *stórverk*. Auch 36:17. Die Wbb. bringen nur einen Beleg, Fm. V:345 (Rauðúlfsþ.). *stórvirki* ist sicher der regelrechte klass. Ausdruck. Andererseits kann man bei dem sehr geringen Material und der sehr natürlichen Art der Zusammensetzung *stórverk* nicht ohne weiteres verwerfen.
- 29:11 *veröld*. Siehe zu 63:3!
- 29:13 *framgenginn*. = 'verstorben' P E. Diesen poet. Ausdruck finden wir, sofern es sich ohne eigene Exzerpte sagen lässt, erst in späterer Prosa. Post. 674, Spec. 12 Vf. Diese Bsp. genügen allerdings nicht, aber wenn man *ganga fram* in derselben Bedeutung heranzieht, so erhalten wir ein ähnliches Bild: Fm. XI:422 (Hák. Hár. þ., Druckfehler Vf.), Æf. 26 Fr. Auch *framfarinn* und *ganga af* sind verdächtig. Nachkl. (?).
- 30:28 *náttúra*. S. o. zu 15:21!
- 31:14 *samjafn*. L. Fm. II:122, VI:344. Zu wenig Beispiele. Die Zusammensetzung ist aber recht natürlich, und ein alter Beleg ist in Ísl. Hom. 162:7 vorhanden. Das verwandte *samjafna* findet man in der Sverriss.
- 32:3 *haldkvæmaz*. Stj. 149. Man muss zu dem verwandten *haldkvæmr* greifen, um mehr Beispiele zu finden, aber die deuten auf klass. Gebrauch: Nj. 265 Vf. (397:18), obgleich jüngere Bsp. häufiger sind (vereinzelt auch P L).
- 32:6 *hlaupari*. F. Thom. 225:13, 430:9. In anderer Bedeutung Gullþ. 13 Vf. = Þorskf. Fr., Erexs. 2:21 Fr. Spätes Lehnwort. Nachkl. Vgl. auch Finnur J.: OOLH² II:449.
- 32:32 *þorpari*. F. Dieses Lehnwort hat sich schon bei Snorri eingebürgert und ist andererseits nicht häufig in den Spätwerken, wie aus LA ersichtlich ist. Heimskr. II:474, 369, Fm. II:48, Fm. VIII:221, Spec. 276, 317 Vf., Laxd. (1 mal), Knytl., Gautr., Gøngu-Hr., Eliss., Þiðr., Klím., Mírm., Clár. 23, Rómv. 132, 152 Vf.

- 34:1 *náttúra*. Siehe 15:21 (und 30:28)!
- 34:19 *heppinn*. P E (1 mal). Flat. I:541 (Grönl. p.), Gret. 90 Fr., Symb. 14 Vf. Sicher klass. belegt ist das verwandte *úheppiliga*, und das Stammwort *happ* ist auch einwandfrei. Das Wort steht hier auch im Paralleltext der Eddaprosa.
- 36:16 *hagleikr*. S. o. zu 58:5!
- 36:17 *stórverk*. S. o. zu 29:9!
- 38:6 *loksins*. S. o. zu 25:31!
- 40:1 *langsýnn*. Æf. 68 Fr. Mehrere andere Zusammensetzungen mit *sýnn* sind klass. belegt. *auðsýnn* Egs., *einsýnn* Heimskr. I, *úsýnn* Heimskr. II, Ljósv., *tvisýnn* Nj., einfach *sýnn* Heimskr. II, Gunnl., Vápn. Gegen *langsýnn* dürfte mithin nichts einzuwenden sein.
- 41:10 *farvegr*. P E (1 mal). Fm. V:225 (leg.), IX:366 (Häk.), XI:316 (Knytl.), XI:16 Vf (Jómsv.), IV:360 (nicht bei Snorri), Spec. 121 Fr., Stj. 230, Heil. II:278, Stj. 71 Vf., Gpl. 538 Vf. Grg. II:95, 97, Landn. 65 Vf. Die drei letzten guten Bsp. haben alle die Spezialbedeutung 'Flussbett' (so auch das zu Snorri nicht stimmende); es ist doch wohl sicher ein Zufall, dass die Wbb. für die allgemeinere Bedeutung keinen einwandfreien Beleg bringen.
- 41:20 *sveiti* = 'Blut' P E. Þiðr. I:312. In beiden Fällen wohl poet. beeinflusst. Dass es in Prosa nicht gut angeht, kann man aus Sn. E. 13 schliessen, wo das *sveiti* der eddischen Vorlage als 'Schweiss' und nicht als 'Blut' aufgefasst wird. Das Bsp. Borg. I:5 Fr. gehört nach Vf. nicht hierher. Auch die religiöse Sprache hat es nicht für passend angesehen, 'Blut' in dieser Weise auszudrücken.
- 41:22 *hughreysti*. Pr. 454 (nachkl.), Eliss. 5 Vf. Die Komponenten sind ganz einwandfrei, so dass man bei den wenigen Belegen lieber auf ein Urteil verzichtet.
- 42:4 *fnýsa*. S. o. zu 43:29!
- 105:23 *heimsól*. Fm. VI:422, Alex. 135 Fr., Mar. 427, Clár. 5 Fr. Obgleich gegen die Komponenten nichts einzuwenden ist, kann es schon möglich sein, dass *heimsól* wirklich nachklassisch ist. Das Wort klingt etwas zu romantisch für die klass. Prosa, und die Belege sind auch alle nachkl.

- 106:12** *valtr*. **P E** (1 mal) **L** (in Zsms.). Alex. 130 Vf., 133 Vf., Sturl. I:323, Alex. 36 Fr., Heil II:133. Auch die Zusammensetzungen *fallvaltr* und *úvaltr* sind nachklassisch.
- 106:13** *fíjsing*. **L** (in Zsms.). Ísl. Hom. 135:8 *tilfíjsing*. Die Wbb. kennen dieses Wort nicht. Für *fíjsing* kennen sie nur den Beleg aus der Völs. Etwas Anrühiges scheint dem Wort nicht anzuhaften.
- 106:30** *plokka* (*plukka*). **F**. Heimskr. I:367, Sn. E. 189, Laxd., Hálfð., Klm., Art., Ver. Das Wort ist nicht typisch für jüngeren Stil. Es fehlt in den meisten Verzeichnissen Fischers zum Lehnwortvorrat der späteren Sagas, ebenso wie in den meisten klass.
- 108:27** *skeðja*. S. o. zu 90:8! Auch 109:95.
- 109:28** *eldiligr*. Vgl. oben zu 6:26!
- 110:1** *viss* = 'weise'. **E**. Sn. E. 9, 39, Stj. 5, 43, 191, Fld. II:505 (Orv. Odd), Rb. 466 Vf. In klass. Prosa lieber *vittr*, aber die Sn. E. zeigt, dass man die Stelle aus der Völs. eher als eine poet. Reminiszenz denn als nachkl. bewerten soll.
- 110:6** *aldrlag*. S. o. zu 80:8!

Die hier behandelte Sagapartie enthält 9568 Worte. Auf die drei Hauptabschnitte derselben verteilt macht das 4504 bzw. 4261 und 803. Nachklassisch waren darunter: in dem ersten Abschnitt 4, in dem zweiten und in dem dritten 3 Wörter (zusammen nur 11 Wörter [15 Fälle])¹⁾. In der eddischen Sprache nicht vorhanden: 1) (*ættstórr*), (*jafnframt*), (*dýraveiðr*), (*stórilla*),

1) *óskmærr* 4:7 kann mit *óskasonr* Sn. E. verglichen werden. Einfach *ósk* Glim., Dropl. *elda(z)* 30:21 kommt Orkn. und Sverriss. vor. Hier wird es allerdings von der Nacht und ihrem 'Altern' gebraucht, aber damit kann man das nah verwandte Subst. *elding* ÓH., Hrafnk. vergleichen. *troða* 35:18 ist klass. sehr gewöhnlich, nur für die hiesige übertragene Bedeutung 'stopfen' haben die Wbb. kein klass. Prosabeispiel. Sie ist aber mit der Grundbedeutung 'treten' so nahe verwandt (vgl. auch Vf.), dass man auch ihre Klassizität voraussetzen darf; die Belege sind auch z. T. Texten entnommen, die sich von den klass. nur wenig unterscheiden (Sturl. II:164, Fm. VII:21 = Sveinkap.). Unverdächtige Zusammensetzungen einwandfreier Bestandteile sind *krákuhamr* 4:10, *brúðlaupsgerð* 8:26, *brauðgerð* 12:29, *mjölbelgr* 13:2 (vgl. *mjölsekk* Nj. 272:5), *vargsrødd* 15:22, *úlfsrødd* 16:2, *konungsdóttir* 28:14, *ambáttarmót* 30:16, *hestasveinn* 32:6, *skeggaðr* 32:25, *smiðjusveinn* 37:14. Zu *konungasonr* 15:15 vgl. die Bemerkung zu *konungssonr* 61:16.

(auglit), skafll 2 mal, fonn, (sigrsæll 2 mal), sið S. 3 mal, (kvínfang), gerviligr, (øfundarmaðr), fáliðr, (ofrlið 2 mal), háski, (landshofðingi), (frændsemi), (úskapligr), høfi, erfingi, hugna, áhugi, ørþrifráða, (krákuhamr), leiðangr, siðvenja, friða, fjýsiligr, vanheilsa, (sveinbarn 2 mal), áræðisfullr 2 mal, karlmennzka, (herfør), alroskinn, (samfør), tviburr, ofrkafsmaðr, (fornsaga), (fróðleikr), allzháttar, (kappgirni), hátttr, blóm, (barnstokkr 2 mal), (fjólmeni), (úfúss), (ráðahagr 2 mal), (albüinn), (boðsmaðr), virðuligr, þessháttar, búningr, hekla, flekkótttr, berfætttr, linbrækr, høtttr, eldiligr, (einn-sýnn), sanna, (jafngótt), jafnvægi, háðuliga, (undirhyggjumaðr), (úfærr), (framvösi), (kynfylgja), (úfagnaðr), (skjótr 3 mal), skømm, brigða, trúnað, vingan, (heimferð), vegsæmð, skorta 2 mal, brúðlaupsgerð, (fall), (ákveðinn), reiðfara, ætlan, úvigr, úfæra, (sárliga, aber nicht sárligr), (bóndi), (alvápnaðr), (framganga), fylkingr 2 mal, ofrefli, ylgr 7 mal, illiligr, miðnætti, trúnaðarmaðr, sleika, úbilt, hnykkja, (tungurót), (trollskapr), (jarðhús 5 mal), brauð 3 mal, brauðgerð, mjølbelgr, (seiðkona 3 mal), sauma, krikta, kyrtill, knoða 4 mal, illzka, frændrøkin, (úlfaþamr 4 mal), (konungasonr), nútúra, (vargsrødd), máli, (úlfsrødd 2 mal), staka, (hveysikøtttr), (blað), frægðarverk, frumvaxti, forstofa 3 mal, feila, drengiliga (aber nicht drengtr), tyrfa, hálmr 2 mal, já, náttta, blóðrefill 2 mal (in Edda-Wbb. nur aus der Völs. aufgenommen), gúfa, metorð, (ofseinn), (vølvuliki), (sonarsonr), (dóttirsonr), (lifr), (ættleifð) = 174 (101+73) Fülle. 2) girna, þreyta, (haust), (størmenni 2 mal), (flærðr, aber nicht flærð), loks(íns) 2 mal (aber nicht lok), (siðr), (herferð), (vinsemð), (herskap), (fjólmeni), torg, farargreiði, mægjask, kvángask, (fyrirkoma), úvigr, bardagi, høtttr, hekla, (mannfall 3 mal), fylking 3 mal, (konungsþø), (konungsdóttir 3 mal), óttask 2 mal, grøða 2 mal, lifna, lika, (sveinbarn 2 mal), vandliga 2 mal, varðveita 5 mal, (sverðsbrot 2 mal), (størverk 2 mal), (størtiðindi), likendi, (svar), (stjorn), (fyrirrum), virðing 3 mal, gørviligr, búnaðr, virða, ambúttarmót, (døgrfar), elda, (himintungl), brøsa, náttúra 2 mal, kolna, verðleikr, virðuligr, (samjafn), (atferð), maki, (fornsaga), norðrúlfa, (konungasonr 2 mal), haldkvæmaz, kynligr, (hestasveinn), hlaupari, heimill, skemtán, (djúp, aber nicht djúpr), (skeggmaðr), (oflitinn), þorpari, (féván), illzka, (lyngormr 2 mal), skaplyndi, snild, (nauðsyn), (barnsaldr), upphaf, auðigr, (yfirlát), iðn, (veiðimaðr), (veiðfang), styrkr 2 mal, (brøðurgjöld), (otrsgjöld), (størillr), (hagleikr), (jafngóðr), traust, smiði, útrúr, smiðr, (framgjarn), (smiðjusveinn), (hugúst), ákafliga, (forløg), (ástæmð), vanda 2 mal, herbúnaðr,

*ágætligr, geisingr, (langsijnn), (herboð), (þvilikr), ákafr, (landherr), (framarla), búkr, (minni), þritugr, æfar, hvartvetna (?), hughreysti, yfrinn, (úræð), nánd, bæxl = 140 (77+63) Fälle. 3) (vænleikr), (himintungl), (hrossafótr), (sendifor 2 mal), ráðgjafi, (heimsól), sémiliga, (friðleikr), spurn, virðuligr 2 mal, foruneyti, lypting, (konungssonr), sannligr, bliða, úhegndr, plokka, skómm, (borgarhlíð), (herklæði), skeðja 2 mal, (tilræði), drengiliga, skaði, eldiligr, átt = 29 (18+11) Fälle. Zusammen haben wir also 343 (196+147) Fälle. Nachklassisch waren von diesen allen *náttúra* (von Gering aus der Sn. E. in VW aufgenommen), *feila*; *loks, hlaupari, loksins, náttúra* 2 mal; *heimsól, skeðja* 2 mal, also 2+5+3 = 10 Fälle. Rein eddisch waren *óskmær* (formal gesehen); *gjörótr, sia, sveiti* = 'Blut', *fnýsa* (?); *viss* = 'weise' (?).*

Was ich im vorbergehenden an Worten und Phrasen nicht berücksichtigt habe, das glaube ich alles als klassisch bezeichnen zu dürfen. Da aber klass. Belege nicht immer aus den Wörterbüchern zu schöpfen sind, werde ich hier einen Auszug aus dem Glossar Ranischs mitlteilen mit hinzugefügten Hinweisen auf klass. Belegstellen. In erster Linie ist hier also verzeichnet, was in den Wbb. nicht oder nur unbequem zu finden ist. Von verbalen Bildungen und Redensarten habe ich aber mehr aufgenommen, und auch die reinen Vokabeln enthalten manches Überflüssige, weil ich nicht alle eigenen Exzerpte mit den Belegstellen beider Wbb. verglichen habe. Trotzdem ist die Liste recht kurz, weil der Hauptregel nach alles übersprungen wurde, wofür mindestens ein klass. Beleg in wenigstens einem Wb. zu finden war. Nicht zu berücksichtigen waren ferner die Stellen im Glossar, die sich auf Strophen oder das der Ragnars-Saga angehörende Kp. 43 beziehen. Schliesslich scheidet alles aus, was bereits im Haupttext oder in den Fussnoten behandelt worden ist. Eine alphabetische Liste über alle diese Worte aufzustellen, hielt ich nicht für nötig. Denn man kann mit Hilfe des Glossars von Wilken feststellen, in welchem Kp. sich ein gesuchtes Wort befindet und in welchem Zusammenhang es erscheint.

gera at ágætum, Þingas., ágætligr, Hkr. II:99, áhugi, Heið. 101, alroskinn, Hkr. III:132, andvarp, vgl. andvarpa, Eyrb. 226, angr, Þ. Agl. Síðuhallssyni, annathvart — eða, Orkn. 165, árbakki, Hkr. I:34, atferð, Hkr. II:109, vaxa e-m í augu, Þ. Agl. Síðuh., ávalt, Hkr. III:103, bana, Hkr. III:305, belgr, Finns p. Sv. (Fm.

II:163), Landn. 48 in Zsms., *bera ofrliði*, vgl. *bera afli*, Hkr. II:495, *bera stóru*, Gísl. 69, *bergnos*, vgl. *bergsnos*, Egs., *bila*, Hrafn. p. hrúttf., *bita* = 'verderben', Gils p. III. (Fm. VII:39), *björn*, Landn. 15, *blautr*, Heið., Kp. 30, *blauðr*, Heið. 92, *blað*, Sn. E., *blíða*, Halld. p. Snorras., *boðsmaðr*, Hkr. III:464, *bregða höfði*, Eyrb., *b. sverði*, Egs., *b. á sik*, Sn. E., *b. svefni*, Ljósv., *b-z*, ÓH., *b. við*, Heið., *brjótag* = 'sich sträuben', Sn. E. 34, *brosa*, Dropl. 156, *drekka brúðhlaup*, Hkr. II:180, *brynja V.*, Hkr. III:205, *bylgja*, Hallfr. 40, *byrgja*, Hkr. III:86, *bæxl*, Gullp., *daprligr*, Gunnl., *deyfa*, Dropl. 174, *veðr* = 'Witterung', (in *drega veðr*) ÓH., *dreyri*, Gísl. 14, *dul*, Vápn. 36, *dýrligr*, Hkr. I:156:15, *efna*, Hkr. III:337, *eign*, Hkr. III:218, *eik*, Gils p. III., *at eins*, Nj., *einhvorn dag*, Gunnl., *einsjunn*, Hkr. I, *eitorm*, Sn. E., *eiðrofa*, Sverriss., Sn. E., *endemiligr*, Ljósv., *eptirleitun*, Ogm. p. dytts, *fás* = 'sich finden', Sn. E., *fá e-m í hendr*, Nj., *fá ekki af*, Hkr. I:95, *fálátr*, Hkr. II:100, *fáligr*, Hkr. II:376, *fáliðr*, ÓH., *fallaz*, Hkr. III:136, *með inum bestum fongum*, Hkr. II, III, *fás vitandi*, vgl. *margs vitandi*, Sn. E. 22, *fara í brynju*, Sneglu-H. p., *fara ór* —, Hkr. III, *faraz* = 'untergehen', Heið., Ljósv., *fara með barn*, Nj., *fastna*, Vápn. 38, *faðmr*, Orkn. 75, Hkr. III:197, *festa á gálga*, Hkr. I:278, *flekkótt*, Vápn., *flaut í blóði*, Egs. 136, *forloð*, Eyrb. 87, *komaz fótum undir*, Finns p. Sv., *framgjarn*, Halld. p. Sn., *fremjaz*, Glúma, Kp. 7, *frýjuorð*, Eyrb. 60, *fyrirkoma*, Hkr. I:145, *fyrirláta*, Hkr. I:134, (*fyrnaz*, Dropl. 146), *fönn*, Landn. 87, Dropl. 161, *gálgatré*, Hkr. III:241, *ganga eptir* Egs., *g. til* = 'veranlassen', Gunnl. 104, *gera til* = 'überfallen', Þorst. p. tj., *geð*, Þingas., *gjalda heiptir*, Hkr. I:111, *gramir*, Hreið. p. heimiska, *hafaz við* = 'sich aufhalten', ÓH. 176, *at haldi*, Heið. 97, *hamarr* 'Felsen', Hrafnk. 125, *harðla*, Hreið. p. h., *harðræði*, Þ. Agli Síðuh., *háski*, Hkr. III:130, *háðuliga*, Orkn. Sverriss., *heilla*, Hrafn. p. hrúttf., *fara til heljar*, Gísl., *herfang*, Hkr. III:125, *herferð*, Hkr. III:283, *herra*, Hkr. III:344, Heið., Hallfr., *hersaga*, Hkr. III:10, *herðr*, Eyrb. 90, *hervist*, Halld. p. Sn. (Fm. VI:351), Hallfr. 20, *at máli hitt*, Egs., *hrista*, Hkr. II:196, *hrökkva*, Eyrb. 21, *unna e-m hugástum*, Hkr. III:236, *hurð á hæla*, Sn. E. 10, *hvárttveggja*, Orkn. 270, *hvælpr*, Hkr. III:169, *hvítabjörn*, Grg. I:34, Landn. 98, *hyggja af e-m*, Hkr. I:135, *hylma*, Odds p. Óf. (Fm. VI:384), *vera á höndum*, Gils p. III. (Fm. VII:30), *höndla*, Hrafn. 106, *ihuga*, Auðunsp., *inna*, Hkr. II:276, III:286, *itarligr*, vgl. *itarliga*, Hkr. II:180, *iðn*, Hkr. II:449, *jafn* = 'gleichgut', Glúma 17, *skipta at jafnaði*, Hkr. II:99, *jáyrði*, Eyrb. 86, *karlmennzka*, Gunnars p. Þiðr.,

Ögm. þ. dytts, *knoða*, Landn. 5, *koma fyrir* = 'nutzen', Glúma, Ljósv., *kveina*, s. *veina*, *kyssa*, Hkr. III:474, *lánardrottinn*, Hkr. III:363, *leggjaz út*, Orkn., *leika sárt*, Nj., *leizla*, Hkr. III:227, *koma til leiðar e-m*, Auðunsp., *lén*, Hkr. II:198, *lifsdagr*, vgl. *lifdagr*, Hkr. I:231, *at likendum*, Glúma 65, *likn*, Hrafn. þ. hrútf. (Fm. VI:113), *loðkápa* (von Ranisch übersprungen), Egs., Orkn. 276, *lúðr*, Hkr. III:48, *lyngormr*, Hkr. III:154, *leita málsenda*, Hkr. II:370, *mannfjöldi*, Hreið. þ. h. (Fm. VI:203), *eigi má við margnum*, Hallfr. 89, *máttugr*, Finns þ. Sv. (Fm. II:154), *megin*, Steins þ. Skapt., *mjöl*, Landn. 5, *mótgerð*, Hkr. III:220, *móður-bróðir*, Hkr. I:98, *møða*, Hkr. III:154, *nef*, Orkn. 272, *nefndr til sögunnar*, Nj., *ofmikill*, H. 2 Isl., *raunar*, Gísl. 85, *reiða* = 'schwingen', Vápn. 67, *reyrteinn*, Hkr. III:107 (Vf. Druckfehler), *rødd*, H. 2 Isl., *setr*, Hkr. III:226, *at fornum sið*, Landn. 21, *i fornum sið*, vgl. Hkr. III:49, *ofsi man sjatna*, Heið. 102, *skafl*, Dropl. 161, *skammær*, Gísl. þ. Ill., *skapt*, ÓH. 192, *skaða*, Eindriðaþ., *skip skriða*, Heið. 99, *slá hörpuna*, Sn. E., *slá eldi i e-t*, Hkr. III:275, *slá i orrustu*, vgl. *slá i deilu*, Hallfr., *smið* (von R. übersprungen), Sn. E., *smiði*, Finns þ. Sv. (Fm. II:159), *snild*, vgl. *málsnild*, Sn. E., *rúðsnild*, Hkr. III:219, *speki*, Hkr. III:219, *spor*, Heið. 90, *spori*, Hkr. III:214, *stafkarl*, Auðunsp., *staka*, Hkr. III:416, (Hkr. I:215, var. lect.), *standa af e-u*, Egs., *st. fyrir e-u*, Hkr. III:298, *st. e-t*, Heið., *st. af*, ÓH., *stjórn*, Hkr. III:240, *svefnþorn*, H. 2 Isl., *sveiti*, Sn. E. 13, *sæla*, Hkr. II:146, *særa*, Hkr. II:490, *hví sætir þat?*, H. 2 Isl. 48, *torf*, Hkr. III:251, *tviburi*, Hkr. I:122, *tysvar*, Hkr. III:338, *úkunnr*, Dropl. 141, Nj. 304:24, *veita e-m umbúð*, Gísl., *unði hon verr sinu*, vgl. Hkr. III:316, *undirhyggjumaðr*, Hkr. I:164, *úvarr* = unvorsichtig, Orkn. 272:2, *at úvilja e-s*, Hkr. II:425, *eigi víta ván*, Eyrb. Kp. 25, *vanfærr*, Hkr. II:207, *vanheilsa*, Hkr. III:388, *e-m verðr vant e-s*, Glúma, *vápn dauðr*, Hkr. I:22, *vargr* = 'Geächteter', Egs., *varr um þik*, Nj., *vegliga*, Hkr. I:266, *veina*, Hkr. III:16, *vélræði*, Hkr. I:238 (Vf. Druckfehler), *vingan*, vgl. *úvingan*, Ljósv., *víti*, Hrafn. þ. hrútf., *vitrlleikr*, Ljósv., *vitrligr*, Glúma 21, *við(r)búnaðr*, H. 2 Isl., Orkn. 125, *viðreign*, Eyrb. 84, *viðræða*, Orkn. 297, Nj., *vægja fyrir e-m*, Egs., *vængr*, Sn. E. 24, *yfa*, Hkr. III:235, *þerra*, Orkn. 229, Ljósv., *þessháttar*, Nj. 186:1, *þrek(r)*, Hkr. III:367, *þvá sér*, Hrafn. 109, *þyrft*, Hkr. III:286, *þyrma*, Hkr. II:155, *vera þorf á höndum*, Nj., *ættleifð*, Hkr. II:88, *ærr*, Hkr. III:304, *æði*, Hkr. III:446, *ørn*, Grg. I:34, *ørviti*, Hkr. I:273, *øxarhamarr*, Hkr. III:366, Orkn. 227.

Tabelle über die nachklassischen und nichteddischen Bestandteile der
Völsungasaga.

Abschnitt	Worte	Nachkl.		Nichteddisch			Nachkl. und Nichtedd.			Nachkl., das nur in einem Abschn.vork.		Nichtedd. auf das Tausend			Nachkl. auf das Tausend			
		A	B	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A		B			
	A	A	B	A	B	C	A	B	C	A	B	C	I	II	I	II		
Heimikpp.	885	20	17	50	47	32	15	13(10)	7	13	11	56,5	53,1	36,1	22,6	16,9	19,2	14,6 (11,3)
Traumkpp.	796	9	8	29	28	19	4	4(3)	2	3	2	36,4	35,1	23,8	11,3	5	10	5 (3,7)
Kp. 28	666	3	3	32	31	23	2	2(1)	1	1	1	48	46,5	34,5	4,5	3	4,5	3 (1,5)
Kp. 29	678	2	2	22	21	14	2	2—	1	—	—	32,4	30,5	20,6	2,9	2,9	2,9	2,9
Kp. 30, 31	2218	8	6	70	65	36	3	3—	3	3	2	31,5	29,3	16,2	3,6	1,3	2,7	1,3
HH.I.-Paraphrase	1135	1	1	46	40	29	—	—	—	—	—	40,2	35	25,3	0,88	—	0,88	—
Fm.-Sd.-"	1902	14	13	49	47	30	7	6—	4	9	5	25,7	24,7	15,7	7,3	3,6	6,8	3,1
a) bis Kp. 22	1574	5	5	25	23	16	—	—	—	3	—	15,8	14,6	10,1	3,1	—	3,1	—
b) Kp. 22.	328	8	8	24	22	14	5	5—	4	5	4	73,1	67	42,7	24,4	15,2	24,4	15,2
Sg.-Br.-Paraphrase . . .	1560	6	5	46	42	23	3	3—	2	3	2	29,4	26,9	14,7	3,8	1,9	3,2	1,9
Gðr. II.-"	909	9	9	31	30	19	5	5—	3	3	2	34,1	33	20,9	9,9	5,5	9,9	5,5
Am.-Akv.-"	3416	13	13	132	119	86	8	8(7)	4	10	7	38,6	34,8	25,1	3,7	2,3	3,7	2,3 (2)
Ghv.-"	380	2	2	12	12	8	1	1—	1	—	—	31,5	31,5	21	5,2	2,6	5,2	2,6
Diðr.-"	640	12	10	39	37	24	8	7—	8	7	6	60,9	57,8	37,5	18,7	12,5	17,1	12,5
a) Kp. 23.	400	9	8	27	25	19	8	7—	8	6	6	67,5	62,5	47,5	22,5	20	20	17,5
b) Kleinstücke	240	3	3	12	12	5	—	—	—	1	—	50	50	20,6	12,5	—	12,5	—
Vorgeschichte, Schlussabschnitt	9568	15	11	343	277	206	10	6—	10	8	5	35,8	28,9	21,5	1,5	1	1,14	0,7
a) S. 1—20:9	4504	4	4	174	136	101	2	2—	2	2	1	38,6	30,2	22,4	0,88	0,4	0,88	0,4
b) S. 24:23—42:13. . . .	4261	7	5	140	115	77	5	3—	5	3	2	32,8	26,9	18	1,6	1,1	1,1	0,7
c) Quellenlose Partie am Schluss	803	4	3	29	26	18	3	2—	2	2	1	36,1	32,3	22,4	5	3,7	3,7	2,5

Erklärung der Tabelle:

Der Buchstabe A gibt überall an, dass Dubletten, die sich innerhalb des untersuchten Abschnittes befinden, gezählt werden. Steht aber B, dann sind die Worte, nicht die Fälle gezählt. Was an einigen Stellen der nachkl.-nichtedd. Gruppe in Klammern steht, stellt die Zahl dar, die man bekommt, wenn uneddische Phrasen und Spezialbedeutungen ausgeschaltet und nur Worte, die unter allen Umständen nichteddisch und nachkl. sind, gezählt werden. Das Zeichen C bezieht sich auf die nichteddischen Wörter, die in den Verzeichnissen ohne Klammern stehen. Vgl. oben S. 163 f. Phrasen und Spezialbedeutungen zählen hier auch nicht, wohl aber Dubletten. In der Rubrik 'Nachkl. auf das Tausend A' bezieht sich die linke Kolumne auf das allgemein nachklassische, die rechte auf das Nichteddisch-Nachklassische (mit Dubletten und Spezialfällen). Abt. B enthält die Zahlen, die sich ergeben, wenn man nur die Worte, nicht alle Fälle des betreffenden Abschnittes zählt (in Klammern die Zahlen ohne das Phraseologische). Erhöhte Zahlen sind unterstrichen.

Von den Zahlenreihen dürften am wertvollsten sein diejenigen, die Bezug nehmen auf das gleichzeitig Nachklassische und Nichteddische, und die, welche das in strengerem Sinne Nichteddische angeben (also Kolumne C). Denn die Saga beruht ja zum grossen Teil auf eddischen Liedern, und es ist deshalb zu erwarten, dass mancher nachklassische Ausdruck aus ihnen zu ihr den Weg gefunden habe. In den kontrollierbaren Stücken haben wir ja auch mehrere Beispiele dafür. Die Kolumne C in den Rubriken für Nichteddisches scheint mir bedeutungsvoller zu sein als A oder B, weil in ihr das nicht nur eng formal, sondern auch in Wirklichkeit Uneddische besser in den Vordergrund tritt.

Ein Blick auf die Tabelle, besonders auf die eben hervorgehobenen Kolumnen, zeigt ferner, dass einige Kapitel der Saga sich in scharfer Weise unter den übrigen Stücken herausheben. Diese Beobachtung gewinnt dadurch an Interesse, dass sie alle nebeneinanderliegen und mithin ein geschlossenes Ganzes bilden. Es sind dies die Kpp. 22 (Paraphrase des letzteren und schlechteren Teils der Sd.), 23 (Umschreibung eines Kapitels der Þiðr.) und 24—25 (Heimiepisode). Die *pro mille*-Zahlen unter II und auch unter I zeigen den ausserordentlich deutlichen Unterschied von dem ganzen Reste der Saga. Doch scheinen die Kpp. 26—27 (Traumepisode) und 28 (Sigurds Ankunft bei Gjuki) eine Übergangsstufe zum Normalen zu bilden. Denn die relative Zahl des allgemein Nachklassischen und auch die in Kolumne II ist in der Traumepisode ungewöhnlich hoch (nur die Paraphrase des zweiten Gudrunliedes, dessen nahe Berührungen mit eben diesen Kapiteln wir im vorhergehenden festgestellt haben, kann damit verglichen werden), und in Kp. 28 finden wir unter C eine nichteddische Zahl, die beinahe an die der Heimiepisode heranreicht und weit grösser ist als die der hier nicht herausgehobenen Kpp. Aus sprachlichen Gründen scheint der Schluss unvermeidlich, dass die Kpp. 22—25 von einer anderen Hand herrühren als die übrigen Bestandteile der Saga und dass ihr Verfasser jünger war oder jedenfalls der klassischen Sagasprache weit ferner stand als der Hauptredaktor.

Noch eine Beobachtung lässt sich wohl machen. Die Vor- und Jugendgeschichte mit oder ohne HH. I. und Fm. zeigt eine besonders klassische Sprache, die von derjenigen der Eddaparaphrasen und der anderen Stücke nach der Lücke nirgends ganz erreicht

wird. Die allgemein nichteddischen Zahlen sind hier allerdings nur bei den Fm. bezeichnend. Aber wenn man bedenkt, dass gerade die Vor- und zum grossen Teil auch die Jugendgeschichte in der eddischen Überlieferung keine Gewähr hat, wird das erwähnte Verhältnis klar genug. Wir können daraus den Schluss ziehen, dass verlorene eddische Quellen bei der sprachlichen Gestaltung der Vorgeschichte und des nicht auf erhaltenen Vorlagen fussenden Teils der Jugendgeschichte Sigurds keine Rolle spielten, sondern dass eine ältere in klassischer Sprache gehaltene Fornaldarsaga hier massgebend war. Ein solcher Schluss stimmt gut zu den Theorien der heutigen Forschung über den Ursprung dieser Teile der Völs. Wir kommen noch darauf zurück.

Nach diesen Ergebnissen empfiehlt sich eine Neufassung der Tabelle, bei der die drei Hauptabteilungen als je ein Ganzes gefasst und einander gegenübergestellt werden. Man kann auch versuchen, in und nach der Lücke zwischen sicheren Paraphrasen eddischer Lieder und Prosaquellen zu unterscheiden, wodurch die zweite Abteilung reiner hervortritt und eine vierte hinzukommt, die man, einem Ergebnis der inhaltlichen Analyse vorgreifend, die erweiterte Sigurðarsaga nennen kann. In dieser Weise kann man auch, wenn man will, Wörter ausschalten, die sowohl in den rein nachkl. Teilen als auch sonstwo in der Saga vorkommen.

Die nachklassischen Wörter der Volsungasaga.

Systematische Übersicht.

A. Interpolierter Abschnitt.

	Eddisch.	Nichteddisch.
Heimiepisode	a. Mit Dubl. in der Interpol.: <i>borði</i> 2 + 3 (<i>tæla</i> s. u.).	a. Mit Dubl. in der Interpol.: (<i>gulligr</i> s. u.), (<i>mega</i> s. u.), (<i>turn</i> s. u.).
	b. Ohne Dubletten ebd.: — — —	b. Ohne Dubl. in der Interpol.: <i>hnipa</i> (2), <i>endadagr</i> (2), <i>kurteiss</i> .
	c. Wörter, die nur in der Interp. vorkommen: <i>hannyrð</i> , <i>síta</i> , <i>tæla</i> 2.	c. Wörter, die nur in der Interpol. vorkommen: <i>fásénn</i> , <i>gullstauþ</i> , <i>stórmerki</i> , <i>turn</i> 2, <i>gulligr</i> 2, <i>frú</i> , <i>frjóa</i> ; <i>lesa</i> ('stricken'), <i>mega</i> ('sich befinden') 2, <i>ljá sértveggja huga um e-t</i> .
Kp. 22.	a. <i>veröld</i> 3 (+ 4) (<i>tæla</i> s. u.).	a. — — —
	b. — — —	b. <i>tapa</i> (2).
	c. <i>tæla</i> 2, <i>hatr</i> .	c. <i>þol</i> , <i>langæligr</i> , <i>hugarekki</i> , <i>rækiliga</i> .
Kp. 23.	a. <i>veröld</i> 3 (+ 4).	a. (<i>kurteisi</i> s. u.).
	b. — — —	b. — — —
	c. — — —	c. <i>margfaldr</i> , <i>vápnrokk</i> , <i>hæverska</i> , <i>stórlökk</i> , <i>likamr</i> , <i>rugakr</i> , <i>kurteisi</i> 2 + 1.
Traumkpp.	a. <i>angra</i> 2 (+ 4), <i>veröld</i> 3 (+ 4).	a. (<i>gulligr</i> s. u.), (<i>kurteisi</i> s. u.).
	b. <i>hugga</i> (3).	b. — — —
	c. <i>strið</i> .	c. <i>ofrharmr</i> , <i>kurteisi</i> 3, <i>gulligr</i> 2; <i>spá spaks geta</i> .

Ergebnis: I. Ohne Traumkpp.: 1. Insgesamt: 37 Fälle von 31 Wörtern oder Ausdrücken. Hiervon sind 29 Fälle von 25 Ausdrücken nur in der interpolierten Partie vorhanden. 2. Nur Nichteddisches: 28 Fälle von 25 Ausdrücken. Hier- von sind 24 Fälle von 21 Ausdrücken nur in der inter- polierten Partie belegt. Man könnte hier noch 2 Fälle von *kurteis* abziehen, weil das nahverwandte *kurteiss* in der Gdr.-Paraphrase vorkommt, aber dann würde man dort aus demselben Grunde ein *kurteisligr* ausschalten müssen.

II. Mit Traumkpp.: 1. 46 von 36 (34 von 28). 2. 32 von 27 (28 von 23).

Bem. Durch Klammern werden Doppelfälle bezeichnet, die einem anderen Hauptabschnitt angehören. Kursive Zahlen bezeich- nen Doppelfälle desselben Teilabschnittes. Die Zahlen der Doppelfälle umfassen allerdings auch das angeführte Bsp., so dass, wenn z. B. *hnipa* (2) steht, man es nur mit einem Bsp. des Wortes im anderen Hauptabschnitt zu tun hat.

B. Erweiterte Sigurðarsaga.

	Eddisch.	Nichteddisch.
Kp. 28.	a. <i>veröld</i> 2 (+5).	a. — — —
Kp. 29.	b. — — —	b. <i>kurteiss</i> (3).
	c. — — —	c. <i>muna til, listuliga, byrstr.</i>
Kleine Stücke in den Edda- paraphrasen.	a. <i>veröld</i> 2 (+5).	a. — — —
	b. — — —	b. — — —
	c. <i>þijðverskr, kynda.</i>	c. <i>kynzl, eymð, grimð; at liðnum tíðendum.</i>
Schlusspartie.	a. — — —	a. <i>skeðja</i> 2 (+1).
	b. — — —	b. — — —
	c. <i>valtr.</i>	c. <i>heimsól.</i>

Bem. a bedeutet hier 'mit Doppelfällen innerhalb der erwei- terten Sigurðarsaga', b 'ohne derartige Doppelfälle', c 'hier nur in der erweit. Sigurðars. vorhanden'. Unter C und D ist die Bedeutung von a, b, c entsprechend zu verändern.

Die Zahl der Wörter in diesem Hauptabschnitt verteilt sich auf Einzelabschnitte von folgender Wörterzahl: 666

(Kp. 28), 678 (Kp. 29), 284 (S. 74:5—75:5), 240 (Þiðrekssaga-parallelen), 201 (Kleinstücke, 5 an der Zahl, darüber unten), 803 (Schlusspartie) = 2872.

Ergebnis. 1. 16 von 14 (11 von 11). 2. 11 von 10 (8 von 8).
Zieht man nur die Worte ab, die in der interpolierten
Partie stehen, so erhält man 13 von 12, bzw. 10 von 9.

C. Ältere Sigurðarsaga.

Eddisch.

- a. — — —
b. *ból* (2), *veröld* (7).
c. *apaldr*, *framgenginn*.

Nichteddisch.

- a. (*náttúra* s. u.), (*loks* s. u.).
b. — — —
c. *náttúra* 3, *feila*, *loks(ins)* 2,
hlaupari.

Bem. Es handelt sich um den Textabschnitt 1—20:9, 24:23—
—42:13.

Ergebnis. 1. 11 von 8 (9 von 6). 2. 7 von 4. Zieht man
nur die interpolierte Partie zum Vergleich heran, so erhält
man unter 1. statt 9 von 6 10 von 7; bei 2. entsteht kein
Unterschied.

D. Eddaparaphrasen.

Eddisch.

- a. *hugga* 2 (+1), *borði* 2 (+2),
angra 4 (+2) (*bandingi*, *hýnskr*,
þjóta s. u.).
b. *veröld* (7), *ból* (2).
c. *seðja*, *bandingi* 2, *hvatr* ('tap-
fer'), *horskr*, *ljóma*, *hýnskr* 3,
þjónn, *þjóta*, *þytr*, *flár*, *gláða*,
sværa.

Nichteddisch.

- a. — — —
b. *kurteiss* (3), *skeðja* (3), *hnipa* (2),
endadagr (2), *tapa* (2).
c. *úumbæðiligr*, *fæzla*, *kurteis-*
ligr, *meinsamligr*, *hundagnöll*,
dáligr, *geymsla*, *sómasamliga*,
samvældi.

Bem. Ausser den Paraphrasen mit erhaltenen Quellen sind hier
auch Kp. 30, 31 (ausgenommen 74:5—75:5) und ein Abschnitt
aus 32 (vgl. unten) mit einberechnet, dagegen nicht Kp. 22.

Direkt aus der Liedvorlage stammen *seðja*, *bandingi*
(1 mal), *hvatr*, *horskr*, *ljóma* (Prosa), *hýnskr* (eigentlich

húnsker, 3 mal), *þjónn*, *borði* (1 mal), *þjóta* (1 mal), *flár*, *gláða*, *sværa*. 14 Fälle. Dagegen nicht *hugga* 2, *veröld*, *þytr* und 1 *bandingi*. Für die anderen eddischen Bsp. fehlen die Quellen. Prozentual ausgedrückt heisst das, dass etwas mehr als 73 auf 100 eddisch-nachkl. Wörter aus der Vorlage stammen dürften. Der durchschnittliche Fehler einer solchen Wahrscheinlichkeitsrechnung würde aber 10 ausmachen. Vgl. unten!

Ergebnis. 1. 39 von 31 (24 von 21). 2. 14 von 14 (9 von 9). Schaltet man nur den Wortschatz der interpolierten Partie aus, so erhält man (statt der Zahlen in Klammern) 28 von 24 und 10 von 10.

Fasst man die Abschnitte B C D als ein Ganzes auf und vergleicht man dieses mit dem Abschnitt A, so erhält man unter 1. 66 von 49 (47 von 41) und unter 2. 32 von 26 (27 von 22).

In der folgenden Tabelle werde ich nunmehr alle in Betracht kommenden Zahlen zusammenstellen. Nun kann man manchmal den Verdacht hegen, dass das Material zu klein sei, um Schlüsse zu gestatten. Um das festzustellen, habe ich mich des s. g. Bernoullischen Satzes bedient, der den Wahrscheinlichkeitsgrad einer Abweichung vom gewonnenen Ergebnis bei grösserem Material ermittelt, so dass man nachher weiss, inwiefern man dem Resultat allgemeine Gültigkeit zuschreiben darf. Näheres über die Verwendung dieser Methode in der sprachwissenschaftlichen Statistik bei Beckman Arkiv XLII, Pipping SNF XIX, XX, XXI. Bei mir kommt es natürlich nicht darauf an, das Verhältnis der beiden Frequenzen einer Gruppe zu dem Zwecke zu prüfen, um festzustellen, ob die kleine immer klein und die grosse immer gross bleiben muss; denn das ist bei solchen Unterschieden wie den meinigen eine Selbstverständlichkeit. Mir kommt es darauf an, die Unterschiede zwischen zwei Frequenzen verschiedener Gruppen auf ihre Stichhaltigkeit hin zu überprüfen. Dafür gibt es nun auch eine besondere Formel, die Beckman anführt und die ich einige Male benutzt habe. Aber sie führt zu sehr langwierigen Rechnungen, und es dürfte einfacher sein, die Minimalfrequenz der einen und die Maximalfrequenz der anderen Gruppe zu vergleichen, um nachzuprüfen, ob sie sich berühren oder nicht.

Wenn nicht, muss ein tatsächlicher Unterschied vorhanden sein. Es fragt sich nur, wie streng man die Prüfung gestalten soll. Beckman verlangt in seinem Aufsatz die Prüfung mit dem dreifachen Durchschnittsfehler. Pipping hält eine solche Prüfung für übertrieben streng und weist ferner darauf hin, dass bei symmetrischem Verlauf der Kurve zu erwarten sei, dass nur die Hälfte der wahrscheinlichen Abweichung gerade nach der Seite hin falle, wo ein Zusammentreffen mit der zu vergleichenden Kurve möglich wird. Beckman war von einigen Vorlesungen Wicksells¹⁾ ausgegangen; Wicksell schloss sich aber, wie mir mitzuteilen Prof. Pipping die Freundlichkeit hatte, den Ausführungen Pippings an betreffs der Unnötigkeit der Prüfung mit dem dreifachen Durchschnittsfehler — es sei denn, die zu erhaltende These sei besonders kühn oder unwahrscheinlich — und fügte hinzu, dass man sich um eine mangelnde Symmetrie der Kurve kaum zu kümmern habe, falls nur das Material aus wenigstens 10 Fällen gegen mehrere bestehe.

Es wäre für mich also kaum nötig gewesen, den Forderungen Beckmans nachzukommen. Trotzdem habe ich es in Anbetracht des sehr kleinen Materials, das mir in den kleinen Gruppen zur Verfügung steht, getan. Und es hat sich herausgestellt, dass meine Hauptthese — die Ausscheidung der Kpp. 22—25 oder 22—27 aus dem Rest der Saga — allen denkbaren Prüfungsmöglichkeiten standhält. Ob man Kpp. 26—27 (Traumkpp.) als eine dritte Grösse zu betrachten habe, lässt sich mit Hilfe von Bernoullis Satz nicht gut entscheiden; denn das Material der kleinen Frequenz erreicht dort nicht ganz das verlangte Minimum von 10 und sollte nach den Ausführungen Wicksells mithin dem „Gesetz der kleinen Zahlen“, mit dem ich die Bekanntschaft versäumt habe, unterworfen sein. Aber es ist deutlich, dass die nachklassische Durchschnittsfrequenz hier weit geringer ist als die der Kpp. 22—25 — auch bei $3m$ ²⁾ der Frequenz der letzteren bleibt der Unterschied bestehen. Eine philologische Erklärung des verschiedenen Ursprungs dieser immerhin mit dem Interpolator im Zusammenhang stehenden Kpp. wird an anderer Stelle gegeben. Der

1) Elementen av statistikens teori (Svenska försäkringsföreningens publikationer 2). Mir nicht zugänglich.

2) Mit m wird der Wahrscheinlichkeitsfehler (Durchschnittsfehler) bezeichnet.

Sicherheit wegen habe ich nun zwei Tabellen angefertigt — eine mit und eine ohne die Traumkpp. Ich kann es als erfreuliches Ergebnis buchen, dass auch im ersteren Falle unter allen Umständen der Unterschied von der übrigen Saga bestehen bleibt.

Ehe ich die Tabellen folgen lasse, seien nur noch ein paar praktische Beispiele der Verwendung der Formel gegeben zugunsten derer, die die angeführten Quellen nicht einsehen wollen.

In Kp. 22 gibt es unter 328 Wörtern 14 uneddische nach der Berechnungsmethode C. Wenn ich prüfen will, welchen Abweichungen die durch Regeldetri erschlossene Frequenz von 42,7 uneddischen Wörtern auf das Tausend unterliegt, dann teile ich das Material in eine normale oder eddische Gruppe von 314 Wörtern und eine nichteddische von 14. Den wahrscheinlichen Fehler erhält man durch Ziehen der Quadratwurzel aus der durch Division der miteinander multiplizierten Gruppenzahlen mit der in die dritte Potenz erhobenen Gesamtsumme erhaltenen Zahl:

$$\sqrt{\frac{314 \cdot 14}{328^3}} = \sqrt{0,000124} = 0,0111 = 11,1$$

auf das Tausend. 3 *m* sind demnach 0,0333 oder 33,3 auf das Tausend, und man sieht auf diese Weise, dass die berechnete Frequenz unter Umständen sehr erheblichen Schwankungen ausgesetzt sein kann.

Man kann den Ausgangspunkt auch von den Frequenzahlen nehmen. In diesem Falle würde dasselbe Beispiel folgendes Aussehen erhalten:

$$m = \sqrt{\frac{0,9573 \cdot 0,0427}{328}}$$

Diese Methode habe ich jedoch bei den hier angeführten Ergebnissen selten angewendet.

T a f e l I.
Interpolationspartie ohne Traumkapitel = Kp. 22—25. Allgemeine Wörterzahl 1613.

Nachkl. überhaupt	Frequenz auf das Tausend	m	3 m	Minimal- und Maximal- frequenz		Nachkl. ohne gemeinsame Wörter	Frequenz	m	3 m	Minimal- und Maximal- frequenz		
				a) bei 3 m	b) bei 1/2·3 m					a) bei 3 m	b) bei 1/2·3 m	
				a) Im allgem.	37 31					22,9 19,2	0,0036 0,0035	0,0108 0,0104
b) Unedd. nachkl.	28 25	17,4 15,5	0,0032 0,0031	0,0095 0,0092	7,9—26,9 6,3—24,7	12,6—22,2 10,9—20,1	24 21	14,9 13,4	0,003 0,0028	0,009 0,0085	5,9—23,9 4,9—21,9	10,4—19,4 9,1—17,7

T a f e l II.
Interpolationspartie mit Traumkapiteln = Kp. 22—27. Allgemeine Wörterzahl 2409.

Nachkl. überhaupt	Frequenz auf das Tausend	m	3 m	Minimal- und Maximal- frequenz		Nachkl. ohne gemeinsame Wörter	Frequenz	m	3 m	Minimal- und Maximal- frequenz		
				a) bei 3 m	b) bei 1/2·3 m					a) bei 3 m	b) bei 1/2·3 m	
				a) Im allgem.	46 36					19,1 14,9	0,0028 0,0025	0,0084 0,0074
b) Unedd. nachkl.	32 27	13,3 11,2	0,0023 0,0021	0,0070 0,0064	6,3—20,3 4,8—17,6	9,8—16,8 8—14,4	28 23	11,6 9,5	0,0022 0,0020	0,0065 0,0059	4,1—19,1 3,6—15,4	7,8—15,4 6,5—12,5

T a f e l III.
Die übrige Saga. Allgemeine Wörterzahl 22344.

	Nachkl. überhaupt	Frequenz auf das Tausend	m	$3m$	Minimal- und Maximal- frequenz		Nachkl. ohne gemeinsame Wörter	Frequenz	m	$3m$	Minimal- und Maximal- frequenz	
					a) bei $3m$	b) bei $\frac{1}{2} \cdot 3m$					a) bei $3m$	b) bei $\frac{1}{2} \cdot 3m$
a) Im allgem.	66	<u>3,0</u>	0,0001	0,0003	2,7—3,3	2,8—3,2	47	2,1	0,0003	0,0009	1,2—3	1,6—2,6
	49	<u>2,2</u>	0,0003	0,0009	1,3—3,1	1,7—2,7	41	1,8	0,0003	0,0009	0,9—2,7	1,3—2,3
b) Unedd. nachkl.	32	1,4	0,0003	0,0008	0,6—2,2	1—1,8	27	1,2	0,0002	0,0007	0,5—1,9	0,8—1,6
	26	<u>1,2</u>	0,0032	0,0007	0,5—1,9	0,8—1,6	22	<u>1,0</u>	0,0002	0,0006	0,4—1,6	0,7—1,3

Zur Beachtung. In diesen drei Tafeln bezeichnet die untere Reihe in jeder Abteilung die Zahl der Wörter, die obere die der Fälle. Die rechtsstehenden Abschnitte enthalten nur solche Worte und Fälle, die dem zu prüfenden Sagateil eigentümlich sind, die also nicht etwa beispielsweise sowohl in der Interpolation als auch in der übrigen Saga vorkommen. Der Unterschied, der überall zwischen Gruppen der Tafel III einerseits und entsprechenden Gruppen der Tafeln I oder II andererseits bestehen bleibt, erhellt aus den angeführten Minimal- und Maximalfrequenzen. Bei m und $3m$ teile ich nur die vier ersten Dezimalen mit. $3m$ ist aber direkt hergeleitet aus einer m -Zahl mit mehr Dezimalen, weshalb man die Zahl nicht immer durch einfache Verdreifachung der m -Zahl der Tabelle genau erhalten kann. Erhöhte Zahlen sind unterstrichen.

T a f e l IV.
Der nichteddische Wortschatz der Saga.

	Zahl der nichtedd. Wörter nach System A	Frequenz	m	$3 m$	Min.-Max.		Zahl der nichtedd. Wörter nach System C	Frequenz	m	$3 m$	Min.-Max.	
					a) $3 m$	b) $1/2 \cdot 3 m$					a) $3 m$	b) $1/2 \cdot 3 m$
					Interpol. ohne Traumkpp. 1613 Wörter	101					65,7	0,006
Interpol. mit Traumkpp. 2409 Wörter	130	54,0	0,0046	0,0137	40,3—67,7	47,1—60,9	84	34,9	0,0036	0,0108	24,1—45,7	29,5—40,3
Die übrige Saga 22344 Wörter	771	34,5	0,0012	0,0037	30,8—38,2	32,6—36,4	465	20,8	0,0010	0,0029	17,9—23,7	19,3—22,3

B e m. Diese Tabelle bestätigt entscheidend das Ergebnis der Prüfungen mit nachklassischem Material. Auch hier, wo jede Subjektivität in der Auswahl ausgeschaltet ist, bleibt immer ein Unterschied bestehen zwischen Interpolation und Hauptpartie, sei es dass man das formalistische System A, sei es dass man das C System benutzt. Die Zahlen beziehen sich hier nur auf die Fälle. Wegen der geringfügigen Unterschiede wäre es müßig, die Worte ohne Dubletten (B-System) auch berechnen zu wollen.

Weniger klar treten natürlich die feineren Unterschiede zutage, die zwischen den beiden Abschnitten der Sigurðarsaga und den Eddaparaphrasen fühlbar sind. Die 'ältere' Sigurðarsaga lässt sich recht gut als selbständige Grösse von den beiden anderen Abschnitten scheiden; dagegen sind die Unterschiede zwischen der 'erweiterten' Sigurðarsaga und den Eddaparaphrasen zu gering, jedenfalls wenn man mit unhalbiertem $3m$ rechnet. Da die 'ältere' Sig. s. vor der Interpolation den grössten Raum einnimmt und die dortigen Paraphrasen von HH.I. und Fm. recht wenig Nachklassisches enthalten, so könnte man bereits einen Unterschied machen zwischen der Saga vor und der Saga nach der Interpolation und den Schluss ziehen, der Interpolator habe nach seinen Zusätzen auch die weitere Fortsetzung der Saga nicht in Frieden gelassen. Das scheint mir aber zu unsicher und willkürlich. Die Güte der Paraphrasen vor der Lücke — bei den Fm. tritt sie auch nur im nichteddischen Abschnitt besonders hervor — dürfte, wie schon oben angedeutet wurde, als Zufall zu betrachten sein.

Ich teile jetzt einige Zahlen mit, die sich auf die vermuteten drei Abteilungen innerhalb der 'klassischen' Saga beziehen. Ich begnüge mich dabei mit weniger detaillierten Angaben als früher; Dubletten zählen, gemeinsame Wörter ebenso.

A. 'Ältere' Sigurðarsaga. Wörterzahl 8765.

Nachkl. W.: 11, Frq.: 1,3, m : 0,000374, $3m$: 0,00112, Min.-Max. bei $3m$: 0,2—2,4, bei $0,5 \cdot 3m$: 0,7—1,9.

B. 'Erweiterte' Sigurðarsaga. Wörterzahl 2872.

a) Im allgem.

Nkl.	Frq.	m	$3m$	Min.-Max.		Nkl. ohne Gemeins.	Frq.	m	$3m$	Min.-Max.	
				a)	b)					a)	b)
16	5,6	0,00137	0,0041	1,5—9,7	3,5—7,7	11	3,9	0,00115	0,00345	0,4—7,4	2,1—5,7
						13	4,5				

b) Nichtedd.

Nkl.	Frq.	m	$3m$	Min.-Max.		Nkl. ohne Gemeins.	Frq.	m	$3m$	Min.-Max.	
				a)	b)					a)	b)
11	3,9	0,0012	0,0035	0,4—7,4	2,1—5,7	8	2,8	0,00097	0,0029	0—5,7	1,3—4,3
						10	3,5				

Bem. Hier habe ich die Berechnung durchgeführt auch unter Abzug des gemeinsamen nachkl. Wortvorrats. Die unteren Zahlen in den beiden rechtstehenden Gruppen geben die Summen an, die entstehen, wenn man nur das abzieht, was in der Interpartie vorhanden ist, nicht aber was z. B. in den Paraphrasen steht.

C. Eddaparaphrasen. Wörterzahl 10707.

	Nkl.	Frq.	<i>m</i>	<i>3 m</i>	Min.-Max.	
Im allgem.	39	3,6	0,00057	0,0017	a) 1,9—5,3	b) 2,7—4,5
Nichtedd.	14	1,3	0,0003	0,001	0,3—2,3	0,8—1,8

Bem. Wenn man nur die Paraphrasen mit erhaltenen Quellen zählt, also die verschiedenen Liedumschreibungen unserer Tabelle S. 219 zusammenrechnet, erhält man die Wörterzahl 8974 mit 36 nachkl. Fällen. *m* wird dann 0,00066, *3 m* 0,002; bei den nichtedd. Fällen allein wird *3 m* 0,001. Zöge man auch Kp. 22 heran, würde sich *3 m* trotzdem nicht ändern.

Betrachtet man die Heimiepisode allein, dann wird *3 m* 0,015, was einer Minimalfrequenz von 7,6 auf das Tausend gleichkommt. Zählt man nur das Nichtedd.-Nachkl., dann wird *m* 0,004 und *3 m* 12,7 auf das Tausend, gleich einem Minimum von 4,2. Sogar wenn man aus inhaltlichen Gründen etwa nur diesen Teil der Interpolation mit der übrigen Saga vergliche, würde auch bei der strengsten Prüfung ein Unterschied bestehen bleiben.

Anhang.

Nachklassisches in der Ragnars Saga Loðbrókar.

Wegen des Zusammenhanges der Völs. mit der RLoð. empfiehlt es sich, einen Blick zu werfen auf den nachklassischen Wortvorrat auch in dieser Saga. Wir stossen dabei auf grössere Schwierigkeiten, als wir es gewohnt waren; denn in der RLoð. trifft man häufiger als in der Völs. Worte, die, jedenfalls literarisch, so selten gebraucht wurden, dass man über ihre Klassizität kein Urteil haben kann.

111:13 *felling*. Die hiesige Bedeutung 'Fuge' ist nur bei Ólaf Dórðarson, Málhlj. 70:8, in Æf. 75 a 20 Fr. und — wenn man die verwandte Form *fella* hinzuzieht — im Sorlapátrr belegt. Die Bsp. sind ausgesprochen nachklassisch, aber kaum zahlreich genug.

112:1 *vinlaukr*. Als Zsms. wohl ein *hapax legomenon*.

112:2 *náttúra*. Vgl. oben S. 210 zu 15:22. Nachkl.

112:4 *fæða*. Wir haben oben S. 196 f. bei der Prüfung von *fæzla* das Wort schon berührt. Es ist als Substantivum zweifelsohne nachklassisch. Die Stelle aus der Hallfr. der Flat. kann es nicht retten; denn in Konráð Gíslasons Ausgabe, die der besseren Hs. folgt, heisst es *matr* (Pr. 30:16). Andere junge Belege: Fm. II:139, VII:160 (beide christlich), Stj. 19, 29, 149 Vf., 148 Fr. Auch *fæði* (Norðbriktsþ. und Stj.) ist nachkl.

112:7 *dýrðligr*. In den Wbb. findet man nur die Normalform *dýrligr*. Diese hat klassische Gewähr.

112:19 *beinabót*. Bsp. aus Sturl. I und Post. Macht einen einwandfreien Eindruck.

112:23 *óðamálugr*. Nebenform der Zsms. *óðmálugr*. Von dieser gibt Vf. einen Beleg aus der Orkn., den ich in der krit. Ausgabe nicht gefunden habe. Ohne Zweifel ist *malóði* klassisch vorzuziehen. Andererseits sind die Bestandteile unsrer Zsms. vollkommen einwandfrei.

112:24 *trefr*. Belege aus Bp. I (aus weniger guten Abschnitten), Heil., Orvar-Oddss. Das verwandte *trof* schon L und fernere Stj., Laxd. Bessere Gewähr für klassischen Gebrauch

des Wortes liefert das ebenfalls verwandte *trefill*, das als Spitzname in drei guten Quellen (Egs., Landn., Høens.-Dór.) auftaucht.

- 112:27** *tøttur*. **L** (1 mal). In einer Zsms. liefert die Glúma Kp. 3:19 das benötigte klass. Bsp.
- 114:11** *snarbrýnja*. Keine sonstigen Belege, aber die Komponenten sind klassisch.
- 114:12** *hrytr*. Die Wbb. führen nur zwei späte Belege an, aber das Verbum mit entsprechender Bedeutung ('schnarchen') benutzt die Sn. E., und es gibt kaum Anlass zu bezweifeln, dass die substantivische Bildung dem klass. Sprachgebrauch hat geläufig sein können.
- 114:14** *skunda*. Unter Mengen von Bsp. geben die Wbb. doch kein einziges aus einer klass. Saga. Sicher klass. ist dagegen das einer anderen Flexionsklasse angehörende *skynda*. **P** und **E** kommen beide vor, aber **L** nur *skynda*. Nachkl. (?).
- 115:4** *hagleikr*. Vgl. oben S. 166 zu 58:5.
- 115:23** *gezligr*. Steht auch 153:6. Ein Beleg aus dem Spec. ist alles, was zum Vergleich herangezogen werden kann. Die Variante *geðligr* steht einmal **P**. Ich bezweifle stark die Klassizität des Wortes.
- Gemäss Olsen kann man an beiden Stellen auch *gózligr* lesen, wofür auch nur ein sonstiger Beleg geboten werden kann: Heil. I:384.
- Bis hierher befanden wir uns noch in dem Übergangskapitel, das ältere Ausgaben der Völs. mit aufzunehmen pflegten. Die folgenden Kpp. enthalten noch mehr schwer zu Entscheidendes, aber auch einiges, was ich bestimmt als klassisch ungebräuchlich bezeichnen kann.
- 116:15** *kurteiss*. Vgl. oben S. 164 zu 57:10. Nachkl.
- 116:12** *svá bar hon af* etc. Die Phrase wurde oben S. 178 angeführt.
- 117:12** *fæzla*. Vgl. oben S. 196 zu 80:3. Nachkl.
- 121:2** *af meirum stigum*. Dass *stig* wie hier gebraucht wird, um die soziale Stellung eines Menschen zu bezeich-

nen, ist auch aus dem Styrbj. p. (Flat. II:70) und dem Spec. bekannt. Die Klassizität ist sehr zweifelhaft; es gibt jedoch einen anderen Ausdruck für die nämliche Sache, der sicher nachkl. ist: *stétt*. Unser Ausdruck ist dem jedenfalls vorzuziehen.

- 122:19 *bjargvel*. Steht zweimal als Hs.-Variante in der Sverriss. Sichere klass. Belege gibt es für andere Zsmss. mit *bjarg-*.
- 123:10 *ferliki*. L. Ich wüsste nur nachkl. Belege anzugeben (Alex., Barl., Klm., Greg.). Allein das Adjektivum *ferligr* ist sicher klassisch belegt (2 mal in der ÖH.).
- 123:22 *pannin*. Dies ist der nachklassische Ausdruck für das klass. *pannig*, *pann veg* oder *þangat*. Noch andere Formen kommen vor, die zwischen den echt klass. und dem jungen Ausdruck eine mittlere Stellung einnehmen. Belege für *pannin*: Flat. III:258, Krók. 2,4 Fr., Klm. 552, Fm. VIII:350 Vf., Rd. 227 Vf. P einmal als var. lect. einer christl. Dichtung.
- 123:25 *veröld*. Vgl. oben S. 177 zu 63:3. Nachkl.
- 123:31 *athugaleysi*. Gret. 98 Fr., Stj. 6 Fr., Heil. II:644. Für einfach *athugi* oder andere Zsmss. damit bieten die Wbb. auch nur junge Belege. *hugi*, auch in Zsms., ist dagegen unbedenklich, ebenso *at* als Präfix.
- 125:6 *tílsýndar*. Keine weiteren Belege. Von Vf. als 'modern' bezeichnet. Also nachklassisch. Für die verwandten Bildungen *tílsýn*, *tílsýni*, *tílsýndum* kenne ich nur Belegstellen aus Spätwerken.
- 133:5 *djǫfulskraptr*. *djǫfull* L P F und dessen Zsmss. sind ausgesprochen nachklassisch-christliche Bildungen, von denen man in den guten Texten kaum einen Beleg finden kann.
- 135:9 *byrja* = 'zeugen'. Diese Bedeutung ist nachklassisch: 5 Bsp. aus Stj. und einzelne Belege aus Post., Leif., Grág. Ähnlich auch Heil., Æf., Klm. In klass. Texten sagt man *geta* oder *ala*.
- 148:27 *almsveigr*. Das Wort *almr* ist nicht belegt in klass. isl. Prosa. Das kommt aber daher, dass die Ulme auf Island nicht wächst. In Norwegen ist das Wort alt genug.

- sveigr* in der hier anzusetzenden Bedeutung 'Gerte', 'Rute', 'Zweig' scheint in der Prosa gänzlich vereinzelt dazustehen. In einer Strophe Skallagrims in der Egs. findet man es.
- 149:1** *lásbogi*. Diese Waffe wird in der Sverriss. und im Spec. erwähnt und ferner in Klm. und Art. Sie kann nicht alt genug sein für die klass. Sprache, und war auch auf dem Kontinent vielleicht nicht so bekannt¹⁾. Nachkl.
- 149:12** *hvellr*. P. Orkn. 309 (nicht klass.), Fm. I:215 (nicht Heimskr.), Klm., Alex., Heil., Thom., Bar. Nachklassisch.
- 150:18** *kyrð*. P. Belege aus Ágr., Jónsv., Fm. VI, Alex., Korm., Orvar-Oddss. Es kann sein, dass dieses Wort als nachklassisch zu bezeichnen ist. *kyrrsæti*, *kyrrseta*, *setjaz um kyrt* sind klassisch häufig belegt.
- 153:6** *gezli gr*. S. o. zu 115:23.
- 162:9** *lota*. P. Steht hier abwechselnd mit *stundum*. Dieses *lotum* mit adverbialer Bedeutung findet man noch Bp. I:353 (29) Fr. und an einer Stelle der Egs.-Hs.W (nicht massgebend), wo die anderen Hss. *stundum* schreiben. Da die zahlreichen Belege für *lota* im allgemeinen sämtlich aus Quellen mit weniger guter Sprache stammen, glaube ich das Wort überhaupt als nachklassisch betrachten zu dürfen. Die Wbb. geben Belege aus Rd., Glúm. (das verdächtige Kp. 13), Sturl. und Finnbn.
- 163:19** *gørsamliga*. L. Bisk. I:322, Hom. 76:30, Jónsv. 74, Fm. VI:408, VII:11, Spec. passim. Das Wort dürfte wie *meinsamliga* (vgl. oben S. 198) nachklassisch sein.
- 165:10** *bleyta*, *penja*. Es ist wahrscheinlich ein Zufall, dass man — jedenfalls in den Wbb. — kein klass. Bsp. für das Verbum *bleyta* und auch für *penja* kein besseres als Fm. VIII:436 (Sverriss.) findet. Als Subst. erscheint *bleyta* Hrafnk. 27 Fr., und das Vb. *penja* steht schon L einmal.
- 165:12** *holdrósa*. Gänzlich vereinzelt. Wahrscheinlich norwegisch, da Aasen²⁾ *rósa* in derselben Bedeutung ('innere Seite der Haut') erwähnt.
- 168:2** *inniliga*. Ein wahrscheinlich nachklassisches Wort. *gløggliga* wird in besseren Texten vorgezogen.

1) Vgl. Delbrück: Geschichte der Kriegskunst III: 338.

2) Norsk Ordbog 613.

Wir finden *inniliga* Heil. II:562, Alex. 65 Fr., Klm. 369, Fm. VI:36, Spec. 236, 487, 685 Vf., Fm. X:371 (Odd) Vf., Laxd. 282 Vf. Die RLoð.-Stelle weicht bedeutungsgemäss etwas ab von den anderen, und man kann zugeben, dass *gleggliga* gerade hier vielleicht nicht vollkommen befriedigen würde.

169:10 *ættbogi*. Das Wort steht unter starkem Verdacht nachklassisch zu sein. Und dasselbe würde wohl auch *áttbogi* L gelten, obgleich Vf. ein Landn.-Bsp. (aus einer unsicheren Ausgabe) davon erwähnt. Die Belege sind: Heil. II:146, 287, Flat. I:287 (ÓT.). Von *áttbogi* auch Laxd. Kp. 25, Eluc. 26, Stj. 425, Post. 686 B. 14 Vf., Isl. Hom. 138:4. Dabei befassen sich gerade die klass. Sagas ungemein viel mit Genealogien. Sie wählen eben andere Ausdrücke.

171:11 *listuliga*. Siehe oben S. 182 zu 66:12. Nachkl.

Damit wären wir am Ende unsrer kleinen Durchsicht. Bei der eigenen Lektüre hatte ich den Wortschatz der RLoð. nicht im Auge, und meine Schlüsse mögen deshalb in ein paar Fällen einer Revision bedürfen. Sollte ich aber an einer Stelle ein Wort zu Unrecht als nachkl. angesehen haben, so kann ich ja auch und fast eher aus Vorsicht zu wenig aufgenommen haben. Man kann deshalb getrost damit rechnen, dass 18 Worte oder noch einige mehr in der RLoð. nachklassischen Charakters sind¹⁾. Davon kommen 5 auch in der Völs. vor. Rechnet man mit 20 nachkl. Worten in der RLoð., so würde das ungefähr der Heimiepisode in der Völs. gleichkommen. Dabei um-

1) Klassisch vielleicht nicht belegte Zusammensetzungen einwandfreier Komponenten sind *beinabót* 112:19, *loðbrækr* 118:3, vgl. *loðkúpa* Orkn. 276:23, *vápnföt* 118:10, *vápnhafn* 119:23, *verðkaup* 120:3, *farmóðr* 134:17, *hlunnroð* 137:22, *samdrátt* 146:9 (undandrátt klass.), *burðarmaðr* 148:11, *hár(rh)amr* 165:12, *borgarvið* 165:16, *oddhagr* 168:1 u. a. Umgekehrt muss man vielleicht zu den Zsmss. greifen, um klass. Gewähr für *skraut* 127:13 (*skraut-menni* und *skrautligr* Vápn.) und *kvigendi* 131:11 (*kvigandisfjörðr* Landn.) zu finden. Zu *hegningr* 123:21 vgl. klass. *hegna* in derselben Bedeutung. Zu *bera á baki* 128:27 (auch Fld. II:398) vgl. *koma á bak* mit derselben Bedeutung Nj. 193 Vf. *hjúskaparfar* 128:25 ist klass. belegt im Qgm. p. d. (Fm. II:73). Für *spurdagi* Orkn. 189 (nichtklass.), Ágr., Laxd. stände wohl besser *spurn*. *hneftafl* 161:7 statt einfach *tafl* habe ich nicht an klass. einwandfreier Stelle gesehen, aber Vf. hält den Ausdruck für sehr alt. Zu *tofl* 162:1 vgl. *tafl*. *tofl* scheint zu selten belegt zu sein (Fm. VI:29).

fasst dieser Abschnitt nur 7 Seiten, während die RLoð. nach Abzug der Strophen rund 54 Seiten in Anspruch nimmt. Andererseits hat die ältere Sigurðarsaga, die wir aus der Vols. herausschälten, eine noch geringere nachkl. Wörterzahl. Proportional gesehen verhält sie sich in dieser Hinsicht zu der RLoð. wie 2 zu 3. Die RLoð. ist aber zweifelsohne eine ziemlich klassisch gehaltene Fornaldarsaga, deren Verfasser der Urheberschaft an der nachkl. Partie in der Vols. nicht verdächtigt werden kann.